SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

MONUMENTA SAECULARIA.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

KÖNIGLICH BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZUR

FEIER IHRES HUNDERTJÄHRIGEN BESTEHENS

AM 28. MÆRZ 1859.

III. CLASSE.

2. **Fr. KUNSTMANN:** DIE ENTDECKUNG AMERIKAS NACH DEN ÄLTESTEN QUELLEN GESCHICHTLICH DARGESTELLT.

MÜNCHEN.

IN COMMISSION BEI A. ASHER & Cie IN BERLIN.

DIE

ENTDECKUNG AMERIKAS.

NACH DEN

ÄLTESTEN QUELLEN GESCHICHTLICH DARGESTELLT

VON

FRIEDRICH KUNSTMANN.

MIT EINEM

ATLAS

ALTER BISHER UNGEDRUCKTER KARTEN.

MÜNCHEN 1859.
IN COMMISSION BEI A. ASHER & CIE IN BERLIN.

AS182
A659
v. 3:2

UNIV. OF
CALIFORNIA

Gegen die Mitte des vierzehnten Jahrhundertes hatte sich im Abendlande die Kunde von der wiederholten Auffindung der Inseln, welche die Alten mit dem Namen der Glückseligen bezeichneten, bereits allgemein verbreitet, und Fahrten an ihre Küsten veranlasst. Von diesem Zeitabschnitte spricht auch die Klage des arabischen Geographen Ibn Khaldun, welche er darüber erhebt, dass die Schiffe der Franken jene Inseln überfallen, und die geraubten Menschen als Sclaven hinwegführen.

Die Ehre der Wiederauffindung wird jedoch von verschiedenen Nationen schon vor diesem Zeitpunkte in Anspruch genommen. Schon im dreizehnten Jahrhunderte verbreitete sich die Sage, eine bewaffnete Flotte der Gennesen sei nach den Inseln gekommen, welche man später die canarischen nannte. Im vierzehnten wird ein französisches Schiff, dessen Bestimmung wir nicht kennen, erwähnt, von welchem eine auf den Inseln vorhandene Ueberlieferung sagt, dass es zwischen den Jahren 1326—1334 dorthin verschlagen worden sei.[1]) Zu diesen Nationen kommt noch die der Portugiesen, welche gleichfalls die Ehre der Wiederauffindung für sich in Anspruch nehmen.[2])

Von den Fahrten, welche diese Entdeckung zur Folge hatten, haben wir keine näheren Nachrichten, wohl aber sind uns die Wirkungen bekannt, welche die Kunde von der Wiederauffindung der Inseln in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhundertes nach sich zog. Diese Kunde veranlasste den König Alphons IV. von Portugal zu dem Plane, eine Flotte mit einer beträchtlichen Truppenzahl zur Eroberung der Inseln absenden zu wollen, doch verhinderten ihn die Kriege, welche zuerst mit dem Könige von Castilien (1336), nachher aber mit den

maurischen Königen entstanden waren, an der Ausführung dieses Vorhabens.[3])

Nach der Schlacht von Salado (30. October 1340), in welcher die Könige von Granada und Marocco besiegt worden waren, mag der frühere Plan zu einer Unternehmung gegen die canarischen Inseln wieder aufgenommen, doch dahin abgeändert worden sein, dass es sich jetzt mehr um eine nähere Kunde von den Inseln, als um eine wirkliche Eroberung derselben handelte.[4])

Die Unternehmung bestand aus zwei Schiffen und einem kleineren bewaffneten Fahrzeuge, welche vom Könige mit den nothwendigen Vorräthen versehen waren. Als Befehlshaber der beiden Schiffe werden ein Genuese und ein Florentiner genannt; die Mannschaft bestand aus Florentinern, Genuesen, Castilianern und andern Spaniern.[5]) Diese Bemannung der Schiffe entsprach ganz den Verhältnissen, von welchen die portugiesische Flotte damals geleitet wurde, denn König Diniz hatte mit seinem Admiral Paçanha, einem genuesischen Edelmanne, einen Vertrag geschlossen, nach welchem sich dieser verbindlich gemacht hatte, dem Könige zwanzig in der Schiffahrt erfahrene Genuesen zu stellen, die als Befehlshaber und Piloten der Galeeren verwendet werden sollten.[6])

Das Geschwader verliess den Hafen von Lissabon am 1. Juli 1341, gelangte mit günstigem Winde in fünf Tagen nach den Inseln, und kehrte in den ersten Tagen des Novembers nach der Hauptstadt Portugal's zurück.

Der Bericht, welcher uns über diese Unternehmung erhalten ist, spricht zuerst von dreizehn kleineren und grösseren Inseln, welche die Seefahrer besuchten. Die Insel Canaria ist namentlich angegeben, unter den übrigen lassen sich mit Wahrscheinlichkeit die Inseln Forteventura und Ferro erkennen. Nicht besucht wurde von ihnen eine Insel, deren hoher von Wolken eingehüllter mit einem grossen Maste verglichener Berg auf die Insel Teneriffa hinweist.[7]) Bald nach dieser Unternehmung (1344) belehnte Papst Clemens VI. den Infanten von Spanien Ludwig de la Cerda mit dem Fürstenthume *Fortunia*, und krönte ihn als den neuen Fürsten.

Das neugeschaffene Reich umfasste theils die Inseln, welche schon die Alten mit dem Namen der Glückseligen bezeichneten, unter denselben Benennungen, theils solche, welche sie an die Nordwestküste von Afrika gesetzt hatten, endlich noch die Insel Galita an der Küste des Gebietes von Tunis.[8])

Mit neuen Benennungen erscheinen bei dem Beginne der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhundertes die Inseln in dem Portulano, welchen wir dem Grafen Baldelli Boni verdanken.[9]) Hier sind zehn Inseln verzeichnet, neun derselben sind mit Namen angegeben, welche auf eine neue Erforschung der Inseln hinweisen, wobei der Dialekt, der hiezu gewählt ist, uns auf eine genuesische Unternehmung hinführt.

Von den älteren Namen erscheint auch hier nur der der Insel Canaria, die übrigen weisen theils auf das Thierreich hin, wie die Inseln der Seekälber (vegimari) und der Hirsche (cervi), theils auf das Pflanzenreich, wie die Inseln der Palmen (parme). Teneriffa wird seines Vulkanes wegen der Unterwelt (inferno) gleichgestellt. Alegranza erhielt schon damals den Namen, den ihm später Bethencourt mit der Bezeichnung Joyeuse ertheilte. Von den noch übrigen sind zwei nach dem Klima der herrschenden Jahreszeit benannt, eine aber ist mit historischen Beigaben versehen, deren Verständniss uns durch die bald darauf folgenden Karten erleichtert wird. Von den beiden ersteren führt die zur östlichen Gruppe gehörende einen Namen, den sie noch heute trägt, dem man aber eine andere Bedeutung beigelegt hat. Die Benennung isola de forte ventura welche sie hier führt, weist nämlich im Gegensatze zu einer Insel der westlichen Gruppe (Ferro), welche isola senza ventura genannt wird, darauf hin, dass beide Inseln im Frühling oder Sommer besucht wurden, zu welcher Jahreszeit Forteventura heftigen Winden ausgesetzt ist, was bei Ferro erst im Spätsommer und Herbste eintritt.[10])

Die zweite Insel der östlichen Gruppe ist isola de Lanzaroto benannt. Das Wappen Genua's, in welches sie gezeichnet ist, belehrt zugleich, dass hier die Niederlassung eines Genuesen stattgefunden habe, was die der Zeit nach zunächst folgende Karte der Gebrüder Pizigani

(1367) bestätigt. Auf ihr befindet sich nämlich neben dem Wappen noch ein Schiff mit der Flagge Genua's.[11])

Auf der catalanischen Karte (1375) ist auf der nördlichen Seite der Insel eine Krone mit einem Kreuze angebracht, die wohl das neue von Clemens VI. geschaffene christliche Fürstenthum Fortunia andeuten sollen. Der Name der Insel heisst hier insula de Lanzairto, unter demselben befindet sich ein zweiter Maloxello, welcher einem alten bekannten adeligen Geschlechte Genua's angehört. Der Name eines Lancerotto Marocello wird auch in gleichzeitigen Urkunden Genua's erwähnt; wir dürfen nicht zweifeln, dass die Insel von ihm diesen Namen führe, denn noch zur Zeit Bethencourt's wird ein von ihm daselbst erbautes Schloss erwähnt.[12])

In die Zeit der päpstlichen Belehnung la Cerda's wird auch die Reise eines Engländers Machim gesetzt, der auf seiner Flucht aus England von den Berlengas nach Porto Santo und Madeira verschlagen worden sein, und der Bucht Machico auf letzterer Insel den Namen gegeben haben soll. Der Bericht über die Irrfahrt des britischen Ritters Machim ist in verschiedener, zum Theile sagenhafter Weise auf uns gekommen. Für die Wahrscheinlichkeit seiner Fahrt spricht nicht bloss der Name Machico, sondern noch weit mehr die Thatsache, dass die Inseln schon zu jener Zeit auf den Karten vorkommen, endlich noch der Umstand, dass Portugiesen bei der Wiederentdeckung der Inseln Spuren einer früheren Bevölkerung vorfanden, welche sie auf Machim bezogen.[13])

Die Inselgruppe, welche jetzt unter dem Namen der Gruppe von Madeira bekannt ist, findet sich nämlich schon auf dem Portulano von 1351 mit sechs Inseln angegeben, von denen die drei südlichsten den Namen isole deserte führen, die mittlere isola de lo legname heisst, die nördlichste porto sancto benannt ist. Hier findet sich ausserdem noch die südöstliche Gruppe der Azoren, mit dem gemeinsamen Namen der Ziegeninseln (insula de cabrera), ferner stehen hier vier Inseln der mittleren Gruppe, von denen drei die windigen Inseln oder die der Tauben benannt sind (insule de ventura sive de colombis), die vierte am meisten gegen Osten gelegene aber den eigenthümlichen Namen *de Brazi* führt.

Auf der Karte der Gebrüder Pizigani wird dieser Name drei Mal als Bracir oder Braçr wiederholt. Die südlichste Insel dürfte der Inselgruppe Madeira's, die der zweiten der Gruppe der Azoren angehören, die nördlichste dagegen steht im Westen Irland's.

Auf der catalanischen Karte tritt eine Erweiterung der Inselkunde hervor, denn die nordwestliche Gruppe der Azoren erscheint mit den Benennungen li conigi (Flores) und corvi marini (Corvo). Von der mittleren Gruppe werden vier Inseln genannt, nämlich de Brazil (Terceira), li columbi (Pico), de la ventira (Fayal) und san Zorzo (S. Jorge). Die südöstliche Gruppe fehlt ganz, scheint jedoch mehr aus Versehen hinweggeblieben zu sein, da sie sowohl früher auf dem mediceischen Portulano, wie später auf den bald nach der catalanischen Karte gezeichneten Karten erwähnt wird. So erscheint schon auf der Karte in der Bibliothek Pinelli (1380) wieder eine Insel Caprana, während die Namen der übrigen fast ganz mit der catalanischen Karte übereinstimmen. Die Benennung S. Zorzi für die Insel, welche noch gegenwärtig denselben Namen führt, dürfte wohl auf genuesischen Ursprung hinweisen und die Vermuthung begründen, dass die Schiffahrt der Genuesen, die wir auf der Karte der Gebrüder Pizigani verzeichnet gefunden haben, sich bis zu den Azoren ausgedehnt habe.

Schiffahrt und Handel nach den canarischen Inseln werden indessen noch aus andern Quellen als den Karten ersichtlich.

Zwei Kaufleute aus Barcelona, welche nach der Insel Canaria Handel trieben, hatten dem Papste Urban V. (1369) den verwahrlosten Zustand der Guanchen geschildert, welche Sonne und Mond anbeteten. Sie haben die Absendung einer Mission nach der Insel veranlasst, welche fünf Franziscanern anvertraut wurde, die von den Einwohnern anfangs freundlich aufgenommen, späterhin aber mit allen ihren Gefährten aus Aragonien und Mayorka ermordet wurden.[14])

Gegen das Ende des vierzehnten Jahrhundertes war die Schiffahrt nach den Inseln, welche jetzt die canarischen genannt wurden, von

Sevilla und den Häfen Andalusiens aus eine häufige geworden, die den Unternehmern grossen Gewinn brachte.

Unter der Regierung Heinrichs III. von Castilien war auch (1393) ein Streifzug nach den Inseln unternommen worden, durch welchen der König und die Königin der Insel Lançarote mit andern Einwohnern als Gefangene nach Spanien gebracht wurden. Bei dieser Fahrt bemerkt der Chronist, man sei im Meere vorgedrungen, ohne jedoch ein anderes Ziel als den Besuch der Inseln anzugeben. [15])

Andere Mittheilungen erhalten wir aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhundertes von der Zeit an, wo Bethencourt die Insel Lançarote (1402) in Besitz genommen und seine Eroberung allmählich auf die Inseln Forteventura, Gomera und Ferro ausgedehnt hatte. Spanier und Franzosen, die mit Bethencourt nach den Inseln gekommen waren, besuchten auf ihren Fahrten auch die Inselgruppe von Madeira, insbesondere die Insel Porto Santo.

Auf Madeira sollen die Spanier nach dem Berichte eines Deutschen, der am Anfange des sechzehnten Jahrhundertes schrieb, den Namen *Machico* in *Malchico* verunstaltet haben. Auf Porto Santo versahen sie sich mit Ziegenfleisch, Wasser und Drachenblut. [16])

Diese Inselgruppe war ohne Zweifel schon den Arabern bekannt, doch sind wir bei den im Ganzen undeutlichen Nachrichten, die ihre Geographen von den Inseln im atlantischen Ocean gegeben haben, nicht im Stande, aus den verschiedenen Bezeichnungen derselben diejenigen mit Gewissheit zu bestimmen, welche den einzelnen Inseln der Gruppe entsprachen. [17]) Die an Holz von edler Gattung reiche Insel, welche der Portulano von 1351 wohl desshalb vorzugsweise die isola de legname nennt, konnte der Aufmerksamkeit der Araber nicht entgangen sein, weil sie an einem Stoffe reich war, der auf den Inseln des atlantischen Meeres bereits Gegenstand des Handels geworden war.

Edrisi berichtet nämlich, die Insel Laca sei reich an einem an Ort und Stelle geruchlosen Holze Aud (Aloe), welches während der Fahrt über das Meer einen angenehmen Geruch annehme. Kaufleute kommen,

wie er erzählt, nach der Insel, um es auszuführen, die Könige aus dem äussersten Westen Afrika's verlangen nach ihm. Die Insel, fügt er hinzu, ist indessen nicht mehr bewohnt, weil die Schlangen sich auf ihr zu sehr vermehrt haben.[18])

Die Araber haben schon früher mehrere Arten rothen Holzes unter dem Namen *bakkam* in den Handel gebracht.[19])

Zur Zeit Edrisi's wurden sie im Abendlande als brasile oder bresil bezeichnet, ein Name, der die Meinung veranlasste, Amerika sei schon lange vor Columbus den Rabbinern bekannt gewesen.[20])

In der stammelnden Sprache, sagt nämlich der noch im zwölften Jahrhunderte in Spanien geborne Rabbiner David Kimchi, unter welcher er hier wohl die romanische versteht, wird das Holz Brazili (oder Berzili) genannt, welches die Araber Albaccam nennen, die heilige Schrift aber mit dem Ausdrucke Algummim bezeichnet.

In ähnlicher Weise erklärt auch Maimonides die Ausdrücke Baccam und Bresil mit ricfah, einer in der Mischnah vorkommenden Bezeichnung eines Krautes, dessen Wurzel als Arzneimittel gebraucht wurde.[21])

Das Wort brasa bezeichnet auch gegenwärtig noch in der spanischen Sprache die rothe Gluth, die hier sinnbildlich auf die entsprechende Farbe übertragen wurde.[22])

Marco Polo sagt bei der Beschreibung des Königreiches Koulam, es wachse hier viel rothes Färbeholz und Pfeffer in grossem Ueberflusse. Der lateinische Text des Dominikaners Pipin gibt die Stelle mit den Worten: in hoc regno crescunt *berci* grandes ut lumoni valde boni. Piper ibi est in copia maxima.

Die altfranzösische Uebersetzung sagt: Or sachiés qu'il hi naist le *berzi coilomin* qe mout est buen. Hil hi naist encore pevre en grant abondance.

Aus dem Worte berci scheint in der italienischen Sprache sich das Wort verzino als Name für rothes Färbeholz gebildet zu haben, welches auch nach der Entdeckung Amerika's noch als gleichbedeutend mit Brasilienholz gebraucht wurde.[23]) Im vierzehnten Jahrhunderte waren, wie

das Handelsbuch des Balducci Pegolotti zeigt, drei Arten dieses rothen Holzes im Handel, eine solche, welche wild wächst, eine zweite, welche in Pflanzungen gezogen wird, eine dritte, bei der die Bezeichnung ihres Vaterlandes ersichtlich ist. Die erste Gattung nennt der länderkundige Kaufmann verzino salvatico, die zweite dimestico, die dritte colombino. An einer andern Stelle sagt er, es gebe drei Arten von verzino, nämlich cholomni, ameri und seni. Die Gattung, welche colombino oder cholomni genannt wird, ist wohl dieselbe von der Marco Polo bemerkt, dass sie im Königreiche Koulam wachse. Die beiden anderen dürfte das Handelsbuch selbst näher erklärt haben, indem es die wahrscheinlich in Indien gebräuchlichen Namen ameri und seni an der ersten Stelle mit dimestico und salvatico gegeben hat.[24])

Nach diesen Gattungen rothen Holzes, welche seit der Zeit der Kreuzzüge aus dem Morgenlande in das Abendland gekommen waren, wie sie auch nach der Entdeckung Amerika's theilweise noch von dorther eingeführt wurden, suchten auch die Seefahrer, die im Auftrage des Königes Alphons IV. nach den canarischen Inseln kamen. Das rothe Färbeholz, welches sie von dort mit sich brachten, war fast so beschaffen, wie dasjenige, welches man verzino nannte, stand ihm indessen nach dem Urtheile der Sachverständigen nicht ganz gleich. Von ihm unterschieden wird die Rinde eines Baumes, aus welcher man gleichfalls rothe Farbe bereiten konnte.[25])

Eine von den Färbepflanzen, welche die Seefahrer auf den canarischen Inseln fanden, ist die noch jetzt dort befindliche Orseille, deren schöne Purpurfarbe schon die Phönizier benutzt, und auf den atlantischen Inseln gesucht haben sollen, welchen sie den Namen purpurariæ gaben.[26])

Dieselbe Pflanze findet sich auch auf den Azoren, von denen eine der Inseln schon auf dem Portulano von 1351 als isola de Brazi, wohl wegen ihres Reichthums an Färbepflanzen erscheint.

Auf der Karte der Gebrüder Pizigani ist die mittlere Insel dieses Namens von einer Zeichnung begleitet, die auf ausserordentliche Verhältnisse hinweist, zugleich aber an Edrisi's Schilderung der Insel Laca er-

innert. Schlangen ziehen einen Menschen, der sich an den Bord eines Schiffes anklammern will, in das Meer; ausserdem findet sich auch noch ein Drache, der einen andern Menschen durch die Luft entführt. [27])

Die Insel, auf welcher sich noch eine Spur dieser ihrer ältesten Benennung erhalten hat, ist Terceira, auf der noch gegenwärtig das Vorgebirge, auf welchem die Festung S. João Baptista liegt, den Namen monte Brasil führt. [28])

Neben der Insel Brasil, deren Kenntniss wir nur den Karten verdanken, hat sich auch die Kunde von einer Fahrt nach einer der benachbarten Inseln, d. h. nach einer anderen azorischen Insel von der südöstlichen Gruppe erhalten, welche wir jetzt unter dem Namen S. Miguel kennen. Diese Fahrt soll in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhundertes von einem Griechen gemacht worden sein (1370), der nach vergeblichen Versuchen dort eine Niederlassung zu gründen, die Insel bald wieder verlassen habe. [29])

Bei dem Beginne des fünfzehnten Jahrhundertes vernehmen wir endlich noch die Kunde einer neuen Insel im Westen, welche bis dahin nicht genannt wird.

Es ist die Insel Antilia, in deren Nähe ein spanisches Schiff 1414 gekommen sein soll. Ihr Dasein wollte man mit den bisherigen Kenntnissen der Erde in Einklang bringen, desshalb hat man später die Sage an sie anzureihen gesucht, nach welcher aus Spanien 734 flüchtig gewordene Christen sich nach einer Insel sete cidade genannt, gerettet haben sollen, deren Lage man nicht anzugeben wusste. [30])

So waren die geographischen Kenntnisse der Inseln im Westen Europa's beschaffen, als der Infant Heinrich jene grossen Unternehmungen veranlasste, die ihm den Namen des Seefahrers erworben haben.

Eine genaue Darstellung der Inseln, die bis dahin unter den schon grösstentheils angeführten Benennungen bekannt waren, geben zwei italienische Karten des fünfzehnten Jahrhundertes, welche zwar hinsichtlich der Zeit ihrer Vollendung in den Beginn der portugiesischen Entdeckungen

fallen, jedoch noch Nichts enthalten, was eine Bekanntschaft mit den Seereisen der Portugiesen vermuthen lässt.

Beide Karten befinden sich gegenwärtig auf deutschen Bibliotheken. Auf beiden Karten wird die Inselgruppe von Madeira zu den Inseln des heiligen Brandan gerechnet, mit welchen sich die Geographie des Mittelalters so vielfach beschäftigt hat. Bei beiden ist die Jahreszahl angegeben, doch ist der Name des Verfassers nur mehr auf der einen ersichtlich. Baptista Ircharius, ein Bürger Genua's, welcher die eine Karte im Jahre 1426 verfasst hat, befand sich damals wahrscheinlich im Dienste Castilien's, weil sein Werk das Wappen der vereinigten Reiche Castilien und Leon trägt. Die Azoren sind auf derselben in drei Gruppen angegeben, doch fehlt auch hier, wie auf allen andern älteren Karten, bei der mittleren Gruppe die Insel Graciosa. Die nordwestliche Gruppe bilden die Inseln corvo marini (Corvo) und li conigi (Flores). Die mittlere besteht aus San zorzo (S. Jorge), de ventura (Fayal), collonbi (Pico) und de brazil (Terceira). Die südöstliche Gruppe umfasst die Inseln Capraria (S. Miguel) und Lono (Sta. Maria). Weiter gegen Süden folgen unter der Ueberschrift: Insulle fortunate santi Brandany die Inseln Porto sancto, Insulla de legname (Madeira), Insulle deserte, insulle salvayge und hierauf die canarischen Inseln.

Letztere sind in zwei Gruppen getheilt, zur östlichen gehören Gracioza, allegranza, rocho, (rocquete de l'Oeste), Lansarote mit dem Wappen Genua's und dem Beisatze maroxello, ferner vegi marin (Lobos), forte ventura mit porto pravo und podio nigro, endlich Canaria. Die westliche Gruppe ist gebildet aus insulla de inferno, auf welcher der Pico angezeigt ist, Gomera, Insulla de palma und Insulla de ferro.

Im Westen Irland's ist eine grosse Insel angezeigt, welche gleichfalls Insula de brazil genannt ist. Im Westen der französischen Küste ist, wie schon auf der catalanischen Karte, eine kleine sichelförmige Insel angegeben, welche den Namen insula de Mam trägt. Die Karte befindet sich gegenwärtig auf der k. Bibliothek zu Regensburg.[31])

Die zweite Karte, welche der grossherzoglichen Bibliothek zu Wei-

mar angehört, ist zu Ancona oder von einem Bewohner Ancona's im Jahre 1424 verfasst. Auf ihr erscheint noch die Insel Man satanaxio, die vielleicht mit der auch hier wieder angeführten sichelförmigen Insel de Mam identisch sein dürfte, wenn nicht letztere eine Dämoneninsel bezeichnen soll, und die Insel Antillia, welche ein spanisches Schiff im Jahre 1414 gesehen haben soll.[32])

Die Wiederentdeckung des grösseren Theiles dieser Inseln durch die Portugiesen beginnt der Zeitfolge nach mit einer Fahrt nach Porto Santo im Jahre 1418.

Die Veranlassung hiezu wird von den portugiesischen Schriftstellern verschieden angegeben. Von den Zeitgenossen des Infanten Heinrich berichtet der eine in seiner Chronik über die Entdeckung der Guinea in einer Weise, aus welcher man ersieht, die Fahrt habe ein ganz anderes Ziel gehabt, als dasjenige, zu dem sie geführt hatte. Der Infant Heinrich hatte nämlich zwei Edelleute Joham Gonçalvez und Tristam nach der Entdeckung der Guinea ausgesendet, welche vom widrigen Wetter nach Porto Santo verschlagen wurden. Die Erzählung des andern, welche die Entdeckung der Insel Madeira zum Gegenstande hat, lässt die Auffindung von Porto Santo durch Gonçalvez zu derselben Zeit geschehen, fügt aber noch hinzu, ein verworrenes Gerücht habe von jener Zeit an von einer dunklen wolkenähnlichen Erscheinung gesprochen, die sich im Nordosten der neugefundenen Insel am Meeresspiegel zeige und von ihm bis zum Himmelsgewölbe sich fortsetze. Diese Erscheinung wurde als eine übernatürliche betrachtet, man bezeichnete sie desshalb auch als den Schlund der Unterwelt (boca do Inferno), was vielleicht die Veranlassung gegeben hat, die Insel der Satanshand in die Karten aufzunehmen.[33])

Ein anderer Schriftsteller theilt als Nachricht mit, dass einer von den Spaniern, welche mit Bethencourt nach den Canarias gezogen seien, dem Infanten Heinrich, von dessen Streben, die Inseln im atlantischen Ocean kennen zu lernen, er gehört habe, von der Insel Porto Santo Kunde gegeben habe. Nach dieser Kunde habe der Infant seinen Auf-

trag für Bartholomeu Perestrello, Joāo Gonçalvez Zasco und Tristāo Vaz Teixeira zur Entdeckung der Insel eingerichtet, welcher von ihnen auch vollzogen worden sei.[34])

In ähnlicher Weise ist der Bericht abgestattet, welchen unser Landsmann Valentin Ferdinand über denselben Gegenstand in seinem Buche der Inseln hinterlassen hat. Johann Gonçalvez, sagt Valentin Ferdinand, hielt sich in feindlicher Absicht gegen die Castilianer mit einem kleinen Fahrzeuge (barcha) am Cap St. Vincent auf, ohne dass er jedoch Gelegenheit hatte Beute zu machen, noch wusste, wohin er sich zu diesem Zwecke wenden sollte. Ein Castilianer in seinen Diensten machte ihm das Anerbieten, ihn, wenn er gute Beute machen wolle, nach der Insel Porto Santo zu führen. Gebieter, sprach er zu Gonçalvez, lasset uns nach der Insel ziehen, die ich euch zeigen werde, auf welcher die Eroberer der canarischen Inseln sich mit Fleisch und Wasser versehen, ihnen, nachdem sie gelandet haben, ihre Schiffe nehmen, und sie am Lande zu Gefangenen machen. Dieser Vorschlag erregte unter den Schiffsleuten grosse Verschiedenheit der Meinungen, die Fahrt wurde jedoch angetreten. Als Gonçalvez mit seinen Gefährten auf der Insel anlangte, hatten die Castilianer sie seit drei Tagen verlassen, doch fanden die Ankömmlinge noch die Feuerstätten, die zurückgelassenen Eingeweide der Ziegen und einige todte Thiere. Die Portugiesen versahen sich mit Fleisch, nahmen Wasser und Holz ein, hielten sich einige Tage dort auf, und fanden das Land sehr gut. Gonçalvez erstattete nach der Rückkehr dem Infanten, der sich in Sagres aufhielt, Bericht, und trug ihm die Bitte vor, die Insel bevölkern zu dürfen. Der Infant, erfreut über die Nachricht, schrieb seinem königlichen Vater, der sich in Santarem befand, und erhielt von ihm die Insel mit der Erlaubniss, sie bevölkern zu dürfen.[35])

Auf die Wiederauffindung der Insel Porto santo soll erst zwei Jahre nachher (1420) die der holzreichen Insel gefolgt sein, welcher die Portugiesen wegen dieser Beschaffenheit den Namen Madeira gegeben haben. Nach der gewöhnlichen Annahme gab die schon erwähnte wolkenähnliche

Erscheinung, welche man auf Porto Santo beobachtet hatte, Veranlassung diese Erscheinung näher zu erforschen, und führte dadurch zur Entdeckung des den Portugiesen bis dahin unbekannten Eilandes, welche dem Joāo Gonçalvez und Tristāo Vaz zugeschrieben wird.[36])

Der schon erwähnte Bericht über die Entdeckung von Madeira, welcher von einem Zeitgenossen des Infanten Heinrich herrühren soll, erwähnt zwar auch der Erscheinung, welche man auf Porto Santo beobachtete, er schreibt aber die Wiederauffindung der Insel dem Joāo Gonçalvez allein zu, dessen Fahrt von einem Manne geleitet wurde, welcher die Insel bereits aus früheren Mittheilungen kannte.

Joāo de Morales aus Sevilla hatte in der Sclaverei zu Marocco von den Erzählungen gehört, welche die Gefährten Machim's über ihre Irrfahrt gemacht hatten. Er gerieth auf der Rückreise aus Afrika in die Hände des Joāo Gonçalvez, welcher sich im Jahre 1420 mit einem Geschwader in der Meerenge von Gibraltar aufhielt, um nach Afrika zu gehen, theilte ihm seine Kenntnisse mit, und führte ihn mit Genehmigung des Infanten nach einem Hafen auf der Insel Madeira, welcher als der der Engländer bezeichnet wird.[37])

Dieser Bericht erinnert so sehr an den früheren über die Entdeckung der Insel Porto Santo, dass sich die Annahme als höchst wahrscheinlich darstellt, Joāo Gonçalvez sei von demselben Spanier, der ihn nach Porto Santo gebracht hatte, damals schon von der Nähe der Insel Madeira unterrichtet, oder zu ihr geführt worden. Für diese Annahme sprechen auch die Erzählungen, welche Azurara und Valentin Ferdinand uns übermacht haben.

Azurara setzt die Entdeckung von Madeira als bekannt voraus, denn er berichtet nur, die Kaninchen, von welchen eines (1419) mit Bartholomeu Perestrello dem Gefährten der Entdecker von Porto Santo auf ihrer zweiten Fahrt dahin nach der Insel gekommen sei, hätten sich so zum Schaden der Colonisten verbreitet, dass Perestrello nach Portugal zurückgekehrt sei, Joāo Gonçalvez aber und Tristam sich nach dem nur zwölf Meilen weit entfernten Madeira begeben hätten.[38]) Valentin Ferdinand erzählt zu-

erst den Versuch der drei erwähnten Portugiesen, eine Colonie auf Porto Santo zu begründen. Nach seinem Berichte dauerte dieser Versuch gegen zwei Jahre, binnen welchen sich indessen unter den drei Unternehmern solche Streitigkeiten über die Regierung der Insel erhoben, dass zwei bis drei Menschen sie mit dem Leben büssten. Die drei Unternehmer kehrten hierauf nach Portugal zurück, um sich vor dem Könige und dem Infanten zu rechtfertigen. Bartholomeu Perestrello war zwar der am meisten Schuldige, aber das Ansehen seiner Familie bewog den König wie den Infanten eine Versöhnung der streitenden Theile einzuleiten, und sie alle zur Rückkehr nach Porto Santo zu bewegen. Sie kehrten wirklich zurück, da sie aber nicht gute Freunde bleiben konnten, so beschlossen zwei derselben nach den anderen Inseln überzusiedeln. Gonçalvez und Tristam zogen daher mit ihren Freunden und Verwandten nach Machico, und überliessen die Capitanie auf Porto Santo dem Perestrello. [39])

Madeira's Wiederauffindung stellt sich somit als gleichzeitig mit der von Porto Santo heraus, nur haben die Portugiesen die eine der Inseln früher in Besitz genommen, als die andere, den Namen der einen Insel geändert, während sie bei der andern die alte Benennung gelassen haben. Wie sie bei diesen Inseln durch die Mittheilungen eines Spaniers geleitet wurden, so soll diess auch bei der ersten Fahrt nach den Azoren der Fall gewesen sein, bei welcher gleichfalls ein Spanier als Pilot im Dienste des Königs genannt wird.

Seit der Besitznahme der Canarias durch Bethencourt hatten die Spanier schon die Inselgruppe von Madeira besucht; es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie auch die Azoren kennen gelernt haben, auf deren Höhe man von den canarischen Inseln leicht mit südlichen Winden gelangen kann. Wie Genuesen schon früher in die Dienste der portugiesischen Marine aufgenommen worden waren, so treten zur Zeit des Infanten Heinrich Spanier aus den Hafenstädten und der Insel Mayorka als Piloten und Lehrer der Schiffahrtskunde hervor, nur scheinen sie weder so zahlreich wie die ersteren gewesen zu sein, noch die ersten Stellen in der Flotte bekleidet zu haben.

Der Name des Piloten, der zuerst im Dienste Portugal's zu den Azoren gelangt sein soll, wie die Zeit seiner Fahrt, sind indessen nicht mit voller Gewissheit festgestellt. Beide sind zwar auf der Karte eines Inselbewohners, des Gabriel von Valsequa, die zu Mayorka 1439 verfasst wurde, enthalten, aber verschieden gedeutet worden.[40])

Bestimmtere Nachrichten finden sich in der Geschichte der Entdeckung der Inseln mit dem Jahre 1432, jedoch steht auch von da an nicht unbestritten fest, welche von den beiden Inseln der südöstlichen Gruppe zuerst entdeckt wurde, noch sind die Berichte über die Reihenfolge der übrigen gleichlautend.

Nach der gewöhnlichen Annahme, die von älteren und neueren portugiesischen Schriftstellern vertreten wird, fand die Wiederauffindung der ersten Insel im Auftrage des Infanten durch Gonçalo Velho Cabral am 15. August 1432 statt, wesshalb die Insel auch nach dem Tage ihrer Auffindung Sancta Maria genannt wurde. Erst nach geraumer Zeit (1444) erfolgte mehr durch Zufall, als durch nähere Kenntniss der Inselgruppe die Entdeckung der zweiten Insel durch denselben Cabral.

Von der mittleren Gruppe der Azoren soll die Insel, welche der Zahl der Wiederauffindung nach noch jetzt die dritte heisst, erst im Jahre 1449 entdeckt worden sein. In dasselbe Jahr setzt man auch die Auffindung der Inseln St. Jorge und Graciosa, von welchen die erstere den vierten Platz in der Reihenfolge der Entdeckungen eingenommen haben soll. Für die nordwestliche Gruppe hat man hinsichtlich der Insel Corvo das Jahr 1453 als den Zeitpunkt angegeben, in welchem sie bereits entdeckt sein musste, weil Alphons V. sie am 20. Januar desselben Jahres an den Herzog von Braganza verschenkte. Die Kenntniss der Schwesterinsel Flores wird zu derselben Zeit als wahrscheinlich vorausgesetzt. Für die noch übrigen Inseln der mittleren Gruppe Fayal und Pico mangelt es nach der gewöhnlichen Annahme an einer näheren Bestimmung des Zeitpunktes ihrer Entdeckung, die man aus Gründen der Wahrscheinlichkeit gleichfalls in die Periode bis zum Jahre 1453 eingereiht hat.[41])

Nach dem Berichte eines älteren in der Geschichte seines Vaterlandes sehr bewanderten Schriftstellers war die erste von den wiedergefundenen Inseln nach ihrer heutigen Benennung die Insel St. Miguel, die zweite Sta. Maria, die dritte diejenige, die man Jesu Christo nenne, auf sie sei sogleich die Entdeckung der übrigen Inseln S. Jorge, Graciosa, Fayal, Pico, Flores und Corvo gefolgt.[12])

Dieser Bericht empfiehlt sich im Ganzen abgesehen von der Glaubwürdigkeit der Person, welche ihn erstattet hat, insbesondre dadurch, dass er mehr mit den geographischen Kenntnissen übereinstimmt, die der Infant Heinrich von den Inseln erweislich hatte, bei der mittleren Gruppe sich schon aus der Lage der Inseln als wahrscheinlich ergibt, endlich sich auch an die einzelnen geschichtlichen Anhaltspunkte anschliesst, welche sowohl über die wechselnden Benennungen der Inseln, wie über ihre weiteren Verhältnisse aus Urkunden und Karten ersichtlich sind.

Der Infant Heinrich hatte, wie sein Biograph versichert, die Auffindung der Formigas (1431) durch Gonçalo Velho, die ihren Entdecker entmuthigt hatte, mit Freude vernommen, und ihm die Versicherung gegeben, er werde in ihrer Nähe eine Insel finden. Diese Zusicherung war von Erfolg begleitet, denn Gonçalo Velho entdeckte schon im nächsten Jahre die Insel Sta. Maria, fand aber erst nach Jahren die Insel St. Miguel, deren Nähe man von einem Berge auf Sta. Maria entdeckt haben will. Bei diesem Berichte wiederholt derselbe Schriftsteller gleichwohl die Bemerkung, der Infant habe ihn in Uebereinstimmung mit seinen alten Karten befunden, und Gonçalo zu wiederholten Fahrten veranlasst, bis er die Insel St. Miguel, deren Entfernung von der schon geraume Zeit entdeckten Insel doch keine bedeutende ist, endlich wirklich gefunden habe.

Die Karte, welche der Infant hiebei zu Rath gezogen habe, soll eine Weltkarte gewesen sein, welche der Infant D. Pedro von seinen Reisen zurückgebracht, und seinem Bruder zum Geschenk gemacht haben soll.[13]) Die Rückkehr des Infanten D. Pedro geschah im Jahre 1428, sie fällt

mithin in eine Zeit, in welcher die azorischen Inseln schon auf einer grösseren Zahl von Seekarten verzeichnet waren. In Portugal selbst befand sich eine solche Karte im Kloster Alcobaça, deren Ursprung in das Jahr 1408 gesetzt wird.[44])

Bei solchen Verhältnissen erscheint die Annahme sehr unwahrscheinlich, der Infant habe von den Jahren 1432—1444 keinen Versuch gemacht, die andere Insel der südöstlichen Gruppe auffinden zu lassen. Bei der mittleren Gruppe der Inseln musste der grössere Theil derselben schon desshalb in rascher Aufeinanderfolge gefunden worden sein, weil man den Pico in einer Entfernung von 36—37 Seemeilen sehen kann und desshalb zu vermuthen ist, die ersten Besucher der Insel dürften auch den Pico bestiegen und von ihm aus einen Ueberblick über den grösseren Theil dieser Gruppe gewonnen haben. Nach dem Berichte des Diogo Gomez, der noch dem fünfzehnten Jahrhunderte angehört, geschah die Auffindung der Inseln auch in einer Art, welche mit dieser Vermuthung mehr im Einklange steht, als die gewöhnliche Annahme. Er nennt zwar die erste Insel nicht, sie ergibt sich aber aus dem Zusammenhange als Sta. Maria. Die zweite, so fährt er fort, ist diejenige, welche jetzt St. Miguel genannt wird, von hier aus habe man die Insel, welche Terceira heisst, gesehen und bald darauf die Insel Fayal und Pico gefunden, von welchen wiederholt wird, dass sie gegenwärtig diese Namen führten.[45]) In ähnlicher Weise gibt Valentin Ferdinand am Anfange des sechzehnten Jahrhundertes die Wiederauffindung der Inseln an, nur ist die Jahreszahl 1443 bei ihm offenbar unrichtig, während bei Diogo Gomez keine Zeit bestimmt ist. Er nennt zuerst Sta. Maria, dann St. Miguel, hierauf sagt er, seien Terceira und alle die übrigen gefunden worden, alle mit vielen Taubenfalken (açores), wesshalb man den sämmtlichen Inseln diesen Namen beigelegt habe.[46])

Vollendet war die Entdeckung der Inseln, wenigstens bis auf eine schon im Jahre 1442, denn in diesem Jahre wurde die Insel Flores gefunden, deren Kenntniss auch auf die der Nachbarinsel schliessen lässt,

da letztere denselben Namen behielt, den man schon auf den älteren Karten finden kann.[47])

Von den Karten, welche gerade in diese Jahre fallen, geben uns weder die des Gabriel Valsequa aus Mayorka, noch die des Andrea Branco aus Venedig über die neuen Benennungen Aufschluss. Die erstere, von der man unrichtig angenommen hat, sie sei den Entdeckungen des Infanten gefolgt, hat zwar neue aber ganz ungewöhnliche Namen, wie sie weder früher noch später vorkommen.[48]) Die letztere ist, mit Ausnahme einer eigenthümlichen auffallenden Benennung, ganz den älteren Karten gefolgt, ohne eine Kenntniss der portugiesischen Seereisen nach den Inseln kund zu geben.[49])

In beiden Berichten, in dem des Diogo Gomez wie des Valentin Ferdinand, wird immer die Bemerkung wiederholt, dass die Inseln zur Zeit der Berichterstatter die Namen führten, mit denen sie angegeben werden. Diese Bemerkung ist eine gewichtige, denn es lässt sich nicht, wie sonst in der Geschichte der Entdeckungen mit grossem Erfolge geschehen ist, von den Benennungen der Inseln auf die Monatstage der Entdeckung schliessen. Die Namen der Inseln haben hier häufig gewechselt. Von den ursprünglichen Benennungen, welche nur eine solche Beziehung darbieten, haben sich zwei erhalten, nämlich St. Jorge und Corvo. Die Namen aus der Zeit der Portugiesen scheinen zuerst bloss in der Zahl der Angabe nach der Zeit der Auffindung bestanden zu haben. Die zuerst entdeckte Insel wurde anfänglich die Insel des Gonçalo Velho genannt. Sie erhielt den Namen Sta. Maria erst nach seinem Tode. Die zweite Insel wurde wahrscheinlich zuerst nur mit dieser Zahl bezeichnet. Den Namen St. Miguel erhielt sie später durch den Infanten D. Pedro, der sie von seinem Bruder Heinrich sich erbat, und aus besonderer Ehrfurcht gegen diesen Heiligen so benannte; nach seinem Tode fiel sie wieder an den Infanten Heinrich zurück.

Beide Inseln liess der Infant Heinrich 1445 durch Gonçalo Velho bevölkern, die Bewohner der Insel St. Miguel erhielten auch 1447 das Vorrecht, alle Erzeugnisse welche sie nach dem Mutterlande lieferten, frei

ohne den herkömmlichen Zehenten dahin bringen zu können.[50]) Noch vor dem Tode des Infanten D. Pedro († 20. Mai 1449) ertheilte Alphons V. dem Infanten Heinrich die Erlaubniss, auch die übrigen sieben Inseln, auf welche er Schafe hatte bringen lassen, bevölkern zu dürfen. Sie ist vom Könige zu Santarem am 10. März ertheilt, ohne jedoch die Inseln anders als mit der allgemeinen Benennung auf den sieben Inseln der Azoren (nas sete ylhas dos Açores) zu bezeichnen.[51])

Für die dritte Insel ernannte der Infant Heinrich den Jakob von Brügge am 2. März 1450 zum Capitän in der Art, dass diese Würde sich in der Familie forterben sollte (capitão donatario). In der Verleihungsurkunde führt der Infant die Insel mit der Bezeichnung Insel Jesu Christi, die dritte der Azoren auf (ilha de Jesu Christo, terceyra das ditas ilhas).[52]) Bald darauf (1453. 20. März) schenkte Alphons die Insel Corvo, von welcher er vernommen hatte, dass sie noch unbevölkert sei, seinem Onkel dem Herzoge Alphons von Braganza und seinen Nachkommen; eine Besitznahme von Seite der Beschenkten scheint aber niemals stattgefunden zu haben.[53])

Kurz vor dem Tode des Infanten Heinrich (13. November 1460) wird der Inseln in einer Reihe von Urkunden erwähnt, welche die Ausübung der geistlichen Jurisdiction auf denselben betreffen. Sie sind gewissermassen als der Schlussstein einer Reihe von Schenkungen zu betrachten, welche der Infant dem Orden machte, dessen Mitglieder so thätigen Antheil an den grossartigen Entdeckungen ihres Ordensmeisters nahmen. Diese Urkunden wurden in dem Archive des Ordens zu Thomar niedergelegt. Alle auf den Orden bezüglichen Urkunden liess König Sebastian am 16. Dezember 1566 von dem Dezembergador der Krone und Doktor der Rechte Pedro Alvares sammeln und in ein Werk vereinigen.[54]) Diese Schenkungen begannen schon sieben Jahre nachher, nachdem der Infant die Würde als Grossmeister des Christusordens erlangt hatte, (1418) mit der Schenkung der geistl. Jurisdiction auf Madeira, Porto Santo und Deserta. Sie begannen zu derselben Zeit, als der Infant anfing, diese Inseln bevölkern zu lassen.[55])

Papst Eugen IV. bestätigte dem Orden das Recht auf den Inseln des Oceans, auf welchen er Güter besitze oder erwerben werde, die geistliche Jurisdiction durch einen beliebig zu wählenden Bischof versehen zu lassen.[56])

König Alphons V. ertheilte nach dieser päpstlichen Bestätigung wiederholt (7. Juni 1454) dem Orden die geistliche Jurisdiction in den überseeischen Besitzungen, und Calixt III. bestätigte dieselbe in der Weise, wie sie den Diöcesanbischöfen gebühre.[57]).

Alphons V. erkennt in seinen Erlassen die Opfer an, welche der Orden für die Entdeckungen gebracht hatte, der Infant Heinrich gedenkt in den Schenkungsurkunden, die er kurz vor seinem Tode ausfertigen liess, sowohl der grossen Vortheile, die ihm die Einkünfte des Ordens gewährt wie der Dienste, die ihm die Ritter desselben geleistet haben.

In vier an demselben Tage ausgefertigten Urkunden (18. September 1460), die auf die Inseln Bezug haben, bestätigt er dem Orden die schon früher gemachte Schenkung der geistlichen Jurisdiction für die Inselgruppe von Madeira, deren weltliche er seinem Neffen dem Könige überträgt, schenkt dem Orden die geistliche und weltliche Jurisdiction über Sta. Maria und St. Miguel, überträgt ihm ferner die geistliche Jurisdiction auf den Inseln S. Luis, S. Dinis, S. Jorge, S. Thomas und S. Eiria, während er die weltliche Alphons V. überlässt, gibt endlich dem Orden auch die geistliche Gerichtsbarkeit auf den Inseln Jesu Christo und Graciosa, während die weltliche seinem Neffen dem Infanten Ferdinand übermacht wird.[58])

In diesen Schenkungen kommen mehrere Inseln mit neuen, ungewöhnlichen Namen vor, sie finden sich aber auch wieder in dem Anhange zu dem Testamente des Infanten, in welchem er von den Kirchen spricht, die auf seinen Befehl errichtet wurden, oder gegründet werden sollten. Schon mehrere Jahre vorher (1454) erwähnt Papst Nicolaus V. mit grossem Lobe der Kirchen, welche der Infant auf den vereinsamten Inseln des Ocean's, die auf sein Geheiss bevölkert worden waren, habe errichten lassen.[59])

In dem Anhange zu seinem Testamente nennt der Infant Kirchen auf den Inseln Madeira, Porto Santo und Deserta, S. Luis, S. Dinis, S. Jorge, S. Thomas und S. Eiria, die Kirche Jesu Christo auf der Insel Jesu Christo, eine ungenannte auf der Insel Graciosa, endlich die dem heiligen Michael und der heiligen Jungfrau gewidmeten Kirchen auf den gleichnamigen Inseln der südöstlichen Gruppe.[60])

In der Urkunde, in welcher König Alphons V. am 3. Dezember 1460 zu Evora seinem Bruder dem Infanten Ferdinand und dessen älterem Sohne mehrere Inseln mit denselben Rechten überliess, mit denen sie der verstorbene Infant Heinrich gehabt hatte, sind dieselben Namen enthalten.[61])

Diese Namen der Inseln, welche hier in einer Reihe von Urkunden gebraucht sind, finden sich bis auf einen in einer italienischen Karte, nämlich in der gegen Ende des fünfzehnten Jahrhundertes von Christoval Soligo verfassten Karte.[62])

Im Einklange mit dieser Karte stellen sich nun die Benennungen der Azoren, wie sie bei dem Tode des Infanten Heinrich üblich waren, in folgender Weise dar.

Die südöstliche Gruppe bildeten die Inseln Sta. Maria und St. Miguel. Die Inseln der mittleren Gruppe führten die Namen Jesu Christo (auch Terceira), S. Dinis (Pico), S. Luis (Fayal), S. Jorge und Graciosa.

Die beiden Inseln der nordwestlichen Gruppe hiessen S. Thomas und S. Eyria.

Bald nachher treten für zwei Inseln der mittleren Gruppe neue Benennungen hervor. Schon zur Lebzeit des Infanten Heinrich hatten sich einzelne Ankömmlinge aus Flandern auf den Inseln niedergelassen. König Alphons V. soll, wie Martin Behaim berichtet, seiner Schwester Isabella Herzogin von Burgund die beiden Inseln geschenkt haben, welche von jetzt an mit den Namen Pico und Fayal vorkommen. Isabella, die Tante, nicht die Schwester des Königs, erscheint aber in keiner Urkunde als die Eigenthümerin dieser Inseln, auch berichtigt Valentin Ferdinand den Bericht dahin, die Insel Fayal sei mit Menschen bevölkert worden,

deren Strafe auf Bitten der Infantin in Verbannung umgewandelt wurde, die Befehlshaberstelle aber habe ein Flamländer (Jobst von Hurter) erhalten.[63])

Auf Behaim's Atlas erscheint die Insel Fayal auch mit dem Namen Neuflandern. Die übrigen Inseln kommen von jetzt an in den Karten mit den Benennungen vor, die noch jetzt gebräuchlich sind, nur führt die Insel Fayal auf den Karten am Ende des fünfzehnten Jahrhundertes zugleich noch den Namen St. Andreas.[64])

Die Sitte, zu den älteren Namen der Inseln auf den Seekarten auch die neueren hinzuzufügen, von welcher sich auch später noch einzelne Spuren finden, hat schon bald nach der Periode ihrer Entdeckung zu der eigenthümlichen Erscheinung geführt, dass eine Insel nicht nur zweifach gezählt, sondern auch zwei Mal selbst an verschiedene Personen verschenkt wurde.

Unter der Regierung König Alphons V. kommen zwei Fälle dieser Art vor. Die Insel Sta. Maria führt auf den älteren Karten auch den Namen Lono, Lana, auch Lovo, welche letztere Bezeichnung nach den Seewölfen wohl die richtigste ist.

König Alphons V. schenkte dem Infanten Ferdinand (1460) mit andern Inseln, die schon erwähnt wurden, auch die Inseln Sta. Maria und Lana. Letztere wird erst am Schlusse der Urkunde erwähnt, ihr Name beruht hier offenbar auf einem Nachtrage in der Seekarte, bei welchem der Verfasser die ältere und neuere Benennung nicht zu einigen gewusst hatte. Zwei Jahre darauf (1462) verschenkt Alphons V. die Insel Sta. Maria und ihre Schwesterinsel St. Miguel, welche sich bereits im Besitze des Infanten befanden, noch einmal, die erstere unter dem Namen Lono, die letztere unter der Bezeichnung Capraria.

In jenen Theilen des Ocean's, sagt die Schenkungsurkunde, deren Eroberung uns der heilige Vater genehmigt hat, sind neuerdings zwei Inseln aufgefunden worden, welche noch nicht bevölkert, auch von uns bisher an Niemand verliehen worden sind, um sie zu bevölkern und zu benützen. Diese Inseln sind nach der Seekarte, die eine die Insel Lono, die andere Capraria genannt. Da es uns nun zusteht, Oedes und Unbe-

nutztes bevölkern und benutzen zu lassen, und Johann Vogado, ein Edelmann unseres Hauses, uns sehr gut gedient hat, so schenken wir ihm und seinen Nachkommen die Inseln in erblicher und unwiderruflicher Weise. [65])

Am auffallendsten ist diese doppelte Zählung auf der Karte des Christoval Soligo dargestellt, weil sie dort alle Inseln umfasst und den Beweis liefert, wie wenig die Cosmographen jener Zeit die Entdeckungen der Vorfahren mit denen der Zeitgenossen zu einigen wussten. [66])

Die Bewohner der Inseln machten bald nach der Bevölkerung derselben Beobachtungen, welche die Vermuthung von Land und Inseln in westlicher Ferne nach sich zogen. [67])

Im Gebiete des Inselreiches selbst fand sich jedoch nur auf einer im äussersten Norden gelegenen Insel ein Denkmal aus früherer Zeit, welches auf eine Fahrt gegen Westen hinwies. Diese Insel, die von jeher Corvo genannt wird, nannten die Seeleute ilha de Marco, d. h. die Insel der Grenze, weil sie sich nach dem Gebirge auf derselben richteten, um nach einer der übrigen Inseln zu gelangen.

Auf dem Gipfel dieses Gebirges befand sich auf der nordwestlichen Seite ein Standbild von Stein auf einem viereckigen Felsen. Ein Mann ohne Kopfbedeckung auf einem vollkommen ausgebildeten Pferde, der mit einer Art von maurischem Mantel bekleidet war, griff mit der einen Hand in die Mähne des Gaules; den rechten Arm hatte er ausgestreckt, die Finger derselben aber waren eingezogen bis auf den Zeigefinger, mit welchem er nach Westen wies. Dieses Standbild, welches sich massiv aus einem viereckigen Felsen erhob, liess König Emanuel zuerst durch einen seiner Diener Duarte Darmas zeichnen, nachdem er aber die Zeichnung gesehen hatte, gab er einem anderen Diener, einem gewandten Manne aus Porto, der viele Reisen in Frankreich und Italien gemacht hatte, den Auftrag, die nöthigen Anstalten zu treffen, um das ganze Standbild nach Portugal zu bringen.

Der Beauftragte entschuldigte sich bei seiner Rückkehr mit dem Vorwande, ein Sturmwind habe im vergangenen Winter das Standbild

zertrümmert, in Wahrheit aber, sagt der Chronist, hatte man es aus böslicher Ursache zerbrochen. Stücke davon, wie der Kopf des Mannes mit dem rechten Arme, der Hand und dem rechten Schenkel, der Kopf des Pferdes mit zwei Füssen und ein Theil des andern Schenkels wurden nach Lissabon gebracht, wo man sie in der Garderobe des Königs einige Zeit hindurch sehen konnte, nachher aber verschleuderte.

Die Insel Corvo und die capverdische Insel St. Antonio gehörten damals dem Joāo da Fonseca, einem Beamten bei der Verwaltung der Domainen des Königs Emanuel, von ihm erbte sie sein Sohn Pedro, der beim Kanzleramte desselben Königs, wie seines Nachfolgers Johan's III., angestellt wurde. Pedro da Fonseca kam 1529 auf die Insel Corvo. Er hatte von den Einwohnern gehört, dass am Fusse des Felsens, auf welchem sich das Standbild erhoben hatte, im Felsen selbst einige Buchstaben eingehauen seien. Der Zugang zu der Stelle, wo sich die Inschrift befand, war indessen gefährlich, er befahl daher, Männer an Seilen hinabzulassen, um von den Buchstaben, die durch die Länge der Zeit noch nicht verwischt waren, einen Abdruck in Wachs zu erhalten. Der Abdruck entsprach jedoch der Erwartung nicht, die nachgebildeten Buchstaben fand man sehr abgenützt und fast formlos, entweder weil sie wirklich so waren, oder weil von den Anwesenden Niemand ein anderes Alphabet, als das lateinische kannte.[68])

An die Stelle des vernichteten Denkmales ist die Volkssage getreten, die am Felsen selbst wahrnehmen will, was einst auf seinem Gipfel zu sehen war. Die Bewohner wollen jetzt an dem Vorgebirge selbst die Gestalt eines Mannes sehen, der seine Hand nach Westen ausstreckt. Sie glauben, dass ihrer Insel die Entdeckung der neuen Welt zu verdanken sei, weil Columbus diese Hindeutung nach Westen richtig ausgelegt habe, und ihr zufolge zu dem Entschlusse gekommen sei, seine grossartigen Entdeckungen im Westen zu beginnen.[69])

Das Vorhandensein dieses Standbildes hat schon auf den Verfasser der Chronik des Prinzen D. Joāo, den berühmten Damiaō de Goes († 1566) grossen Eindruck gemacht, der ihn zu verschiedenen Rück-

blicken auf die Geschichte der alten Welt veranlasste. Die Unkenntniss der Inschrift aber gehört mit zu jener grossen Zahl verschiedener Hindernisse, welche die historische Forschung im richtigen, auf Zeugen des Alterthums gestützten Gange gehemmt haben.

Damião de Goes drückt sein Erstaunen darüber aus, dass es wirklich unter der Sonne nichts Neues gebe, und Andere auf den Inseln, die man für unbewohnt hielt, das schon gethan hätten, was wir jetzt thun. Nachdem er die Angaben der Alten durchgegangen hat, kommt er zu dem Resultate, es dürfte die Inschrift, da die Normänner von jeher die Gewohnheit gehabt hätten, ihre Thaten und Ereignisse an Felsen zu verewigen, von normännischen Seeräubern herrühren, die die Inseln besucht und wieder verlassen hätten, weil sie keine Bewohner auf ihnen fanden.[70])

Nach Westen, wohin die rechte Hand des Standbildes zeigte, waren allerdings die Fahrten der Normänner schon in sehr früher Zeit gerichtet. Bei einer dieser Fahrten konnten ihre Schiffe wohl von widrigen Winden nach den Azoren verschlagen werden, obgleich darüber keine bestimmten Nachrichten auf uns gekommen sind.[71])

Weit reichhaltiger, als die bisher über die Geschichte der Entdeckungen im Westen Europa's gegebenen Mittheilungen sind in der That die nordischen Quellen, deren Inhalt Damião de Goes nicht kannte, die aber in sehr früher Zeit seine Vermuthung bestätigen.

Schon gegen das Ende des neunten Jahrhunderts hatte Gunnbjörn, der nach den zwischen Island und Grönland liegenden Klippen verschlagen worden war, die Küste von Grönland gesehen. Hundert Jahre später (982) hatte Erik der Rothe eine Fahrt von Island nach Grönland unternommen, und sich dort niedergelassen.

Einige Jahre nachher (986) wollte Bjarne Herulfson seinem Vater Herjolf, der sich an Erik den Rothen angeschlossen hatte, nach Grönland nachfolgen.

Sein Schiff wurde aber von Island aus, nachdem man das Land aus dem Gesicht verloren hatte, viele Tage und Nächte fortgetrieben,

ohne dass die Reisenden wussten, wohin die Richtung ging, indem verfinsternder Nebel eingetreten war.

Bei wieder eingetretenem Sonnenlichte schifften sie noch Tag und Nacht, da erblickten sie Land, welches sich bei grösserer Annäherung nicht bergig, sondern bloss mit kleinen Hügeln besetzt und mit Wäldern bedeckt zeigte. Sie liessen dieses Land zur Linken, wendeten sich von demselben ab, und sahen, nachdem sie zwei Tage geschifft waren, ein anderes Land, welches flach und mit Wald besetzt war.

Sie fuhren wieder in das offene Meer und segelten drei volle Tage mit günstigem Südwestwind, da erblickten sie wieder Land, welches hoch, bergig und eisbedeckt war. Von da fuhren sie an dem Gestade hin, und bemerkten so, dass es eine Insel sei, dann segelten sie mit demselben Winde in das offene Meer hinaus, erblickten, nachdem sie vier Tage geschifft waren, wieder Land und landeten in Grönland an einem Vorgebirge, welches nach dem Vater des Bjarne den Namen Herjulfsnes erhalten hatte.[72])

Die Kunde von der Entdeckung der neuen Länder lockte den Leif, den Sohn Erik des Rothen, diese Länder aufzusuchen. Leif Eirekson kaufte das Schiff des Bjarne, und trat mit fünfunddreissig Gefährten, von welchen einer ein Deutscher, Namens Tyrker war, die Reise an.

Sie fanden zuerst die Insel, welche Bjarne zuletzt gefunden hatte. Sie landeten auf ihr, fanden aber kein Grün, alle höheren Orte waren mit Eisbergen besetzt, der übrige Raum stellte nur eine Steinfläche dar, wesshalb man auch die Insel Helluland d. h. das Land der Steine nannte, ein Name, der später in das kleine Steinland (Litla Helluland) geändert wurde, weil der grössere Theil von Labrador mit den nördlicheren Ländern das grosse Helluland (Hit mikla) hiess.

Das ebene mit Wald bewachsene Land fanden sie gleichfalls wieder. An vielen Stellen war der Boden mit weissem Sande bedeckt, das Gestade war von allmählicher Erhebung. Leif benannte das Land nach dem Gegenstande, an welchem es am meisten Ueberfluss hatte, Markland d. h. Waldland.

Mit Nordostwind gelangten sie von da nach zwei Tagen wieder an ein Land und erreichten eine Insel (wahrscheinlich Nantucket), die östlich vor dem Festlande lag.

Von hier schifften sie durch einen Sund zwischen einer Insel und einer kleinen Landzunge in eine grosse Bay, in welche ein Fluss sich mündete. Sie brachten ihr Schiff den Fluss hinauf in einen See, aus welchem sich der Fluss (Taunton, Cohannet) ergoss. Hier richteten sie sich ein, den Winter zuzubringen, fanden den Boden gut, wie eine grössere Gleichheit der Tage und der Nächte, als auf Grönland und Island, denn am kürzesten Tage stand die Sonne von Morgens halb acht bis Abends halb fünf Uhr über dem Horizonte.

Bei der Durchsuchung des Landes, welche stets die eine Hälfte der Seefahrer vornahm, während die andere Hälfte zu Hause blieb, fand der Deutsche Tyrker Rebstöcke und Weintrauben; Leif benannte das Land nach diesem als dem vorzüglichsten Gegenstande, er nannte es desshalb Vinland d. h. Weinland, und kehrte mit seinen Gefährten im Frühlinge des folgenden Jahres (1001) wieder zurück.[73])

Mit dem Schiffe Leif's besuchte sein Bruder Thorvald gleich darauf (1002) Vinland. Sie erreichten das Land glücklich, brachten den Winter in den von ihm errichteten Wohnstätten zu, und untersuchten im Frühjahre (1003) das Gestade des Landes in der Gegend nach Süden.

Das Land zeigte sich dort schön und waldreich; zwischen dem Walde und dem Meere bestand nur ein schmaler Zwischenraum von weissem Sande. Das Meer war voll von Inseln, es fanden sich seichte Untiefen. Wohnplätze von Menschen oder Thieren bemerkten sie nirgends, von Menschenwerken trafen sie nur einen hölzernen für die Aufbewahrung von Korn bestimmten Schoppen an. Mit dem Herbste kehrten sie zu den Gebäuden des Leif zurück, ihre Fahrt hatte wenigstens vier bis fünf Monate gedauert.[74])

Im nächsten Sommer wurden die östlichen Gestade von Thorvald selbst untersucht. Er umschiffte das Land zuerst ostwärts, darauf nach der Nordseite zu. An einer Landzunge zerbrach der Kiel des Schiffes

durch die Gewalt des Sturmes, Thorvald nannte sie desshalb die Kielspitze (Kjalarnes, wahrscheinlich Cap Cod). Von hier fuhren sie die östliche Küste des Landes entlang, besuchten die Mündungen der Buchten, und landeten an einem Vorgebirge, welches ganz mit Wald bedeckt war.

An der innern Seite des Vorgebirges fanden sie Erhöhungen, die sie für Wohnungen hielten, wie drei aus Fellen verfertigte Kähne mit Menschen, die von ihnen Skrälinger genannt wurden.[75])

In einem Treffen mit den Skrälingern erhielt Thorvald eine Wunde, die ihm den Tod brachte.

Seine Genossen begruben ihn auf dem Vorgebirge an einer Spitze, welche sie die Kreuzesspitze (Krossanes, wahrscheinlich Gurnet Point oder Cap Alderton) nannten, und kehrten zu ihren übrigen Gefährten zurück. Den folgenden Winter verlebten sie noch in Vinland; mit dem Frühlinge des Jahres 1005 kehrten sie, mit Weintrauben und Rebstöcken beladen, nach Grönland zurück.

Die Leiche seines Bruders zu holen, fuhr Thorstein Eirekson noch in demselben Jahre von Grönland aus nach Vinland hinüber. Er bewegte sich mit seinen Gefährten den ganzen Sommer auf der See; nach der ersten Winterwoche erreichte er endlich den Lysufjörd an der Westküste Grönlands, wo er wie die meisten seiner Genossen sein Leben in Folge einer bösen Krankheit beendigte. Seine Gattin Gudrid kehrte nach Grönland zurück, wo sie zu ihrem Schwager Leif zog.

Noch im Sommer desselben Jahres war ein Mann aus Norwegen nach Grönland gekommen Thorfinn Karlsefne, der die Gudrid ehelichte. Von ihr aufgemuntert, zog er mit sechzig Männern und fünf Frauen nach Vinland, um dort eine Niederlassung zu begründen (1007).

Im Winter des folgenden Jahres fanden sie auch dieses Land von Skrälingern bewohnt. Sie handelten von ihnen Rauhwerk, Zobelfelle und alle Arten Pelze ein, geriethen aber später in Streit mit ihnen, bis Thorfinn Karlsefne (1020) nach Grönland zurückkehrte.[76])

An die Geschichte dieser Fahrten schliessen sich Denkmäler an;

von welchen eines den Beweis liefert, dass die Normänner in jener Zeit auch noch weiter gegen Norden vorgedrungen sind. An die ältesten Entdeckungen erinnern die Inschriften von Rhode Island und Massachusetts.

Auf Rhode Island hat man Inschriften gefunden, deren Anfangsrunen die Namen Leif und Tyrker bezeichnen sollen. In Massachusetts weist eine Inschrift auf die Besitznahme des Landes unter Thorfinn hin. Die dabei befindlichen Figuren werden auf Thorfinn selbst, auf seinen Sohn Snorre, seine Gattin Gudrid, die Gefährten Thorfinns und die Skrälinger gedeutet.

Ein Runenstein auf der Insel Kingiktorsoak, einer der Frauen-inseln in der Baffinsbay (72° 55′ N. B.), hat noch eine weit grössere Bedeutung. Er liegt bei Upernavik, der nördlichsten der gegenwärtigen dänischen Colonien und zeigt, dass Erling der Sohn des Sighvat, Bjarne der Sohn des Thord und Einride der Sohn des Odd bis hieher vorgedrungen sind, indem sie hier das alte Fest des Siegestages (21. April), das aus einem heidnischen in ein christliches verwandelt wurde, feierten und diese Säulen am Samstage vor dem Siegestage errichteten. Der Stein trägt die Jahreszahl 1135, diese Zahl ist bei mehreren mit dem Studium der Runenzahlen vertrauten Personen auf Zweifel gestossen, immerhin aber steht fest, dass das Denkmal dem zwölften Jahrhunderte angehören dürfte.[77])

Im darauffolgenden Jahrhunderte finden wir in einem Briefe, welchen der Priester Haldor aus Grönland an seinen Landsmann Arnald, der die Stelle eines Kaplan's am Hofe des Königs Magnus VI. von Norwegen bekleidete, geschrieben hat, einen Bericht über eine Fahrt nach Norden, welche sich dieses Mal bis zur äussersten Grenze ausdehnte.

Im Sommer des Jahres 1266 kamen Leute aus den nördlichen Stationen, die man zu dieser Zeit besuchte, zurück. Sie waren weiter als herkömmlich gegen Norden vorgedrungen, hatten aber von den Skrälingern nur in den Bergen von Kroksfjörd Spuren gefunden, und die Vermuthung geäussert, sie dürften, woher sie auch immer kommen möchten, von diesem Theile des Landes am wenigsten entfernt sein.

Die Priester sandten hierauf ein Schiff mit dem Auftrage aus, so weit als möglich gegen Norden vorzudringen.

Die Seeleute fuhren über die Berge von Kroksfjörd so weit hinaus, dass sie das Land ganz aus dem Gesichte verloren. Sie wurden genöthigt, das Schiff der Willkühr des Windes zu überlassen, da sich ein Sturm aus Süden erhoben hatte, mit welchem Finsterniss eintrat.

Als sich die Sturmwolken zertheilt hatten, und es wieder Licht geworden war, erblickten sie viele Inseln, deren Umgebung ihnen Beute aller Art darbot, denn sie sahen Seekälber, Wallfische und eine grosse Zahl von Bären. Sie gelangten bis an die Rückströmung des Oceans (usque in recessum Oceani), von da an lag ihnen das Land gegen Süden, die Eisberge waren von niedrigerer Beschaffenheit, doch konnte man in südlicher Richtung nur eine Eismasse erblicken. Hier erblickten sie Spuren von früheren Wohnungen der Skrälinger, wagten es aber der Bären wegen nicht das Land zu betreten.

Sie kehrten wieder zurück und erreichten, nachdem sie drei Tage und drei Nächte gefahren waren, einige Inseln am südlichen Abhange eines Schneeberges (Snaefell), wo sie Spuren von Skrälingern antrafen. Von hier kamen sie mit starkem Rudern an einem Tage, dem des hl. Jakob, zu den Bergen von Kroksfjörd. Dort gefror es damals zur Nachtszeit, die Sonne leuchtete bei Tag und Nacht, ihr Stand war aber sehr verschieden. Bei Tage stand sie so nieder, dass sie nicht einmal dem Rande eines sechsruderigen Schiffes gleich kam, bei Nacht aber erreichte sie die höchste Höhe, die sie in dem bewohnten Striche der Nordwestgegend zu erreichen pflegt. Von da kehrten die Seeleute nach Gardar heim.

Mehrere Jahre darauf (1285) fanden zwei Priester aus Island Adalbrand und Thorvald ein neues Land, von welchem die Annalen von Island nichts weiter berichten, als dass es im Westen der Insel gelegen sei. Die Entdeckung, welche diesen beiden Priestern zugeschrieben wird, war ohne Zweifel die der gleich darauf genannten Inseln Dunejar,

welche diesen Namen wohl wegen der grossen Menge weicher Federn erhielten, welche man dort gefunden hatte.[78])

Bald darauf (1289) sandte König Erich von Norwegen den Priester Rolf nach Island, um das neu entdeckte Land zu erforschen.

Die Erfolge dieser Sendung sind nicht bekannt geworden, der Abgesandte aber erhielt den Namen Landa-Rolv, d. h. der Erforscher der Länder, welcher darauf hindeuten dürfte, dass er dem Zwecke seiner Sendung entsprochen habe.[79])

Noch gegen die Mitte des folgenden Jahrhundertes (1347) wird einer Fahrt Erwähnung gethan, die nach Markland gerichtet war. Sie geschah von einem Handelsschiffe mit siebzehn Seefahrern, welche nach Island verschlagen worden waren und dort zu überwintern genöthigt wurden.[80])

In demselben Jahrhunderte werden Länder im Westen erwähnt, von denen man auf den Faroern Kunde hatte. Zu ihnen gehört eine Insel Estotiland, welche von Frisland tausend Meilen westwärts gelegen sein soll, wie ein im Süden dieser Insel gelegenes Land, welches mit der Benennung Drogio angeführt wird. Diese Benennungen haben bei den Geographen wie auf unseren Karten später eine so verschiedene Deutung erfahren, dass die Insel Estotiland als Festland, Drogio aber als Insel dargestellt wurde.[81])

Mit Grönland, von welchem jene Fahrten nach dem Norden Amerika's grösstentheils ausgegangen waren, hörten die Handelsverbindungen, die von Norwegen aus stattgefunden hatten, im fünfzehnten Jahrhunderte zwar auf, von bleibender Dauer aber mögen ihre Wirkungen für die Geschichte der Erdkunde in früherer sowohl als in späterer Zeit gewesen sein.

Solcher Verbindungen erwähnt schon der ungenannte Schriftsteller, der den Kreuzzug der Dänen nach dem heiligen Lande (1185) geschildert hat, denn er spricht bei der Schilderung der Stadt Bergen von der grossen Zahl der Schiffe, die hier einlaufen, wie von den vielen Kaufleuten verschiedener Länder, von denen er Isländer, Grönländer, Engländer, Deutsche, Dänen, Schweden und Gothländer namentlich anführt.

Von hier aus hat sich wahrscheinlich die Kenntniss der neu entdeckten Länder weiter verbreitet, die bei einer solchen Ausdehnung des Handels ihm nicht verborgen bleiben konnten.[82]) Mit Recht konnte daher Adam von Bremen sich hinsichtlich eines der neu entdeckten Länder, das von ihm, wenigstens nach dem Texte der älteren Handschriften, im Gegensatze zu den nordischen Quellen als Insel bezeichnet wird, auf sichere Mittheilungen berufen, welche ihm durch den König der Dänen und viele Andere geworden seien.

Nach diesen Mittheilungen war eine Insel im Ocean gefunden worden, welche Vinland heisst, weil Weinstöcke dort wild wachsen, die den besten Wein tragen. Feldfrüchte, fährt Adam von Bremen fort, sind dort ungesäet im Ueberflusse vorhanden, wie wir nicht nach fabelhaften Meinungen, sondern nach zuverlässigen Erzählungen der Dänen erfahren.[83])

Von einem andern Lande hat Adam von Bremen Nachrichten aus dem Munde seines Erzbischofes Adalbert vernommen.

Adelige aus Friesland, erzählte ihm Adalbert, hatten in den Tagen seines Vorfahrers Aldebrand (1033—43) eine Fahrt nach Norden unternommen, um das Meer zu durchstreifen. Sie wollten die Annahme prüfen, welche unter den Bewohnern des Landes herkömmlich war, dass man auf einer Fahrt von der Mündung der Weser in gerader Richtung nach Norden zu keinem Lande gerathe, weil der Ocean hier unbegrenzt sei.

Sie liefen vom Ufer der Friesen aus, liessen Dänemark und Britannien zur Seite liegen, und kamen so an den Orcaden vorbei nach Island.

Von hier aus, als sie auf die äusserste Achse des Nordens zueilten, geriethen sie plötzlich in die schwarze Finsterniss des klebrigen Oceans, die man kaum mit den Augen durchdringen konnte. Die wechselnde Strömung des Oceans zog die schon verzweifelnden Seefahrer mit der grössten Gewalt nach jenem tiefen Chaos hin, welches der Schlund des Abgrundes sein soll, von welchem die Rückströmungen verschlungen und wieder ausgespieen werden. Die zurückströmende Gewalt der Meeresfluth trieb einige Schiffe der Genossen hinweg, welche die sie forttreibende

Strömung mit aller Kraft ihrer Ruder unterstützten, während die übrigen von dem wieder hervordringenden Wasser rückwärts gedrängt wurden.

So entkamen sie dem Bereiche der gefährlichen Finsterniss wie der kalten Zone, und landeten unverhofft auf einer Insel, die sehr hohe Klippen in einer Weise umfingen, wie eine Stadt von Mauern umgeben ist. Sie verliessen ihre Schiffe, um sich das Land zu besehen; hier fanden sie Menschen, welche zur Mittagszeit in unterirdischen Höhlen verborgen waren; vor den Eingängen derselben lag eine überaus grosse Menge von Gefässen aus Gold und edlen Metallen. Von diesen Schätzen nahmen die erfreuten Seeleute was sie tragen konnten, und kehrten eilig zu ihren Schiffen zurück, als sie im Zurückblicken bemerkten, dass sie von Menschen von wunderbarer Grösse verfolgt würden. Vor diesen Menschen, die mit dem Namen Cyclopen bezeichnet werden, liefen Hunde von ungewöhnlicher Grösse. Letztere rissen einen von den Genossen hinweg, der sogleich von ihnen zerfleischt wurde.

Die übrigen Seeleute aber flüchteten sich in die Schiffe, und entrannen der Gefahr, obgleich sie von den riesigen Menschen mit lautem Geschrei fast bis auf die hohe See hinaus verfolgt wurden.

Dieser Bericht erinnert, wenn wir die sagenhaften Bestandtheile von den Cyclopen und den werthvollen Schätzen, die vielleicht aus unedlen glänzenden Metallen wie zur Zeit Frobisher's bestanden, hinweglassen, an die Beschaffenheit der Küste von Neufundland und die dortigen Hunde von bedeutender Grösse.

Wie hier die Seeleute von der wechselnden Fluth nach Westen geführt wurden, so sollen in der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhundertes (1153) eben so unerwartete als unfreiwillige Gäste gleichfalls von der Strömung des Meeres und den widrigen Winden getragen nach Lübeck gelangt sein.[84])

Waren diese Fahrten ein Werk des Zufalles, so konnten dagegen die Züge der Dänen nach dem heiligen Lande unstreitig zur Verbreitung der geographischen Kenntnisse des Nordens beitragen, denn wir finden in einer wahrscheinlich gegen das Ende des dreizehnten Jahrhundertes

in isländischer Sprache geschriebenen Handschrift, in welcher die neuen Entdeckungen angegeben sind, zugleich den Weg nach Jerusalem, wie eine Beschreibung der heiligen Stadt verzeichnet. In dieser Handschrift ist auch eine Zeichnung des Erdkreises enthalten, in welcher Europa, Asien und Afrika die eine Hälfte einnehmen, die andere aber als der Theil des südlichen Erdkreises (Synnri bygð) bezeichnet ist. Dieselbe Handschrift gibt von den Entdeckungen der Normänner eine kurze Beschreibung.

Grönland hängt nach ihr mit Biarmien zusammen, von dem es nur durch eine Wüste getrennt ist; über Grönland hinaus gegen Süden zu liegt Helluland, auf dieses folgt Markland, von da ist kein grosser Weg mehr nach Vinland, von welchem einige glauben, dass es mit Afrika zusammenhänge (ab Africa exporrigi).

In einer andern Handschrift, die an das Ende des vierzehnten Jahrhundertes gesetzt wird, ist die kurze Beschreibung dieser Länder im wesentlichen wiederholt. Zwischen Biarmien und Grönland liegen verschiedene nördliche unbewohnte Länder. Im Süden Grönland's liegt Helluland, auf dieses folgt Markland, endlich nach kurzer Reise Vinland das gute, welches nach Einigen mit Afrika zusammenhängen soll, was aber nur dann als annehmbar dargestellt wird, wenn Vinland und Markland durch einen Ocean getrennt sind.[55])

Mit Island, in welchem wir die Kenntnisse dieser Entdeckungen sorgfältig bewahrt finden, waren zu derselben Zeit, d. h. im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte Verbindungen angeknüpft, welche sogar bis zu weit entfernten südlich gelegenen Ländern führten.

Nach Abulfeda, der sich auf das Zeugniss eines weit älteren Geographen beruft, holte man von der Insel der Geierfalken, und den mehr nördlich gelegenen Inseln weisse Falken, die an den Sultan von Aegypten lebend um tausend, todt um fünfhundert Goldstücke verkauft wurden. Die Insel der Geierfalken (djezyret Alsenaker), auf welcher sich auch weisse Bären befanden, ist nach seiner Beschreibung sieben Tagreisen lang und vier breit.[56]) Sein Bericht dürfte sich auf die an der West-

küste von Island gelegenen Klippen, die noch jetzt den Namen der Geiervögel tragen, wie auf Island selbst beziehen.

Nicht minder kann die Fischerei, welche nach den nördlichen Gegenden wiederholte Fahrten von Seite jener Stämme veranlasste, welche in den nordischen Quellen als Südleute bezeichnet werden, zur Kenntniss jener Länder und der von dort aus gemachten Entdeckungen beigetragen haben. Das Streben nach Erweiterung der geographischen Kentnisse hat wenigstens im vierzehnten Jahrhunderte (1360) einen Franziskaner aus Oxford, Nicolaus de Linna, nach Norwegen geführt, der die Länder vom 53° N. B. bis zum Nordpol beschrieben haben soll. [87])

Zu derselben Zeit (1367) erscheint, wie schon früher bemerkt wurde, im Westen Irlands eine grosse Insel mit der Bezeichnung Brasil auf der italienischen Karte der Gebrüder Pizigani. Ihr Name weist auf ein Holz von rother Farbe hin, das seines besonderen Werthes wegen schon sehr frühe Gegenstand des Handels geworden war. Von einem ähnlichen Holze wird in den nordischen Quellen unter der Benennung Masur oder Mösur (acer rubrum?) gesprochen, welches die Schiffe der Normänner in Vinland eingeladen hatten. [88])

Thorfinn Karlsefne hatte einen Besen von diesem Holze mit nach Norwegen gebracht, den er in Drontheim (1013) an einen Südmann aus Bremen im Sachsenlande um nicht weniger als den Preis einer halben Mark Goldes verkaufte. [89])

Mit dieser Deutung des Namens ergibt sich aber noch keineswegs die Lösung der schon früher aufgeworfenen weiteren Frage, wie diese Insel zur Kenntniss der Geographen des vierzehnten Jahrhundertes gelangt sein könne, von deren Zeit sie bis auf die unsrige als ein lästiges Erbe fortgeführt wurde, noch erklärt sich daraus, welches der vorhandenen Länder unter dieser Benennung zu verstehen sei.

Diese Fragen, sagt ein um die wissenschaftliche Begründung der Geschichte der Erdkunde hochverdienter Mann, lassen sich nach so weiter Entfernung von den Findern dieser Insel leichter stellen als beantworten. Keiner von allen Geographen, die Brasil auf ihren Karten aufnehmen

oder verwerfen, hat sie aufzulösen versucht, weil diese Insel Schiffahrten voraussetzt, von denen die Urheber und Theilnehmer nicht zu unserer Kenntniss gelangt sind. [90])

Eine durchgreifende Lösung dieser Fragen lässt sich auch jetzt noch, obgleich das Urkundenbuch der Geschichte der Geographie seit Sprengel's Zeit bedeutend vermehrt worden ist, und gerade in neuester Zeit durch die Bemühungen eines französischen Gelehrten noch wiederholten Ergänzungen entgegensieht, nicht geben. Eine Andeutung der Schiffahrten, die zur Kenntniss jener Inseln geführt haben können, liegt aber dennoch in dem neuesten Texte derselben italienischen Karte, die bisher nur theilweise abgebildet, durch Jomard's Verdienst erst jetzt vollständig veröffentlicht wurde.

Der erläuternde Ausdruck, der hier dem Worte Brasil als solcher zur Seite gesetzt ist, weicht zwar gänzlich von der bisherigen Leseart ab, scheint aber nicht auf die Entdeckung einer einzelnen Insel an sich, die man freilich auf den neuesten Karten vergeblich suchen dürfte, sondern in allgemeiner Bezeichnung auf die Erforschung einer neuen Küste hinzuweisen. [91])

Entdeckungen, die nicht wie die der nordischen Quellen auf ganze Länder, sondern zuerst nur auf eine Insel, dann auf mehrere, endlich aber auf Gegenden, von denen es unentschieden ist, ob sie Insel oder Festland seien, mit verschiedenen Benennungen hindeuten, finden sich allerdings auf Karten und in Urkunden des fünfzehnten Jahrhundertes verzeichnet.

In die Nähe der Insel Antilia soll schon 1414 ein spanisches Schiff gekommen sein. Zehn Jahre später erscheinen auf der italienischen, jetzt in Weimar befindlichen Karte, der nördliche Theil der Insel Antilia, das ganze Rechteck einer zweiten Insel, welche die Satanshand genannt wird, und eine dritte von sichelförmiger Gestalt.

Auf der Karte des Andrea Bianco, die Lelewel in das Jahr 1433 setzt, findet sich die Mittheilung bestätigt, nach welcher spanische Schiffe in jener Zeit gegen Westen vorgedrungen sind, denn es stehen auf ihr im Süden von Antilia zwischen dieser Insel, der Insel man Satanaxio

und der nordwestlichen Gruppe der Azoren die Worte: questo he mar de spagna.

Auf der Welttafel eines Genuesen Beclario oder Bedrazio, welche nach Alexander von Humboldt dem Jahre 1434 angehört, ist die Gruppe der schon angeführten Inseln von einem Beisatze begleitet, der auf eine erst vor kurzer Zeit stattgefundene Entdeckung schliessen lässt, denn er enthält die Worte: insule de novo reperte. Im Westen dieser Gruppe ist noch eine viereckige Insel mit dem Namen Royllo angegeben. Auf der Karte des Andrea Benincasa, des Sohnes des Graciosus, der gleichfalls als Kartenzeichner bekannt ist, die nach Lelewel in das Jahr 1476 fällt, ist die Insel Antiliâ fast in derselben Gestalt gezeichnet, wie bei Andrea Bianco, auf dessen Zeichnung schon Alexander von Humboldt in seiner scharfsinnigen Weise aufmerksam gemacht hat.

Die Insel gleicht nämlich einem in die Länge gezogenen Parallelogramm; Bayen und Buchten sind angegeben, als ob die Gestaltung des Landes durch eine genaue Aufnahme bestimmt worden wäre. Bei Andrea Benincasa sind auch Worte hinzugefügt, die vermuthlich die Beschaffenheit des Landes erörtern sollen. Gegen Norden steht ensa, an der nordwestlichen Küste asal, an der nordöstlichen ena, in der Mitte des Landes der Namen der Insel selbst, nämlich Antilia, an der südwestlichen Küste steht cone, an der südöstlichen ansors. Antilia ist hier zwar allein angegeben, doch deutet die beigesetzte aus Isidor von Sevilla genommene Inschrift 'fortunate insule quarum multa nomina' auf eine dazu gehörige Gruppe, wie sie auf den übrigen Karten enthalten ist. [92])

Einige Jahre später (1486) wurden unter der Regierung des Königes Johann II. von Portugal mehrere Urkunden ausgefertiget, welche sich auf die Entdeckung der Insel der sieben Städte beziehen, wie man die Insel Antilia gleichfalls nannte, doch ist es hier unentschieden gelassen, ob diese Bezeichnung eine oder mehrere Inseln, oder ein Festland umfassen solle.

Ferdinand Dulmo nach dem Zeugnisse eines portugiesischen Ge-

schichtschreibers, der sich die Geschichte der Inseln zur Aufgabe gestellt hatte, seiner Abstammung nach ein Flamländer oder Franzose, soll an der Nordseite der Insel Terceira, da wo jetzt die Ortschaft Quatro Ribeiras liegt, die erste Ansiedelung gegründet haben, da er aber die Gegend nicht nach seinem Wunsche fand, bald nach Portugal zurückgekehrt sein.[93])

Dort finden wir ihn noch unter der Regierung des Königes Johann II. mit dem Titel eines Capitain's der Insel Terceira, den er von dem Infanten Emanuel erhalten hatte. Zu Santarem stellt er am Anfange des März des Jahres 1486 an den König die Bitte, ihm die grosse Insel oder die Inseln, oder das Festland seiner Entdeckung (huuma grande ylha ou ylhas ou terra firme per costa) zu schenken, welche man für die Insel der sieben Städte halte, die er auf seine Kosten entdecken wolle, oder durch einen Andern in seinem Auftrage entdecken lasse.

Johann II. verlieh ihm die Regierung der zu entdeckenden Länder mit der ganzen Gerichtsbarkeit in erblicher Weise für seine Nachkommen und behielt sich vor, ihm nach dem Vollzuge der Entdeckung auch einen passenden Ehrentitel zu übertragen.

Zugleich wurde ihm auch Vollmacht gegeben, ohne eine weitere königliche Ermächtigung abwarten zu müssen, von allen den entdeckten Inseln und dem Festlande (de todallas ylhas e terra firme) wirklichen Besitz ergreifen zu dürfen. Von allen Einkünften und Rechten, welche der Entdecker in den neuen Ländern erwerben konnte, behielt sich der König den zehnten Theil bevor (dizimas de todallas Remdas e direitos), sollten aber diese Einkünfte nur in dem gewöhnlichen Zehenten (dizimos) bestehen, so sollte dieser zwischen dem Könige und dem Entdecker getheilt werden. So gewiss scheint man endlich hinsichtlich der neuen Entdeckung gewesen zu sein, dass selbst für den Fall noch eine Bestimmung getroffen war, wenn die zu entdeckenden Gegenden sich dem Ferdinand Dulmo nicht unterwerfen sollten. Für diesen Fall bestimmt der König am Schlusse der Urkunde mit dem Entdecker ein Geschwader mit Truppen absenden zu wollen,

das dieser befehligen solle, wobei er sich jedoch immer als den Vasallen seines königlichen Herrn zu betrachten habe.

Ferdinand Dulmo befand sich nicht im Stande, die Kosten aufzubringen, welche eine solche Unternehmung erforderte. Er schloss daher am 12. Juli desselben Jahres mit Joham Afomso, der auf der Insel Madeira in der Capitanie Funchal in dem Orte Estreito wohnte, einen Vertrag, durch welchen er ihm die Hälfte der Capitanie, die er zu erwarten hatte, wie die Hälfte der Insel, der Inseln oder des Festlandes im bewohnten oder unbewohnten Zustande, welche sie mit ihrem Geschwader entdecken wollten, mit allen denjenigen Rechten abtrat, welche er selbst vom Könige erhalten hatte. Die beiden Unternehmer waren in dem Vertrage übereingekommen, dass Johann Afomso zwei gute Caravellen mit den nöthigen Lebensmitteln und allem Zugehör ausrüsten, Ferdinand Dulmo aber sie mit guten Piloten und Seeleuten versehen solle, deren Löhnung er zu übernehmen habe, während der Andere dagegen die Kosten der Fahrt tragen solle, deren Beginn auf den ersten März des folgenden Jahres festgesetzt wurde.

Beide Unternehmer sollten, jeder in seiner Caravelle Befehlshaber sein, vor der Abreise solle sich Ferdinand Dulmo einen Piloten wählen, ebenso sein Genosse, sollten aber der Piloten mehrere sein, so sollte Letzterer bei der Wahl der übrigen den Vorzug haben.

Einem dritten Genossen der Fahrt, dem ohne weitere Bezeichnung nur die eines deutschen Edelmannes gegeben wird, wurde die Wahl überlassen, welcher Caravelle er sich bedienen wolle.

Ferdinand Dulmo muss sicher darauf gerechnet haben, binnen einer gewissen Zeit an sein Ziel zu gelangen, denn es wurde ferner bedungen, dass er während einer Frist von vierzig Tagen die Fahrt leiten, und Joham Afomso ihm in seiner Caravelle folgen solle. Nach Verlauf dieser vierzig Tage, die von der Abreise an gerechnet wurden, sollte Joham Afomso den Befehl über das kleine Geschwader übernehmen, und Ferdinand Dulmo verpflichtet sein, sich allen seinen Anordnungen bis zur Rückkehr nach Portugal zu unterwerfen. Beide waren ferner über-

eingekommen, dass Keiner im Bezirke der neuen Entdeckungen ohne Einwilligung des Andern giltige Verordnungen über die Verwaltung erlassen könne, die Gerichtsbarkeit aber nach den im Königreiche bestehenden Gesetzen ausgeübt werden solle.

Joham Afomso erhielt noch das Recht, in seiner Caravelle einen eignen Schiffsschreiber zu halten, welchen sein Genosse bezahlen sollte; er selbst aber erlegte sogleich für Ferdinand Dulmo, der sich in sehr misslichen Umständen befunden zu haben scheint, sechstausend Silberrealen. Die Giltigkeit des Vertrages wurde von der Genehmigung des Königes abhängig gemacht. Nach der Ertheilung derselben sollte er nach allen seinen Theilen von den beiden Unternehmern vollzogen werden, der säumige Genosse aber gehalten sein, dem anderen ein Strafgeld von zweitausend Goldcrusaden zur Entschädigung zu bezahlen. König Johann II. bestätigte in Lissabon am 24. Juli 1486 den Vertrag nach seinem ganzen Inhalte, zugleich erneuerte er die königliche Schenkung, die er am 3. März desselben Jahres für Ferdinand Dulmo erlassen hatte.

Diese Schenkung veranlasste aber den Joham Afomso sich wiederholt an den König zu wenden, und ihn um die Verleihung aller der Inseln und Länder zu bitten, welche er nach Verlauf der vierzig Tage finden würde, binnen welcher er verpflichtet sein sollte, dem Befehle des Ferdinand Dulmo zu folgen, wobei bemerkt wird, dass der Bittsteller die Ausrüstung der Caravellen für sechs Monate treffen wolle.

Johann II. genehmigte bald darauf (4. August 1486) auch diese Bitte, doch ist dem königlichen Erlasse nach der gewöhnlichen Ausfertigung der Urkunde noch die Bedingung beigefügt, dass die neu verliehenen Entdeckungen binnen zwei Jahren vollzogen werden sollen.[94])

Zwischen diesen Urkunden, von deren Vollzuge auf den Blättern der portugiesischen Geschichte Nichts verzeichnet ist, und den Entdeckungen der beiden Priester Adalbrand und Thorvald (1285) liegen zwei Jahrhunderte, in welchen die Geschichte der Entdeckungen auch in den nordischen Quellen weniger klar erscheint als sie für die frühere Zeit hervortritt.

In jener früheren Zeit haben die Normänner eine Insel entdeckt, welcher sie den Namen des kleineren Steinlandes beigelegt haben. Die Schilderung der Küste dieser Insel entspricht der Beschaffenheit der Insel Neufundland. Für diese Annahme spricht auch der fernere Umstand, dass ältere und neuere Beobachtungen das noch gegenwärtig im Innern von Neufundland wohnende Volk als ein solches bezeichnen, welches hinsichtlich des körperlichen Baues wie der Lebensweise gänzlich von den amerikanischen Wilden abweiche, und darauf aufmerksam gemacht haben, dass die Genossen dieses Stammes Abkömmlinge der alten normännischen Colonisten sein dürften. [95])

Auf die Nähe dieser Insel weist auch die Entdeckung der Inseln Dunejar sowohl dem Umstande nach, dass die Entdecker von Island aus nach Westen zogen, wie ihrer Benennung nach hin, welcher die Klippen der Taubeninsel (Pigeon Island) und die Penguininseln, die gerade am Cap la Hune an der Südküste von Neufundland liegen, entsprechen.

Dürfen wir der Annahme folgen, dass die Entdeckungen der Normänner in den geographischen Kenntnissen der späteren Zeit sich wenigstens theilweise erhalten haben, so würden die Karten des fünfzehnten Jahrhundertes für die Entdeckungen des Priesters Rolf (1288) wenigstens eine Spur nachweisen, indem sie im Westen der Insel Antilia eine Insel Royllo aufführen, deren Benennung als der romanisirte Ausdruck des Namens Rolf betrachtet werden kann.

Denkmäler, auf welchen die Namen der Entdecker in Stein verewigt sind, fehlen leider für diese zweite Periode der normännischen Entdeckungen, doch ist der Zeitabschnitt, welcher zwischen der letzten Fahrt der Normänner nach Markland (1347) und der ersten Erwähnung der Insel Brasil im Westen Irland's auf den Karten (1367) liegt, nicht so gross, dass eine Ueberlieferung geographischer Kenntnisse durch Handel und Schiffahrt hier nicht angenommen werden könnte, wenn es auch von der Zeit der Phönizier an bis auf unsere von den Betheiligten nicht

immer für angemessen erachtet wurde, die Wege, welche der Handel einschlug, in klarer Weise kundzugeben.

Der erläuternde Beisatz, welcher der grossen Insel im Westen Irland's auf der Karte der Gebrüder Pizigani gegeben ist, lässt sich auf eine neue Küste in den westlichen Gegenden deuten. Die Kenntniss einer solchen unter dem Namen des neuen Landes (terre neuve) wird wirklich schon zu jener Zeit von den Einwohnern von Dieppe, St. Malo, Havre de Grace, Honfleur und anderen Orten an der nordwestlichen Küste Frankreichs in Anspruch genommen.[96])

Auf eine Schiffahrt, die nach Westen gerichtet war, deuten auch die bereits schon bei der mit der Insel Antilia verbundenen Gruppe angebrachten Aufschriften von den neuerdings aufgefundenen Inseln und dem Meere Spaniens. Ist diese Schiffahrt den Entdeckungen der Normänner gefolgt, weil sie von einer neuerdings geschehenen, also wiederholten Auffindung der Inseln spricht, so dürfte die Insel Antilia wohl keine andere als das kleinere Steinland der Normänner sein. Die Normänner begriffen unter diesem Helluland wahrscheinlich nicht die Insel allein, sondern auch noch einen Theil des Festlandes an der gegenüberliegenden Küste.

Dieser Beschreibung entspricht nicht bloss auf den Karten des fünfzehnten Jahrhundertes die Gestalt der Insel Antilia, welche später allerdings auch anderen Inseln gegeben ist, sondern es würden ihr noch weit mehr die in den Urkunden über die Fahrt des Ferdinand Dulmo gebrauchten Ausdrücke Insel und Festland entsprechen, wenn diese nicht in so wechselnder Weise gebraucht wären, dass sie auch den Gegensatz beider bedeuten können.

Der Gruppe der Insel Antilia, wenn sie dem kleineren Steinland der Normänner gleich sein soll, entspricht aber nicht nur die Insel des Priesters Rolf, sondern auch die Insel der Satanshand, die als Insel der Dämonen auf älteren und neueren Karten in die nächste Umgebung der Insel Neufundland an der nordöstlichen Küste derselben gesetzt wird.[96a])

Bedeutend gefördert dürfte diese Untersuchung jedenfalls dann wer-

den, wenn es gelingen würde, die Worte erklären zu können, welche sich am Küstenrande der Insel Antilia zu einer Zeit eingetragen finden, in welcher eine neue Fahrt aus einem nördlichen Lande nach Westen unstreitig stattgefunden hat.

An die bisherige Aufzählung der Länder und Inseln im Westen der Azoren, welche theils nordischen, theils anderen Quellen entnommen ist, und in ihrer Auslegung mehrfach fraglich erscheint, reiht sich ausser dem schon erwähnten Berichte über die Fahrten der Seeleute aus den nordwestlichen Häfen Frankreichs, noch ein zweiter über die Reisen eines Volkes aus dem Nordwesten Spaniens an, die mit den zuerst erwähnten schon hundert Jahre vor den Entdeckungen des Columbus gleichen Zweck gehabt haben sollen, jedoch wie die ersteren erst nach der Vollendung jener grossartigen Entdeckungen erwähnt werden.

Die Basken behaupten nämlich, die Bänke von Neufundland seien lange vor den Entdeckungen des Sebastian Cabot, durch dessen Reise die Benennung Baccallaos entstanden sein soll, von einem der Ihrigen aufgefunden worden. Juan von Echaide im Reiche Navarra soll einen Hafen entdeckt haben, welchem seine Landsleute den Namen Echaide beilegten.

Der Fang des Bakeljau, dessen Benennung man aus der baskischen Sprache hergeleitet habe, soll von den Einwohnern von Biscaya und Guipuzcoa herrühren, besonders sollen die Bewohner der Stadt St. Sebastian mit diesem für den Handel gewichtigen Gegenstande sich beschäftigt haben. [97])

Der Ursprung des Wortes Bakeljau (in der Sprache der Basken bacallava) ist indessen bestritten. Das Wort wird einer Umstellung aus dem weit älteren Ausdrucke Cabeliau zugeschrieben, welcher als cabellawus schon in einer flandrischen Urkunde aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhundertes vorkömmt. Die Einwohner von Guipuzcoa sollen es auf diejenige Art des Stockfisches angewendet haben, der von den Franzosen morue genannt wird.

Einer anderen Annahme zufolge soll es von den Eingebornen herrühren, deren Benennung Sebastian Cabot sich angeeignet habe, doch ist hier zu bemerken, dass nach Jacques Cartier, als er diese Küsten (1534) zum erstenmale bereiste, die Bewohner Neufrankreichs diesen Fisch gadagoursere nannten, während er nach einem späteren Zeugnisse apegé genannt wird. Einer dritten Meinung zufolge stammt es von den Bewohnern der Bretagne, welche dieser Küste wegen des Fischfanges, den sie trieben, den Namen gaben.[98])

Auf der Karte des Pedro Reinel führt die noch jetzt sogenannte Insel an der Ostküste Neufundland's den Namen ylha dos bacalhaos, auf der des Ruysch zur Ausgabe des Ptolemaeus von 1508 heisst sie Baccaulareas.

Fahrten der Basken, die zum Zwecke der Fischerei nach Norden gerichtet waren, sollen allerdings schon in sehr früher Zeit von Bilbao aus die Küste von Grönland berührt haben, eine neuere Untersuchung, die in den Archiven von St. Sebastian über die baskische Fischerei an den Küsten von Neufundland angestellt wurde, hat aber den Beginn dieser letzteren erst in das Jahr 1526 gesetzt.[99])

Bisher mangeln uns demnach alle Beweise für die Entdeckung des Hafens Echaide, wie für eine solche Benennung der Küste von Neufundland oder seiner Umgebung nach dem für den Handel in späterer Zeit so oft erwähnten Fange der Bakeljaus, welche vor der Reise von Sebastian Cabot stattgefunden hätte. Wir besitzen auch darüber keinerlei Mittheilungen, dass überhaupt die Bezeichnung dieser Art von Fischen, wenn sie wirklich baskischen Ursprunges ist, durch die Basken selbst auf eine dieser Küsten im Norden der neuen Welt angewendet wurde. Ihre Ansprüche können also ebenso wenig, wie die der Seeleute von der nordwestlichen Küste Frankreichs nach der gegenwärtigen Beschaffenheit der Geschichte der Entdeckungen im Norden als historische anerkannt werden.

Auf geschichtlichem Boden dagegen steht eine bisher zu wenig beachtete Fahrt, die von Norwegen aus in der zweiten Hälfte des fünf-

zehnten Jahrhundertes nach Grönland und den übrigen von den Normännern in früherer Zeit besuchten Küsten Amerika's unternommen wurde.

Franz Lopez von Gomara, so genannt nach der canarischen Insel gleichen Namens, auf welcher er geboren wurde, hat nach seiner Aussage Vieles über Norwegens Beschaffenheit und Schiffahrt von Olaus dem Gothen erfahren. Ihm verdanken wir in seiner allgemeinen Geschichte von Indien bei der Beschreibung von Labrador die Nachricht, dass Männer aus Norwegen mit dem Piloten Johann Scolvo und Engländer mit Sebastian Gaboto dahin gekommen seien. [100])

Nach ihm hat Herrera diese Bemerkung fast wörtlich wiederholt, den Piloten der Leute aus Norwegen aber als Juan Seduco aufgeführt. [101])

In einem späteren Berichte, in welchem Estotiland und Labrador als zwei zusammenhängende Länder betrachtet werden, wird zuerst auf die Fischer aus den Faroern und die Gebrüder Zeni verwiesen, die gegen das Ende des vierzehnten Jahrhundertes (1390) nach Estotiland gekommen sein sollen, denen man die Kenntniss des nördlichen Meeres verdanke, dann aber bemerkt, dass 86 Jahre nach der Fahrt der erwähnten Gebrüder Johannes Scolvus ein Pole im Jahre 1476 über Norwegen, Grönland und Island hinaus gegen den Nordpol gefahren sei und in Estotiland gelandet habe. [102])

Die Angabe über seine Fahrt nach Grönland wird bestätigt durch die Karte des Michael Lok von 1582, auf welcher westlich von Grönland mit der Aufschrift Jac. Scolvus Groetland ein zweiter Continent gezeichnet ist. [103])

Eine weitere Spur findet sich gerade in dem Küstenstriche, nach welchem eine Fahrt der Normänner in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhundertes (1347) zum letztenmale erwähnt wird. In dem Reiseberichte eines französischen Seekapitain's aus Dieppe, der in das Jahr 1539 gehört, wird nämlich eines Landes erwähnt, das durch seine Benennung, welche der französische Seefahrer von den Eingebornen er-

fuhr, an eine frühere Niederlassung der Norweger erinnert. An das Cap Breton, sagt der Bericht, von welchem sich die Küste bis Florida nach Südwesten zieht, stösst ein Land an, das einen Flächenraum von ungefähr fünfhundert Meilen umfasst. Diese Küste ist vor fünfzehn Jahren von Giovanni da Verazzano im Namen des Königes Franz und der Regentin entdeckt worden. Sie wird von Vielen, selbst von den Portugiesen die französische genannt, ihre Grenze ist gegen Florida unter dem 78. Grade der westlichen Länge und dem dreissigsten der nördlichen Breite. Die Bewohner dieses Landes sind höflich, umgänglich, freundschaftlich und gefällig. Das Land ist überaus reich an allen Früchten, es wachsen hier Orangen, Mandeln, wilde Trauben und viele Arten wohlriechender Bäume. Dieses Land wird von seinen Bewohnern Nurumbega genannt.

Zwischen diesem Lande und dem von Bresil ist ein grosser Golf, der sich gegen Westen bis zu dem zwei und neunzigsten Grade der westlichen Länge erstreckt und mehr als den vierten Theil des Umfanges der Erde beträgt. In diesem Golfe liegen die Inseln und die westlichen Indien, welche die Spanier entdeckt haben.[104])

In dieser Ausdehnung wird der Umfang der Küste Norumbega bei den späteren Geographen nicht mehr genommen, die in der Angabe seines Flächeninhaltes vielfach gewechselt haben.

Im Atlas von Ortel (1570) ist Norumbega als das Land südlich vom Lorenzstrome bis zu einem grossen Flusse angegeben, der nur als rio grande bezeichnet ist.

Magini beschreibt es als eine Gegend, welche sich fast wie eine Halbinsel am Meere des Nordens ausdehne, seinen Namen von einer Stadt gleichen Namens empfangen habe, unter gemässigtem Himmel ein fruchtbares Land darbiete, jedoch eine so sandige Küste habe, dass sie bei der geringen Tiefe des Meeres der Schiffahrt gefährlich werde.

Die Bevölkerung, bemerkt er, wird von Portugiesen, Spaniern und Franzosen in so verschiedener Weise benannt, dass eine genaue Kenntniss derselben nicht zu erlangen ist. Wytfliet hat in seinen Zusätzen

zum Quellenwerke des Ptolemaeus Norombega als ein nördlich von Virginien liegendes Land geschildert, das in keiner anderen Hinsicht als nur durch einen grossen Fluss und durch eine eben so grosse Stadt merkwürdig sei.

Der Ursprung des Namens ist nach ihm ungewiss, die Wilden nennen es Agguncia. An der Mündung des Flusses liegt eine für die Fischerei günstig gelegene Insel, die Küste ist reich an Fischen, das Innere, wo es mit Neufrankreich und dem übrigen Festlande zusammenstösst, sehr guter Jagdgrund wegen der Menge der wilden Thiere. Die Bewohner Norombega's befolgen französische Lebensart und Sitten. Die Schiffe der Franzosen haben auch hier ihre Stationen, wie die Insel Claudia zeige.

Dieser letzteren Ansicht ist Lescarbot in seiner Geschichte des neuen Frankreich, die er als Augenzeuge eines Theiles der von ihm erwähnten Ereignisse geschrieben hat, entgegengetreten. Er kennt statt einer grossen Stadt nur niedere, aus Stangen errichtete Hütten, die mit Baumrinde oder Häuten bedeckt sind und eine Ortschaft, die eben so wie der Fluss, nämlich Pemptegoet, aber nicht Agguncia heisst.

Der Fluss ist da, wo die Fluth des Meeres aufhört, nicht so bedeutend, wie die Oise in Frankreich, an seiner Mündung aber reich an Inseln.

Die später verfasste Geschichte Neufrankreichs von Charlevoix kennt den Namen Norimbegue nur noch als einen veralteten, der früher auf die Landschaft zwischen den Flüssen Pentagoet und St. John angewendet wurde, welche gegenwärtig das Land der Etecheminen heisse. [105])

Bei dieser wechselnden Beschreibung des Landes, das ursprünglich Nurumbega genannt wurde, darf es wohl nicht befremden, dass man in späterer Zeit nicht mehr an den wahrscheinlichen Urheber seiner Benennung gedacht hat.

Erst Lelewel hat den wahren Namen des Piloten, der diese Fahrt geleitet hat, bekannt gegeben, und auf ihre Bedeutung für Columbus aufmerksam gemacht.

Johann von Kolno, einem kleinen Flecken in Masovien, wurde nach ihm vom König Christian I. von Dänemark (1476) abgesandt, um die mit Grönland unterbrochenen Verbindungen wieder aufzunehmen. Er soll auch nach Labrador und bis zu der Strasse gekommen sein, welche später den Namen Hudsonstrasse erhielt. Das Gerücht von dieser Entdeckung soll sich bald bis nach Spanien und Portugal verbreitet haben. [106])

Diese Fahrt des Johann von Kolno ist, abgesehen von der Beantwortung der Frage, ob ihre Kenntniss zu den Entdeckungen des Columbus etwas beitragen konnte, gewiss desshalb von grosser Wichtigkeit, weil sie als die gemeinschaftliche Quelle aller Fahrten nach Norden erscheint, welche gegen das Ende des fünfzehnten, wie am Anfange des sechzehnten Jahrhundertes in rascher Aufeinanderfolge gemacht wurden, in deren Gefolge die Idee einer Durchfahrt im Norden hervortritt, die von jener Zeit an bis auf die unserige eine ungelöste Aufgabe geblieben ist.

Der erste, der eine solche Fahrt nach dem Polen Johann von Kolno wagte, war ein Italiener Giovanni Caboto oder Gaboto aus Venedig, welche Handelsverbindungen, die im fünfzehnten Jahrhunderte zwischen England und Italien schon in der Art ausgebildet waren, dass wechselseitige Niederlassungen der Kaufleute in beiden Ländern statt fanden, nach England geführt zu haben scheinen.

In Bristol soll John Cabot, wie man ihn in England nannte, den Absatz der Waaren des isländischen Marktes vermittelt haben, er konnte sich daher dort nicht nur Kenntnisse über den Norden, sondern auch die Nachricht von der Fahrt des Johann von Kolno leicht verschafft haben. Die Fahrt scheint für Handelszwecke, für die sie auch erneuert wurde, eingerichtet gewesen zu sein. Die noch vorhandene Urkunde König Heinrich's VII. enthält Nichts, was sich auf einen königlichen Befehl hiezu und eine Ausrüstung auf königliche Kosten deuten liesse, sondern zeigt das Gegentheil. Wir ertheilen, sagt Heinrich VII. in dem Patente vom 5. März 1496, dem Johann Cabot, einem Bürger aus

Venedig, wie seinen Söhnen Ludwig, Sebastian und Sancio vollkommene und freie Befugniss, Macht und Gewalt, alle Gegenden, Länder und Buchten der östlichen, westlichen und nördlichen Meere unter unserem Banner, unserer Flagge und unserem Wappen mit fünf Schiffen von jeder Beschaffenheit und Belastung, und mit so vielen Seeleuten und Menschen als sie mit sich führen können, auf ihre und der übrigen eigene Kosten und Auslagen zu befahren, um die Inseln, Ursitze, Gegenden oder Provinzen der Heiden oder Ungläubigen, in welchem Theile der Welt sie auch liegen mögen, die bisher allen Christen unbekannt gewesen sind, aufzusuchen und zu entdecken.

Wir haben auch ihnen insgesammt wie einem Jeden von ihnen und ihren Erben und Bevollmächtigten die Erlaubniss ertheilt, unser Banner und Wappen in allen Flecken, Schlössern, Städten und den Inseln wie auf dem Festlande ihrer Entdeckung aufzurichten. Wir haben auch genehmigt, dass sie diese Flecken, Schlösser, Städte und Inseln welche sie unterwerfen, erobern und in Besitz nehmen, als unsere Vasallen besitzen und sie, wie ihre Stellvertreter, die Herrschaft, den Besitztitel und die Gerichtsbarkeit über dieselben für uns erwerben sollen.

Von allen Früchten, Vortheilen, allem Nutzen und Gewinn welcher aus dieser Schiffahrt entsteht, sollen sie bei jeder Reise nach ihrer Zurückkunft im Hafen zu Bristol, in welchem sie zu landen verpflichtet sind, nach Abzug aller Kosten und nothwendigen Auslagen den fünften Theil an uns bezahlen. Sie, wie ihre Erben und Bevollmächtigten, sollen dagegen bei allen Waaren, die sie aus den neu entdeckten Ländern einführen, zollfrei sein, diese von ihnen entdeckten Gegenden aber von keinem unserer Unterthanen ohne ihre Erlaubniss besucht werden dürfen.[107])

Die Ausführung des Unternehmens verzögerte sich indessen, wohl der nicht unbedeutenden Kosten wegen, bis zum Frühjahre des Jahres 1497, in welchem Cabot mit seinen Söhnen Bristol verliess, und im Sommer desselben Jahres ein Festland erblickte, welches für die Küste von Labrador gehalten wird.

John Cabot nannte das Land terra primum visa, eine vor der Küste liegende Insel aber die St. John's Insel, wahrscheinlich weil beide am Tage Johannis des Täufers entdeckt worden waren, denn auch für die Auffindung des Festlandes wird der 24. Juni als Zeitpunkt angegeben.

Nach der Karte von Michael Lok (1582) ist John Cabot nicht bis zur Küste des heutigen Labrador vorgedrungen, sondern nur bis zu jener Küste gekommen, die man damals mit dem Namen Norombega bezeichnet hat. Norombega ist hier als Insel angegeben, die Neuschottland und einen Theil Neufrankreichs in sich begreift, von Neuengland aber durch eine Meerenge getrennt ist. Auf dieser Insel finden sich die Namen Jac. Cartier 1535 und und J. Gabot 1497. Der Küste gegenüber südlich vom Cap Breton sind zwei Gruppen kleinerer Inseln verzeichnet. Der ersteren, die aus drei besteht, ist der Name S. Johann beigefügt, bei der letzteren, welche von zwei Inseln gebildet wird, steht unter denselben gerade über dem 40.° N. B. die Benennung Aredonda.

Die Insel St. Johann wird in dieser Richtung auch auf der Karte des Vaz Dourado angegeben, wie sie auf unsern Karten gleichfalls an der Küste von Neubraunschweig unter dem 47sten Grade N. B. enthalten ist. Unter der auf den Karten öfter vorkommenden Bezeichnung a redonda (ilha) aber lässt sich die runde Insel wieder erkennen, welche ältere Karten am Hafen la Heve (44° 22′ N. B.) an der Küste von Neuschottland, welches gegenwärtig Neubraunschweig genannt wird, angeben.

Mit der Karte Lok's dürften auch die Angaben übereinstimmen, welche auf der des Juan de la Cosa, die schon 1500 verfasst wurde, folglich den Fahrten der Cabots gleichzeitig ist, über die Entdeckungen der Engländer an diesem Küstenstriche enthalten sind. Leider sind die Benennungen in den zwei verschiedenen Ausgaben, die bis jetzt vor uns liegen, nicht gleich. Der nördlichste Punkt ist auf beiden die grüne Insel (ylha verde), hierauf folgt gegen Süden auf dem Abdrucke, der dem grossen Werke des Ramon de la Sagra über die Insel Cuba beigegeben ist, S. Grigor. In grösserer südlicher Entfernung sind sowohl

auf diesem Abdrucke, wie auf dem, welchen Alexander von Humboldt mit den kritischen Untersuchungen über die historische Entwickelung der geographischen Kenntnisse von der neuen Welt veröffentlicht hat, begleitet von drei englischen Fahnen, folgende Benennungen enthalten: cavo de Ynglaterra, fasta narro (c^{o} fasta naira), agron, cavo des whan (c^{o} de S. Johan), S. Miculas (S. Micalas), illa de la Trenidat (isla de la Trinidad), r^{o} longo, fonte, argna (argair), meniste, S. Luzia (fehlt im Abdrucke bei Humboldt), c^{o} de hlarte (cabo de lizarte), pisque (insquei), r. condia (rio ralia), c^{o} de S. Luzia, lago fori, c^{o} de S. Jorge, cavo descobierto.

Diese Benennungen müssen nur kurze Zeit bestanden haben, denn sie finden sich weder auf den Karten des hier beigegebenen Atlasses, noch auf anderen des sechzehnten Jahrhundertes. Sie sind desshalb, wie aus dem ferneren Grunde, dass die Lesearten in den beiden Ausgaben bedeutend abweichen, nur theilweise erklärbar.

Die grüne Insel, die das Ende derselben gegen Norden bildet, wird indessen von dem Geographen Gemma in dem kurzen Abschnitte seiner Cosmographie über die Inseln bei Amerika unter dem 354sten Grade der Länge und dem 51sten der Breite mit der Bemerkung angegeben, dass sie von Anderen Brasil genannt werde. S. Grigor erinnert an das Cap und die Bay gleichen Namens im Westen von Neufundland. Das Cap Englands dürfte das Cap St. George mit der George's Bay auf der Westküste von Neufundland, oder der noch jetzt so genannte Hafen der Engländer auf der Insel Breton sein. S. Miculas ist wohl gleichbedeutend mit S. Nicolaus, welches sich zwar bei Ortel findet, jedoch auf der gegenüberliegenden Küste nördlich vom Golfe des Lorenzstromes verzeichnet ist. Die Caps S. Luzia und S. Jorge, welche fast am Schlusse der angegebenen Namen stehen, lassen an S. Luca 45^{0} N. B. und S. Georg südlich vom Cap Pentigonet auf dem grossen Kartenwerke Dudley's denken.

Weiter gegen Süden sind noch zwei englische Fahnen angebracht, bei welchen die Bemerkung steht, dass dieses Meer von den Eng-

ländern entdeckt worden sei. Für die Beschiffung dieses Meeres durch englische Fahrzeuge gibt auch der Auftrag Zeugniss, welchen Alonso de Hojeda von den Königen von Spanien in Granada (8. Juni 1501) erhielt, der Küste, die er im vergangenen Jahre entdeckt hatte, bis dahin zu folgen, wo dem Vernehmen nach die Engländer Entdeckungen gemacht hätten. Dort sollte er Grenzzeichen mit dem spanischen Wappen oder andere beliebige bekannte Signale errichten, damit man wisse, dass er jene Küste zuerst entdeckt habe und der Vorrang der Engländer dadurch bestritten werde.[108])

Die Thatsache, dass John Cabot selbst die erste Unternehmung, welche von den Cabots ausging, geleitet habe, ist in neuerer Zeit in Zweifel gezogen worden, um seinem Sohne Sebastian, der später in der Geschichte der Entdeckungen als englischer und spanischer Pilot mehrfach genannt wird, auch den Ruhm des ersten Unternehmens zuzueignen. Für die Theilnahme des Vaters zeugt aber eine Urkunde König Heinrichs VII. (vom 3. Februar 1498), welche von Ländern und Inseln spricht, die kürzlich von John Cabotto gefunden worden seien, ohne des Sebastian zu erwähnen. Ein gleiches Zeugniss legt auch die Karte des Sohnes ab, die von einem Zeitgenossen Clement Adams, unter der Aufsicht Sebastian's selbst, wie angenommen wird, gedruckt wurde. Sie enthält nämlich in lateinischer Sprache die Mittheilung, dass John Cabot ein Venetianer und sein Sohn Sebastian am 24. Juni 1497 gegen fünf Uhr Morgens das Land entdeckt haben, zu welchen vor ihnen noch Niemand gekommen sei.

Die angeführte Karte, die gegenwärtig wohl zu den grössten Seltenheiten gehören möchte, war auch dem Geographen Ortel bekannt, der sie selbst gesehen hat, wie er in seinem Atlas versichert; sie trug nach ihm weder eine Ortsangabe, noch den Namen des Druckers.[109])

Ein Wiederabdruck dieser Karte steht vielleicht von Jomard zu erwarten, dem wir bereits einige andere Karten von Sebastian Cabot verdanken. Auf einer derselben, der zweiten nämlich, ist ein im Nordwesten gelegener Küstenstrich verzeichnet, welchen aber die zweite

Fahrt der Cabots nicht, wenigstens nicht bis zu seiner nördlichen Grenze, erreicht zu haben scheint, wenn auch ihre Pläne dahin gerichtet waren. Die Cabots waren nämlich nach dem Zeugnisse Ramusio's von der Möglichkeit einer Durchfahrt im nördlichen Meere, sei es gegen Westen oder gegen Osten, überzeugt. Die Gründe, welche sie hiefür bestimmten, lagen theils in älteren Nachrichten, theils in der wahrscheinlichen Ausdehnung des nördlichen Meeres. Von den ersteren kannten sie die Ueberlieferung der Alten, nach welcher Metellus Celer als Proconsul in Gallien einige Indier zum Geschenke erhielt, eine Erzählung, welche schon Gomara auf Bewohner der Küste von Labrador gedeutet hat, die durch widrige Winde verschlagen wurden.

Nach einer andern Mittheilung war zur Zeit eines der sächsischen Kaiser, die den Namen Otto führten, ein Schiff von Osten her in das deutsche Meer getrieben worden. Endlich nahmen die Cabots als wahrscheinlich an, dass unser nördliches Meer gegen Westen oder Osten vermöge einer südlichen Ausbeugung mit dem indischen Ocean zusammenhänge und dadurch eine Durchfahrt nach der einen oder der andern Himmelsgegend ermögliche.[110])

Der zweiten Fahrt der Cabots ging wie der ersten ein königliches Patent voraus, in welchem Heinrich VII. seine Genehmigung zu derselben ertheilte. In diesem Patente vom 3. Februar 1498 bewilligte der König dem Venetianer John Cabotto oder seinen Bevollmächtigten die Erlaubniss, aus jedem Hafen Englands sechs Schiffe bis zur Last von zweihundert Tonnen für dieselbe Gebühr zu nehmen, die der König in eigener Angelegenheit bezahlen müsse, um sie in seinem Namen und auf seinen Befehl nach dem Lande und den Inseln zu führen, die neulich durch John gefunden worden seien. Dem John und seinen Bevollmächtigten sollte es endlich frei stehen, Schiffsmeister, Seeleute, Pagen und andere Leute ungehindert aufzunehmen, die mit ihnen nach dem genannten Lande oder den Inseln ziehen wollten.

John Cabot starb noch vor dem Beginne der Fahrt, Sebastian aber unternahm sie. Er kam nach dem Berichte Gomara's, den wir weder auf

die vorhergehende, noch auf die erst später folgende Fahrt nach Norden beziehen können, mit zwei Schiffen und dreihundert Menschen bis zum 58sten Breitegrade. Hier fand er aber im Monate Juli eine so grosse Kälte und Eisschollen von solchem Umfange, dass er es nicht wagte, weiter vorzudringen. Die Tageszeit war dort sehr lang, die Nacht dagegen von sehr kurzer Dauer. Er wandte sich auf der Rückkehr gegen Westen und kam nach den Bacallaos, einer Küste von bedeutendem Umfange, die unter 48° 50′ N. B. liegt und von den Eingebornen so wegen der Fische genannt wird, die ihrer Menge halber die Schiffe in ihrem Gange verhindern. Von dieser Küste hat er die meisten Kenntnisse mitgebracht, er versah sich an ihr mit Lebensmitteln, folgte ihren Wendungen bis zum 38sten Grade, und kehrte von da nach England zurück. [111])

In ähnlicher Weise ist auch der Bericht eines anderen Zeitgenossen abgefasst, der mit Sebastian Cabot am spanischen Hofe vielfachen Verkehr gepflogen hat, nur wird hier noch bemerkt, dass der kühne Seefahrer auf seiner Rückkehr die Insel Cuba fast in gleichem Längegrade zur linken Seite behielt. [112])

Eine dritte Reise nach Norden begann Sebastian Cabot erst im Jahre 1517, auf welche sich die Mittheilung bezieht, die Ramusio in der Vorrede zum dritten Bande gegeben hat. Nach seinem Berichte fand sie auf königliche Kosten statt, der Seefahrer kam weit über Neufrankreich hinaus bis zum $67\frac{1}{2}^{0}$ N. B., er fand noch am 11. Juni das Meer offen, so dass er sicher darauf rechnete, auf diesem Wege in das östlich gelegene Cathai gelangen zu können, wenn nicht der böse Wille des Schiffsmeisters und der Seeleute, die sich gegen seinen Plan erhoben, ihn zur Rückkehr genöthigt hätten.

Mit Ramusio's Angabe stimmt auch die zweite Karte bei Jomard überein, nach welcher der kleine dort vorhandene Küstenstrich, der vom 58° bis 68° N. B. geht, vom 65sten Grade an die Bemerkung trägt, hier wende sich die Küste von Südwesten nach Nordwesten (costa des hues noroeste), eine Schilderung, die der Beschaffenheit der

Küste des heutigen Labrador entspricht,[113]) bei der aber der Breitegrad zu hoch angegeben ist.

Bald nach der Vollendung der zweiten Fahrt wurden mehrere Fahrten von Engländern nach Norden unternommen, bei denen auch eines Missionsversuches erwähnt wird. Die Erzeugnisse des Thierreiches, welche von einer dieser Fahrten nach England gebracht wurden, wilde Katzen und Papageien, erinnern wieder an die Karte des Juan de la Cosa, auf welcher die Fahnen Englands noch weit in südlicher Richtung wehen.

An der ersten dieser Fahrten, die (1501) von Bristoler Kaufleuten ausging, nahmen auch drei Portugiesen Theil, welche in der königlichen Genehmigung ausdrücklich als Bewohner der Azoren, Unterthanen des Königs von Portugal aufgeführt werden.[114])

Nach Portugal musste sich auch die Nachricht von einer möglichen Durchfahrt im Norden schon seit einiger Zeit verbreitet haben, denn Gaspar Cortereal, der zweite Sohn des João Vaz Cortereal soll im Sommer des Jahres 1500, also zu derselben Zeit, in welcher Cabral ohne seinen Willen an den Strand von Sta. Cruz geführt wurde, eine Durchfahrt im Norden gesucht haben, welche auf kürzerem Wege nach Indien führen sollte. Eine Fahrt nach dem Norden des später entdeckten Landes des Bakeljau wird auch schon seinem Vater João Vaz zu einer Zeit zugeschrieben, welche noch um mehrere Jahre früher fällt, als die für die Entdeckungen im Norden so wichtige Unternehmung des Johann von Kolno.

João Vaz Cortereal war nach der Versicherung, welche Cordeiro in der Geschichte der Inseln gibt, zu einer Zeit nach der Insel Terceira gekommen, in welcher die Capitanie derselben durch den Abgang des Jacob von Brügge erledigt war.

Er kam mit seinem Genossen Alvaro Martins Homem aus dem Lande des Bakeljau (terra do bacalhao), nach dessen Entdeckung sie auf Befehl des Königs von Portugal ausgezogen waren.

Sie zogen über die Beschaffenheit der Insel Terceira Kunde ein,

welche ihnen so gut entsprach, dass sie bei ihrer Ankunft in Portugal von der Wittwe des Infanten Ferdinand, der Infantin Brites, als Vormünderin ihres Sohnes Diogo die Capitanie der Insel erbaten, welche ihnen auch zu gleichen Theilen verliehen wurde.

Die Urkunde über diese Verleihung (vom 2. April 1466) hat uns Cordeiro in der Ausfertigung mitgetheilt, in welcher sie für João Vaz Cortereal erlassen wurde. Sie enthält Nichts von der Reise der beiden neuernannten Capitäne, sondern spricht nur von den Verdiensten, welche sich João Vaz als Edelmann am Hofe des Infanten Ferdinand sowohl um diesen, wie um seine Gemahlin erworben habe, wesshalb ihm auch zuerst die Capitanie, sowie sie Jakob von Brügge inne gehabt habe, verliehen worden sei, während er nach der Theilung der Insel, zufolge welcher ihm die Wahl überlassen wurde, den Theil, welchen Jakob besessen hatte, zurückgelassen, und den Theil von Angra gewählt habe.

Cordeiro erwähnt indessen dieser Reise noch einmal, indem er gleich darauf von den Verdiensten des Alvaro Martins Homem spricht, und dabei bemerkt, er sei von eben so guten Eigenschaften und von gleichem Adel gewesen, wie sein Begleiter Cortereal, wesshalb auch der König beiden in gleicher Weise den Auftrag gegeben habe, das Land des Bakeljau zu entdecken.

Cordeiro hat sich bei dieser Erzählung, welche sich nur bei ihm findet, auf einen älteren Historiker, den Doctor Kaspar Fructuoso berufen († 1591), der unter dem Titel 'saudades da terra' ein Werk über die Entdeckung der Insel geschrieben hat, das bisher ungedruckt geblieben, aber von Cordeiro vielfach benützt worden ist.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes war hier Veranlassung gegeben, auf das Werk des Fructuoso selbst einzugehen, und die von ihm in Portugal vorhandenen Handschriften zu prüfen. Diese Untersuchung wurde auch in neuester Zeit mit grosser Bereitwilligkeit nach mehreren Handschriften vorgenommen, die sich in der Hauptstadt des Landes, wie in anderen Städten Portugal's befinden. In keiner dieser Handschriften findet

sich diese Erzählung, doch wird von ihnen bemerkt, dass keine derselben als vollständig betrachtet werden könne.

Da auch die älteren Schriftsteller, die von Cordeiro im Eingange des Abschnittes über den ersten Capitain und die Colonisten von Terceira angeführt werden, dieser Reise des João Vaz Cortereal und des Alvaro Martins Homem nicht erwähnen, noch überhaupt eines solchen königlichen Auftrages gedenken, so dürfen wir sie als eine unverbürgte Nachricht erklären, deren Ursprung in einer Verwechselung des Sohnes Kaspar mit seinem Vater João Vaz zu suchen sein dürfte.[115])

Kaspar hatte im Frühlinge des Jahres 1500 (12. Mai) vom Könige Emanuel eine Schenkung über alle jene Inseln erhalten, welche er auf seiner Entdeckungsreise antreffen werde.[116])

Er verliess nach den Nachrichten, welche portugiesische Quellen darbieten, den Hafen von Lissabon mit dem Beginne des Sommers und entdeckte im Norden ein Land, dem er wegen seiner grossen Frische und der ausgedehnten Waldung den Namen grünes Land beilegte. Die Bewohner desselben werden als ein barbarisches Volk geschildert, von weisser Farbe, welche jedoch durch die Einwirkung der Kälte mit dem zunehmenden Alter in eine fast dunkelbraune übergeht. Sie sind von mittlerer Körperbeschaffenheit, sehr bewegliche Leute und gute Bogenschützen, statt der Spiesse gebrauchen sie Stangen, die im Feuer gehärtet sind, und ihnen als Geschoss eben so dienen, als wenn sie eiserne Spitzen hätten. Sie kleiden sich in Thierfelle, deren es im Lande viele gibt, leben in Höhlen von Felsen und Hütten, haben kein Gesetz, glauben sehr an Wahrsager, bewahren aber das eheliche Leben, bei welchem sie sehr eifersüchtig auf ihre Frauen sind.

Kaspar Cortereal fuhr eine gute Strecke an der Küste dieses Landes hin und kehrte dann nach Portugal zurück.[117])

Die Leitung dieses Unternehmens ging jedenfalls von Kaspar aus; die Kosten für die Ausrüstung der Schiffe theilte jedoch sein Bruder Miguel mit ihm, dem er auch, wie sich aus einer Urkunde des Königs

Emanuel (vom 15. Januar 1502) zeigt, versprochen hatte, das entdeckte Land mit ihm zu theilen.

Am 15. Mai des folgenden Jahres (1501) verliess Kaspar mit drei Schiffen wieder den Hafen von Lissabon, begierig, mehr von dem entdeckten Lande und seiner Beschaffenheit kennen zu lernen. Die Kosten für diese Unternehmung theilte wieder Miguel mit ihm, auch scheint letzterer selbst sich zur Fahrt gerüstet zu haben, da er in einem gleichzeitigen Schreiben (6. August 1501) der Vorkehrungen hiezu erwähnt.[118])

Nach diesem Schreiben hatte er sich mit Lebensmitteln für fünfzig Mann auf drei Monate versehen, als ein königlicher Befehl ihn nöthigte, dreissig Mann mehr aufzunehmen. Mangel an Lebensmitteln für die vergrösserte Zahl der Mannschaft und widrige Winde hatten ihn dann bis zum August aufgehalten, so dass die Fahrt nach Norden ganz unterblieben zu sein scheint.[119])

Im Herbste desselben Jahres kamen zwei Schiffe von dem Geschwader Kaspar's zurück, ohne von ihm eine Nachricht mitzubringen.

Miguel Cortereal theilte hierauf gleich nach dem Beginne des folgenden Jahres (15. Januar 1502) dem Könige seinen Entschluss mit, seinen Bruder aufzusuchen und erhielt auf seine Bitte die Ausdehnung der königlichen Schenkung auf seine Person mit der Bestätigung des Theilungsvertrages.

Er verliess Lissabon am 10. Mai 1502; nie sagt Damião de Goes hat man wieder von ihm gehört. Zwei Schiffe, die der König (1503) aussandte, um nach ihm zu forschen, kehrten gleichfalls unverrichteter Dinge zurück.[120])

An diese aus einheimischen Quellen geschöpfte Darstellung der Fahrten der Gebrüder Cortereal, in welcher bei der ersten Fahrt Kaspar's weder der Zweck, noch die Zahl der Schiffe verzeichnet ist, reiht sich eine Nachricht an, welche man den einheimischen Quellen an Werth gleichstellen darf, weil sie im Lande selbst von einem Manne verfasst wurde, der dort im Auftrage seiner Republik zu derselben Zeit sich

aufhielt, in welcher die Nachricht vom wahrscheinlichen Verluste Kaspar's eintraf. Pietro Pasqualigo kam als Gesandter Venedig's nach Portugal, um dem Könige für die Unterstützung zu danken, welche er der Republik gegen die Türken durch Absendung einer Flotte (15. Juni 1501) bewilligt hatte. Seine Ankunft in Lissabon muss im August stattgefunden haben, denn seine noch vorhandene Rede an den König Emanuel fällt gegen das Ende dieses Monates.[121])

In einem Briefe, den er am 19. Oktober 1501 aus Lissabon an seine Brüder geschrieben hat, benachrichtigt er dieselben von dem unglücklichen Ausgange der zweiten Fahrt des Kaspar Cortereal.

Am achten Oktober dieses Jahres, sagt er in diesem Schreiben, ist eine von den Caravelen angekommen, welche der König im vergangenen Jahre unter dem Befehle des Kaspar Cortereal ausgesandt hatte, um ein Land gegen Norden zu entdecken. Man berichtete, zweitausend Meilen von hier zwischen Nordwesten und Westen ein Land gefunden zu haben, welches nie zuvor Jemandem bekannt war. An der Küste dieses Landes fuhren die Seeleute fünfhundert bis siebenhundert Meilen hin, fanden aber kein Ende. Sie glauben desshalb, dass es festes Land sei, das an ein anderes Land anstosse, welches im vergangenen Jahre unter dem Nordpol (sotto la tramontana) entdeckt wurde. Zu diesem Lande konnten die Caravelen in diesem Jahre nicht gelangen, weil das Meer mit Eis und ungeheueren Massen von Schnee bedeckt war. An festes Land lässt auch die Menge von ungeheueren Wogen glauben, welche sie dort gefunden haben, weil sie an einer Insel weder von dieser Grösse, noch in dieser Menge wären. Sie schildern dieses Land als sehr bevölkert. Die Häuser der Einwohner sind aus sehr langen Stangen errichtet, welche von Aussen mit Fischhäuten bedeckt sind.

Sie haben sieben Personen, Männer und Frauen mit ihren Kindern hieher gebracht, mit der andern Caravele, deren Ankunft man von Stunde zu Stunde erwartet, kommen noch fünfzig Eingeborene.

Diese Menschen sind von gleicher Farbe, Gestalt und körperlicher Beschaffenheit. sie gleichen sehr den Zigeunern.

Bekleidet sind sie mit den Fellen verschiedener Thiere, besonders des Fischotters. Im Sommer kehren sie den zottigen Theil des Felles nach Aussen, im Winter nach Innen. Diese Felle sind in keiner Weise zusammengenäht oder verbunden, sondern werden ganz so, wie sie vom Thiere kommen, über die Schultern und Arme getragen; nur über die Scham sind sie von sehr starken Fischsehnen zusammengehalten, so dass die Inhaber dieser Kleidung wie wilde Menschen aussehen. Sie sind indessen schamhaft und sanftmüthig, ihre Arme, Beine und Schultern sind unbeschreiblich gut gebaut, ihr Gesicht ist nach Art der Indianer in sechs bis achtfacher Weise von eigenen Zeichen durchschnitten. Sie sprechen, werden aber von Niemand verstanden, obgleich man sich ihnen in jeder nur möglichen Sprache verständlich zu machen gesucht hat. In ihrem Lande gibt es kein Eisen, ihre Messer wie die Spitzen der Pfeile machen sie aus gewissen Steinen. Die Seeleute haben ein Stück eines vergoldeten Schwertes mit sich gebracht, das ohne Zweifel in Italien verfertigt wurde; ein Kind der Eingeborenen hatte auch zwei Ohrringe von Silber, welche ganz gewiss in Venedig gearbeitet wurden.

Dieser Umstand lässt mich glauben, dass dieses Land ein Festland ist, denn noch ist kein Schiff zu einer Gegend gekommen, von der man nicht Kenntniss gehabt hätte (perche non e loco, che mai piu sia andato nave, che se haveria hauto notitia de loro).

Die Küste ist überaus reich an Salmen, Häringen, Stockfischen und ähnlichen Fischen, auch gibt es dort Holz, insbesondere für Masten und Segelstangen taugliche Fichten. Aus dieser Ursache nimmt sich der König vor, aus dem Lande sehr grossen Nutzen zu ziehen, sowohl wegen des Holzes für den Schiffsbau, dessen er bedarf, wie wegen der Eingeborenen, die ausgezeichnet für schwere Arbeit (che saranno per excellentia da fatiga) und die besten Sklaven sind, die man bis jetzt gehabt hat. Mir, schliesst der Verfasser den hieher bezüglichen Theil seines Briefes, ist es geziemend erschienen, euch hievon Nachricht zu geben; was wir mit der Ankunft der anderen Caravele vernehmen werden, will ich euch gleichfalls mittheilen.[121a])

Gomara, der sich der Zeitfolge nach zunächst anreiht, hat in seiner Beschreibung der Küste von Labrador nur der ersten Fahrt Kaspar's ausdrücklich erwähnt, sie jedoch mit der zweiten zusammengeworfen, und dabei, wie die Beschreibung des Landes und der Eingeborenen zeigt, den Bericht des Pasqualigo über die zweite Fahrt benutzt. Er ist zugleich der erste Schriftsteller, der noch eines anderen Zweckes für diese Fahrten, als des blossen Vorhabens, neue Länder zu entdecken, erwähnt. Viele, sagt Gomara, haben die Küste von Labrador besucht, um zu sehen, ob man von da nach den Moluccen kommen könne. Die Castilianer haben das Unternehmen zuerst gewagt, weil ihnen die Inseln gehören, auch die Portugiesen haben es versucht, um die Schiffahrt für sich in Anspruch zu nehmen, den Streit über diese Inseln zu verwickeln und zu einem endlosen zu machen. So war auch Kaspar Cortereal im Jahre 1500 mit zwei Caravelen dort, er fand aber die Durchfahrt nicht, die er suchte. Er hinterliess seinen Namen den Inseln, welche im Golfe des Lorenzstromes unter einem höheren Grade, als dem fünfzigsten der Breite liegen, brachte sechzig Sklaven aus jenem Lande mit, und kam erstaunt über die Schneemassen und die grosse Kälte zurück.[122])

Herrera, der ihm gefolgt ist, bemerkt erweiternd, indem er auch die Fahrt des Miguel mit hineinzieht, viele Fahrten nach Bacallaos und dem Lande Labrador seien unerwähnt geblieben, weil man dort wenig Reichthum gefunden habe, zu den bekannten gehöre die Fahrt des Kaspar Cortereal, eines portugiesischen Edelmannes und seines Bruders, die nur den Inseln, welche nördlich vom fünfzigsten Breitegrade liegen, ihren Namen hinterlassen, sechzig Menschen mit sich genommen hätten, erstaunt über den vielen Schnee und die grosse Kälte zurückgekehrt wären, auf der Rückfahrt aber ihren Tod gefunden hätten.[123])

Der Grad der Ausdehnung der ersten Reise nach Norden ist in den einheimischen Quellen nicht angegeben. Eine bestimmte Angabe über das Ziel derselben findet sich nur bei Ramusio (geboren 1485), welcher der Zeit dieser Unternehmung noch ziemlich nahe steht und

Manches von den Zeitgenossen in Erfahrung gebracht haben konnte. Ramusio, der gleichfalls der Ansicht ist, dass Kaspar Cortereal eine Durchfahrt nach den gewürzreichen Inseln gesucht hat, gibt einen Fluss unter dem 60° N. B. als die Grenze an, welchem Kaspar Cortereal den Namen rio nevado beigelegt habe, weil er sein Bett erstarrt von Eis gefunden hatte. Von hier aus wollte er nicht weiter vordringen, er legte zweihundert Meilen zurück und kam an den porto das malvas unter dem 56° N. B., wo er die Küste sehr bevölkert fand, das Land bestieg, einige Eingeborene mit sich nahm, viele Inseln entdeckte, und ihnen seinen Namen gab. [124])

Die wenigen Karten, auf welchen ein rio nevado in dieser nördlichen Gegend eingetragen ist, geben die Lage desselben verschieden an. Nach der Weltkarte von Ortel liegt er unter dem nördlichen Polarkreise, nach der von Cabot dagegen schon unter dem 58sten Grade N. B. Bei Vaz Dourado wird auf der Originalkarte im Archive zu Lissabon einer Insel, in dem Blatte des Atlasses der Münchener Handschrift einer Bay mit dem Beisatze das malvas gedacht. Als Bay gibt auch die Beschreibung der Küste bei Gomara den Hafen an, der von Ramusio mit malvas bezeichnet wird. Vom rio nevado, sagt Gomara, zieht sich die Küste noch zweihundert Meilen gegen Norden, diesen Fluss setzt er unter den 60° N. B.; von da an rechnet er gegen Süden zweihundert Meilen bis zur Bay de Malvas, doch fällt diese ganze Küste nach ihm fast unter denselben sechzigsten Grad, dieses Land, bemerkt er, nennt man Labrador. [125])

In der Cosmographie von Girava werden diese Angaben wiederholt, nur wird der rio nevado hier auch rio de los tres Hermanos genannt und die Bemerkung vorausgeschickt, dass Labrador das äusserste Land gegen Norden sei. [126])

Die Benennung grünes Land, welche Damião de Goes, dessen Werk die beste Quelle für die Regierungszeit des Königes Emanuel ist, dem Küstenstriche gibt, den Kaspar Cortereal auf seiner ersten

Fahrt erreichte, weist vermöge dieser Bezeichnung zunächst auf ein Land gleichen Namens hin.

Grönland kann indessen unter derselben nicht begriffen sein, denn dieses Land konnte weder dem Damião de Goes unbekannt sein, dessen kleine Schrift über Lappland eine nähere Kenntniss des Nordens zeigt, noch konnte die Beschaffenheit dieses Landes überhaupt in Portugal als eine neue betrachtet werden, wenn auch die Handelsverbindungen mit der unwirthlichen Küste desselben bereits seit geraumer Zeit aufgehört hatten.

Aus den Verträgen, welche England mit Dänemark bezüglich des Handels und der Fischerei geschlossen hatte, ergibt sich schon am Anfange des fünfzehnten Jahrhundertes, dass englische Schiffe an keinen andern Ort oder Hafen, welcher dem Könige von Dänemark gehörte, mehr segeln durften, als nach der Stadt Bergen.[127])

Wie für England, so scheint Dänemark auch für andere Staaten Bergen als den Ort bestimmt zu haben, der den Handel mit dem Norden vermitteln sollte. Verbindungen anderer Art müssen indessen mit Grönland noch immer stattgefunden haben, wie die Vertretung der kirchlichen Angelegenheiten und die geographische Beschreibung des Landes zeigen.

Es findet sich nämlich bis zur Reformation noch eine Reihe von Bischöfen, die von den Päpsten für den bischöflichen Stuhl zu Garda ernannt wurden. Manche derselben mögen wohl nicht zum Antritte ihres Amtes gelangt sein, von Allen ist diess aber wohl kaum anzunehmen; auch zeigt es sich, dass die kirchlichen Zustände des Landes in Rom nicht ungekannt waren. Eine Bulle Papst Nicolaus IV. an die Bischöfe von Island beweist sogar, dass der Papst den Zustand Grönlands damals (1448) genau kannte. Sie fordert dieselben auf, mit ihren unglücklichen Landsleuten Mitleid zu haben, und einen befähigten Mann für die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten in das Land zu senden, welches schon seit dem Beginne des laufenden Jahrhunderts von einer Fluth heidnischer Nachbarn überströmt worden sei, welche die Colonie in

grausamer Weise verwüstet und die Bewohner getödtet oder weggeführt hätten, so dass der Dienst des göttlichen Wortes fast ganz aufgehört habe.

Gegen das Ende desselben Jahrhundertes wird wieder von Seeleuten gesprochen, die des Handels halber (1484) von Bergen nach Grönland gekommen, dort aber vergiftet worden waren. Olaus der Grosse erwähnt endlich in derselben Zeit eines Piraten, Pinning (1494), der die Schiffe plünderte, welche nach Island und Grönland segelten.[128])

Einige Jahre vor diesen Ereignissen findet sich in der Ausgabe des Ptolemäus, welche der gelehrte Benedictiner Nicolaus Donis veranstalten liess, eine Kenntniss Grönlands auf einer Karte enthalten, die wohl schon der Vorbereitungen zu dieser Ausgabe wegen etwas früher erworben sein musste. Der Name dieses Landes kommt zwar schon viel früher (1417) auf einer Karte vor, welche im Palaste Pitti zu Florenz aufbewahrt wird, auf der Karte des Nicolaus Donis dagegen ist eine vollständige Zeichnung des Landes hinsichtlich der westlichen und östlichen Küste gegeben, deren Benennungen kaum aus einer andern, als aus einer nordischen Quelle geflossen sein dürften. Der Herausgeber hat, um den Text des Ptolemäus nicht zu unterbrechen, wie er in der Widmung des Werkes an den Papst Paul II. sagt, eine Beschreibung bei diesem wie bei den übrigen nordischen Ländern nicht beigefügt, sondern sich lediglich auf die Zeichnung derselben beschränkt, wesshalb sich die Quelle nicht näher bezeichnen lässt, der er sie entnommen hat.

Grönland ist hier sowohl auf der Weltkarte, wie auf einer eigenen Karte (tabula moderna Prussie, Livonie etc.) enthalten. Beide Karten sind durch Johann von Arnsheim, einen der ältesten bekannten Künstler seines Faches, ausgeführt, dem man wohl seiner Kunstfertigkeit wegen den Namen Schnitzer, d. h. Formschneider beigelegt hat, dessen Familiennamen aber unbekannt ist. Die Figuren sind auf Holz geschnitten, die Stellen der Schrift mit gewöhnlichen Lettern gedruckt, welche man in die Holztafeln hineingesteckt und mit denselben zugleich unter die Presse gebracht hat.[129])

Diese Karten sind in mehreren der zunächstfolgenden Ausgaben des Ptolemäus wieder abgedruckt worden, so dass die Kenntniss derselben zu der Zeit, als Cortereal seine erste Fahrt unternahm, bereits verbreitet sein musste.

Die Beschreibung der Bewohner des grünen Landes, welche bei Damião de Goes gegeben ist, stimmt vielfach mit der der Skrälinger in den nordischen Quellen sowohl hinsichtlich der Beschaffenheit der Menschen wie ihrer Waffen überein.

Sie sind die heutigen Eskimos, sagt ein neuerer Schriftsteller, welche damals in Amerika noch mehr gegen Süden wohnten als jetzt, an Statur sehr klein, selten über, meistens aber unter fünf Schuh hoch sind, und dabei schmächtig aussehen. Sie haben wohlgebildete, ebenmässig gebaute Glieder, sind sehr leicht und behende auf den Füssen, und können mit den Armen gar geschickte Bewegungen machen. Sie führen auch heute noch Wurflanzen oder Agligale von dritthalb Ellen und haben noch Kähne aus Fellen.

Ihre Wohnungen sind entweder Höhlen unter der Erde, Grotten und Klüfte, die innerhalb der Berge sich befinden, oder auch Erdhütten und im Sommer Zelte. [130])

In dem Berichte über die Fahrt nach Norden, welche 1266 von Grönland aus veranstaltet wurde, ist die Vermuthung geäussert, die Skrälinger, deren Spuren man, wie der Inhalt des Berichtes zeigt, damals von Seite der normännischen Colonisten fleissig nachforschte, dürften vom nördlichen Grönland am wenigsten entfernt sein, woher sie auch immer kommen möchten. Hieran schliesst sich treffend eine Bezeichnung an, in welcher Helluland das Land der Skrälinger genannt wird. [131])

Im Norden Amerikas, d. h. in jenen Gegenden, die von den Geographen des sechzehnten Jahrhundertes mit dem Namen Labrador bezeichnet, in den nordischen Quellen Helluland genannt werden, muss daher auch das Land gesucht werden, welches die portugiesischen Quellen wegen der ausgedehnten Waldungen und der Frische der Temperatur, wie

Damião de Goes sagt, oder wegen der besonderen Anmuth des Landes, wie der gelehrte Bischof Osorius versichert, das grüne Land nennen.

Bei der Unbestimmtheit dieser Bezeichnung lässt sich hier nur daran erinnern, dass auch John Davis auf seiner ersten Reise an der Nordostküste Amerikas noch grüne anmuthige Inseln und Wälder auf Felsen, gleich den Felsen Neufundland's, unter dem 60sten bis zu dem 64sten Grade nördlicher Breite fand. [132])

In jene nördlichen Gegenden muss auch Kaspar Cortereal gekommen sein, denn der von Ramusio als Grenzpunkt angegebene rio nevado war lange Zeit hindurch zugleich für die Erdkunde die äusserste nördliche Grenze. In der Bay das malvas dagegen dürften wir wohl die Hudsonsbay wieder erkennen, die ihren jetzigen Namen einer weit späteren Seereise verdankt. Nach der zweiten und dritten Karte unseres Atlasses, besonders nach der letzteren dringt sich aber auch noch die Vermuthung auf, dass das mit mehreren portugiesischen Benennungen versehene Land, das nach der gleichzeitigen Annahme der Erdkunde gleichfalls Labrador genannt ist, zu den Ländern an der Davisstrasse gehören dürfte, welche in neuester Zeit unter dem Namen Baffin-Parry Archipel begriffen werden.

Die Ausdehnung der zweiten Reise Cortereal's oder vielmehr seiner Genossen auf den beiden andern Caravelen, von welchen das Schreiben Pasqualigo's spricht, ist nicht so weit in nördlicher Richtung zu suchen, als die der ersten. Der Schilderung der Eingeborenen, welche von ihm als Augenzeugen gegeben ist, entspricht mehrfach in dem Reiseberichte des französischen Capitain's aus Dieppe die Beschreibung der Bewohner der Küste, die er vom Cap Breton, welches er unter den 46sten Grad N. B. setzt, bis zum Golfo delli castelli gibt.

Zwischen dem Cap Ras und dem Cap Breton wohnen nach diesem Berichte rohe und grausame Völker, mit welchen man weder Handel treiben, noch Umgang pflegen kann. Sie sind gross von Person, ihre Kleidung besteht aus den Fellen der Seewölfe und anderer wilder Thiere, welche durch ein Band befestigt sind, im Gesichte sind sie mit gewissen

eingebrannten Malen gezeichnet und mit Streifen einer Farbe zwischen schwarz und grau bestrichen, hinsichtlich der Bildung des Gesichtes und des Halses gleichen sie sehr viel den Bewohnern der Berberei. Sie haben lange Haare, wie die Frauenzimmer, wickeln sie aber auf dem Haupte, wie den Schweif eines Pferdes zusammen. Ihre Waffen sind Bogen, welche sie sehr gewandt handhaben, die Spitzen ihrer Pfeile sind von schwarzen Steinen und Fischgräten. Es gibt dort sehr viele Hirsche, Damhirsche und Vögel, unter letzteren auch Gänse und Meerelstern (margaux). Der Fang der Stockfische (molve) ist an dieser Küste ein sehr günstiger, ihn betreiben nur Franzosen und Bretagner, die Eingeborenen fangen ihn nicht.

Im Norden der Küste, wie im Süden, vom Cap Ras an bis zur Einfahrt in die Bay der Castelle, gibt es bedeutende Golfe, grosse Flüsse, viele und grosse Inseln. Dieses Land ist weniger bewohnt, als die vorher genannte Küste, die Völkerstämme sind hier kleiner, menschenfreundlicher und umgänglicher, als die übrigen, der Fang des Stockfisches ist so bedeutend, wie an der andern Küste. Hier sah man weder einen Weiler noch einen Flecken, noch ein Castell, nur einen grossen Zaun von Holz (gran serradura di legno) bemerkte man am Golf der Castelle. Die erwähnten Stämme wohnen in Hütten und kleinen Häusern, die mit Baumrinde bedeckt sind, sie bauen sie, um sie zur Zeit des Fischfanges zu bewohnen, der im Frühjahre beginnt und den ganzen Sommer hindurch dauert.[133])

In ähnlicher Weise hat Cartier die Einwohner von Neufundland, welche er bei seiner ersten Reise im Nordwesten der Insel am Festlande traf, als grosse, ziemlich wohlgebaute Menschen beschrieben, die in Thierfelle gekleidet waren, das Haar auf dem Scheitel in einen Büschel zusammengebunden trugen, und aus dem Süden wegen des Fischfanges dahin gekommen sein sollen.[134])

Nach der Angabe Pasqualigo's und diesen gleichzeitigen Schilderungen der Bewohner müssen die Gegenden, in welche die Schiffe des Kaspar Cortereal auf der zweiten Fahrt gelangten, in dem Küstenstriche vom Cap Breton bis zum Golfe der Castelle gesucht werden. Der Brief

Pasqualigo's weist in der Beschreibung der auffallenden Arbeitsfähigkeit der Eingeborenen auf die heutige Küste von Labrador hin, welche wegen der Beschaffenheit ihrer Bewohner diesen Namen später erhalten haben soll, damit stimmt auch die Bezeichnung Golf der Castelle überein, wie man früher die jetzige Strasse von Belle Isle nannte, welche Labrador von Neufundland trennt; endlich lässt sich auch mit ihr der Bericht Gomara's, insoferne er die zweite Reise betrifft, in vollen Einklang setzen, nach welchem die Eingeborenen, die nach Lissabon kamen, von den Inseln im Lorenzbusen fortgeführt worden waren. [135])

Nach den erwähnten vergeblichen Nachforschungen, sagt Damião de Goes, bei welchen man weder von dem einen, noch von dem andern der Gebrüder Cortereal vernehmen konnte, wo oder wie sie zu Grunde gegangen waren, nannte man die Provinz des grünen Landes, wo man glaubt, dass die beiden Brüder zu Grunde gingen, die Terra dos Corte Rees. [136])

Nach seinem Berichte wäre das neubenannte Land weit im Norden zu suchen, die Karten sind aber einer andern Annahme gefolgt. Sie weisen auf jenes Land hin, bis zu welchem die zweite Fahrt des Kaspar nach dem Berichte der zurückkehrenden Seeleute vorgedrungen war, und haben, da man von der Reise seines Bruders Miguel keine nähere Kenntniss hat, die zweite Fahrt des Kaspar, oder vielmehr seiner Genossen als einen sicheren Anhaltspunkt betrachtet, um nach ihm, freilich in verschiedener Weise, das Land der Gebrüder Cortereal zu bestimmen.

Sie geben es theils als Festland an den Ufern des Lorenzstromes in dem Lande an, das später den Namen Canada erhalten hat, theils bezeichnen sie es als mehrere oder nur als einzelne Insel am Lorenzbusen, was besonders in den cosmographischen Beschreibungen der Fall ist. Als Inselgruppe wird in letzteren das Land der Gebrüder Cortereal bei Gomara, als einzelne Insel bei Girava angegeben. Als Festland zeigt es sich auch auf den Karten unseres Atlasses, in unbestimmter Gestalt auf der vierten Karte mit der Benennung Bacalnaos, die

von einer Legende begleitet ist, welche auf Kaspar Cortereal hinweist, als Insel mit der Uebersetzung des Namens in die lateinische Sprache (domus regalis) in der Ausgabe des Ptolemäus vom Jahre 1511.

Diese Verschiedenheit der Angaben, die theilweise gleichzeitig sind, zeigt, dass die Benennung grünes Land eine sehr unbestimmte war, deren Grenzen sich wohl schon damals nicht fest stellen liessen, dass aber auch nach den Resultaten der zweiten Fahrt nur annäherungsweise sich das Land bestimmen liess, wo nach der Vermuthung der Zeitgenossen die Gebrüder Cortereal ihren Tod gefunden hatten.

Von bedeutendem Einflusse war aber die Wirkung der zweiten Fahrt für die Ermunterung der Fischerei sowohl für portugiesische, wie für französische und spanische Fischerbote. Für erstere erliess König Emanuel schon im Jahre 1506 den Befehl, bei ihrer Rückkehr nach Portugal, den zehnten Theil vom Erträgnisse der Fischerei als Zoll zu entrichten. [137])

Die Niederlassung der Seeleute aus der Bretagne geschah am Anfange des sechzehnten Jahrhundertes. Nach dem Berichte des französischen Capitain's aus Dieppe von 1539, in welchem der ganze Küstenstrich Terra nova genannt wird, wurde der ostwestliche Theil von Leuten aus der Bretagne und der Normandie vor 35 Jahren aufgefunden, der andere von Norden nach Süden vom Cap Ras bis zum Cap Buena Vista, ungefähr 70 Meilen weit, von den Portugiesen entdeckt. Die noch übrige Küste (im Osten Neufundland's) bis zum Golf der Castelle ward gleichfalls von Leuten aus der Bretagne und Normandie gefunden. Der Bericht nennt den Capitain Jean Denis aus Honfleur, der (um 1503) zuerst dahin gekommen sei, und ein Schiff aus Dieppe unter dem Schiffsmeister Thomas Aubert, welches letztere zuerst Leute aus der Bretagne und der Normandie dahin geführt habe.

Von der Gewandtheit, durch welche diese Seeleute sich bei diesen gefährlichen Fahrten bald auszeichneten, gibt eine spanische Urkunde Zeugniss, in welcher König Johann von Navarra (1511) dem Don Juan de Agramonte, der auf Entdeckungen nach dieser Küste ausgehen wollte,

den Auftrag ertheilt, als Piloten nur Leute aus der Bretagne oder solche Seeleute zu nehmen, welche schon dort gewesen seien.

Der vielen Gefahren, welchen diese Schiffe ausgesetzt waren, erwähnt Olaus der Grosse, indem er von den Stürmen des Nordwestes spricht, der besonders zur Zeit des Vollmondes portugiesische, spanische und französische Schiffe an die unwirthlichen Küsten Grönlands verschlage. [138])

Auf unseren Karten ist sowohl die Insel Breton, wie das gegenüber liegende Festland als eine Niederlassung der Bretagner bezeichnet. In den Urkunden wird die ganze Küste Terra nova genannt, womit der Bericht des französischen Capitain's aus Dieppe übereinstimmt. Nach diesem Berichte, der des äussersten, damals mit dem Namen Labrador bezeichneten Nordens nicht erwähnt, dehnt sich die Terra nova gegen Norden vom vierzigsten bis zum sechzigsten Breitegrade aus. An das Land der Bretagner stösst Nurumbega bis zum 30sten Breitegrade, wo es an Florida angrenzt. Dieses Land wurde vor fünfzehn Jahren durch Giovanni da Verazzano gefunden. Zwischen diesem Lande und Brasilien liegen die Inseln und die westlichen Indien, welche die Spanier entdeckten.

Dieser Vorstellung, nach welcher Florida und Norumbega durch das Meer getrennt sind, entspricht auch eine Stelle in dem Berichte des Ferdinand Cortes an Carl V. aus Temixtitan in Neuspanien vom 15. Oktober 1524, in welchem er von dem Vorhaben spricht, das Geheimniss jener zwischen dem Panucoflusse und dem durch den Adelantado Juan Ponce de Leon entdeckten Lande Florida aufzufindenden Küste zu erforschen, von da aus aber die Küste des besagten Florida in nördlicher Richtung bis zu den Stockfischen hinaufzugehen, um eine Durchfahrt aufzufinden, welche die Schiffahrt zwischen Spanien und den gewürzreichen Inseln bedeutend erleichtern und um zwei Drittheile des Weges abkürzen könnte. [139])

Estevan Gomes, der im nächsten Jahre (10. Febr. 1525) zum königlichen Piloten ernannt wurde, um eine solche Durchfahrt zu suchen, kam wirklich, wie die sechste Karte unseres Atlasses zeigt, an diese

Küste, an welcher nördlich vom Cap der vielen Inseln eine tief in das Land sich ziehende Bucht angegeben ist, über welcher die Worte angebracht sind terra che descobrio steven comes. Auf der Weltkarte, welche der lateinischen Uebersetzung des Ptolemäus beigegeben ist, die Sebastian Münster 1542 zu Basel veröffentlichte, ist zwischen Neufrankreich, das als Francisca bezeichnet wird, und dem späteren Canada, das Bacalhos genannt ist, die vermeintliche Durchfahrt mit den Worten angegeben: per hoc fretum iter patet ad Molucas.

Die Benennungen der Küste, welche Estevan Gomes entdeckte, sind auf unseren Karten, selbst auf der doch später verfassten portugiesischen des Vaz Dourado in spanischer Sprache gegeben. Auf der Karte des Diego Ribero von 1529 ist unter dem Namen tierra de Estevan Gomez ein Land von grosser Ausdehnung verzeichnet, das im Norden an die tierra de los Bretones angrenzt. Den grossen Fluss in der Nähe des Vorgebirges der vielen Inseln hat schon Sprengel für den Hudson erklärt, in dessen Nachbarschaft verschiedene Inseln liegen. Estevan Gomes kehrte nach zehnmonatlichem Aufenthalte, ohne die gehoffte Durchfahrt gefunden zu haben, bloss mit einer Ladung von Sklaven zurück, welche die Kosten der Ausrüstung kaum ersetzte, indem man in Spanien nicht Sklaven, sondern Nelken von den gewürzreichen Inseln erwartete.

Aus der Karte Ribero's lernen wir auch das einige Jahre vorher entdeckte Land kennen, welches die späteren Staaten von Pensilvanien, Virginien und Carolina in sich begreift, bei Ribero aber Tierra de Ayllon bezeichnet ist. Lucas Vasquez de Aillon, Licenciat der Rechte und Beisitzer der Audiencia für die Indien auf der Insel Española, nahm nämlich für sich und den Licenciaten Matienzo die Entdeckung der Küste im Norden der Insel vom 35—37° N. B. in Anspruch, welche sie schon 1520 gefunden haben wollten, obgleich sich ihre Fahrt nur bis zum 32° N. B., zu einem Lande, welches sie Chicora und Guadalpe nannten, erstreckt hatte. Er erhielt auch die königliche Bewilligung, diese Entdeckung mit den herkömmlichen Vorrechten achthundert Meilen weit oder

bis zu einem bereits entdeckten Lande fortsetzen zu dürfen, jedoch musste er sich verpflichten, die gesammten Kosten der für diese Unternehmung nothwendigen Ausrüstung der Schiffe selbst zu tragen. Werde sich bei dieser Unternehmung eine Durchfahrt (estrecho) finden, so sollte Aillon dieselbe befahren, um sie kennen zu lernen, auch einen Bericht darüber vorlegen oder einsenden. Auch wurde er beauftragt, über die Zahl und Beschaffenheit der Inseln, wie über die Grösse des Festlandes sich genau zu unterrichten, und die ganze Unternehmung binnen drei Jahren, vom Sommer des Jahres 1529 an, zu vollenden. Für den Fall des günstigen Vollzuges wurden ihm und seiner Familie bedeutende Vorrechte zugesichert, wie das ausschliessliche Recht des Handels für sechs Jahre, der fünfte Theil von allem Einkommen, die Stelle eines Alcuacil mayor für ihn und seine Erben mit allen untergebenen Aemtern, die erbliche Würde eines Atelantado, endlich die lebenslängliche Ernennung zum Statthalter mit eignem Gehalte.[140])

Aillon verliess den Hafen La Plata auf der Insel Española mit sechs Fahrzeugen und fünfhundert Menschen in der Mitte des Juli 1526. Er landete am Flusse Jordan (33° 40′ N. B.) im Osten Florida's in der Provinz Chicora, fand aber das Land weder seinem Wunsche, noch der Beschreibung des Eingeborenen entsprechend, den er bei sich hatte. Er starb dort am 18. Oktober desselben Jahres, und hinterliess seine Familie in Armuth. Aillon's Gefährten brachten, wie Ribero auf seiner Karte bemerkt hat, die Nachricht zurück, dass die Wilden hier grösser und stärker als in Española und den anderen Inseln wären, dass sie von Mais, der Fischerei und der Jagd lebten, und sich in Pelze und andere Thierfelle kleideten.[141])

Auf die Fahrt Aillon's hat man grosses Gewicht gelegt, weil durch sie die Annahme berichtigt worden sein soll, Nordamerika bestehe wie Westindien aus einer Menge grosser und kleiner Inseln, durch welche eine Durchfahrt nach China und den Molucken möglich sein dürfte. Diese Folgen haben sich indessen zunächst mehr für die spanischen und die nach ihrem Muster gefertigten Karten gezeigt, als für die wissenschaft-

liche Beschreibung der Küste, denn noch Ramusio legt in der Vorrede zum dritten Bande seines Sammelwerkes (1556) das Geständniss ab, dass man noch immer nicht wisse, ob Neufrankreich, wie Norumbega später genannt wurde, mit Florida zusammenhänge, oder eine Insel sei. [142])

Auf der sechsten Karte unseres Atlasses ist die Entdeckung Aillon's unter der für ihn und Matienzo gemeinsamen Bezeichnung Terra de lecenciados angegeben, etwas weiter gegen Norden ist auch der Name ailon verzeichnet.

Die Strecke der Küste vom Flusse Panuco bis Florida, welche Cortes in seinem Berichte vom 15. Oktober 1524 noch eine geheimnissvolle nennt, war bereits vor ihm von dem Statthalter von Jamaica Francisco Garay, der dieses Amt für D. Diego den Sohn des Columbus versah, entdeckt worden. Die Entdeckungen Garay's sind auf der Karte Ribero's sowohl ihrem ganzen Umfange nach, wie mit der Benennung eines Ortes an der Küste unter der gemeinschaftlichen Bezeichnung tierra de Garay angegeben. Die frühere Entdeckung Florida's (1512) durch Juan Ponce de Leon hat sich bei Ribero wie auf den Karten unseres Atlasses in der Benennung einer Bay erhalten, während auf letzteren von der Unternehmung Garay's keine Spur ersichtlich ist.

Francisco Garay hatte den Admiral Christoph Columbus auf seiner zweiten Reise nach der neuen Welt begleitet, von ihm viele Bevorzugungen erhalten und sich mit einer Verwandten desselben verheirathet. Er liess (1519) vier Schiffe ausrüsten, um eine Durchfahrt an der Küste bis Florida zu finden, nach welcher er acht bis neun Monate suchte, entdeckte ein Land, welches nachher die Provinz Amichel genannt wurde, wiederholte diese Entdeckungsreise vier Jahre nachher (1523), gerieth aber bei beiden Fahrten in Streit mit Ferdinand Cortes, der Ansprüche auf diese Küste behauptete. [143])

Nur kurze Zeit vor der ersten Reise Garay's (1517) war von einem Geschwader, welchem der Statthalter von Cuba den Francisco Hernandez aus Cordova als Befehlshaber und den Anton Alaminos als Steuermann gegeben hatte, das doch so nahe gelegene Yucatan aufgefunden worden. [144])

So waren, seit Christoph Columbus die Insel Guanahani entdeckt hatte, bis zur Auffindung Yucatan's nicht weniger als 25 Jahre und fast acht Monate verflossen. Die Frage, ob er während seines früheren Aufenthaltes in Island die Entdeckungen der Normänner im Westen der Insel kennen lernen konnte, muss der Wahrscheinlichkeit nach bejahend beantwortet werden, da die Erinnerung an diese Fahrten, wie die dort noch vorhandenen Handschriften zeigen, kaum völlig verloschen sein konnte.

Mit den Plänen des Columbus, der nach dem Lande der Gewürze des Marco Polo verlangte, konnten aber die dort eingezogenen Nachrichten nicht übereinstimmen, auch ist es sehr fraglich, ob er nur dahin gegangen ist, um sich zu überzeugen, dass das Frisland seiner Zeit, welche Insel er für das Thule des Ptolemäus hielt, nicht unter der Linie liege, welche die bewohnbare Welt abschliesse.[145])

Auf der Insel Porto Santo, wo seine Frau Donna Felipa Moñiz Perestrello sich aufhielt und sein Sohn Diego geboren wurde, wie auf den Azoren, und von Piloten, welche die Fahrt nach diesen Inseln geleitet hatten, erfuhr er, wie Ferdinand Columbus im Leben seines Vaters erzählt, eine Reihe auffallender Erscheinungen, welche ihm die Ueberzeugung von unbekannten im fernen Westen gelegenen Ländern verschafften. Er vernahm die Kunde von Holzarten, die vom Westwinde an fremde Ufer getrieben, äusserst künstlich mit Verzierungen versehen, jedoch ohne Beihilfe eines eisernen Werkzeuges gearbeitet waren, er hörte von Rohren, die ähnlich dem ungeheuren indischen Schilfrohre des Ptolemäus bei der Inselgruppe von Madeira aufgefangen worden waren.

Fichtenstämme von einer unbekannten Art waren vom Meere bei starkem Westwinde am Strande der Inseln Graciosa und Fayal ausgeworfen worden. An der nördlicher gelegenen Insel Flores hatte man zwei männliche Leichname von einer Bildung des Gesichtes und Körpers gefunden, welche ganz von denen der Inselbewohner verschieden war.[146])

In der Guinea, welche Columbus vor seinen grossartigen Entdeckungen öfters besucht hatte, hörte er von den Bewohnern des Cap de la Verga (9° 43′ N. B.), dass sie Kähne (almadias) mit Hütten ge-

sehen hätten, von welchen man glaube, dass sie von einer Insel zur andern durch die Gewalt des Windes fortgetrieben worden seien.[147])

In Portugal selbst geschieht in der Zeit, in welche der Aufenthalt des Columbus im Lande fallen kann, in einer Urkunde Königs Alphons V. der Entdeckung von Inseln Erwähnung, welche Diego de Teyve oder Johann de Teyve sein Sohn vor kurzem (que pouco ha) gefunden, und letzterer vermöge eines Vertrages an Tellez abgetreten hatte. Ferdinand Tellez, Rath des Königes und Obersthofmeister der Infantin Johanna, erhielt auch wirklich in dieser Urkunde nicht nur die Schenkung der Inseln, welche er entdecken werde, sondern auch die Bestätigung seines Vertrages mit Johann de Teyve über die Inseln, welche ihm dieser abgetreten hatte.

Der Besitz dieser Inseln, welche hier as foreyras genannt werden, wird ihm mit allen Privilegien und der ganzen Gerichtsbarkeit zugesichert, wie sie Johann de Teyve gehabt hatte, an welchen sie nach dem Tode seines Vaters gefallen waren.

Hiemit dürfte übereinstimmen, was Ferdinand Columbus erzählt, dass ein gewisser Diego de Tiene eine Fahrt gemacht habe, um die Insel Antilia zu suchen; von seinem Piloten Pedro Velasco aus Palos habe der Admiral Columbus im Kloster Sta. Maria de la Rabida hierüber erfahren, dass sie mehr als 150 Meilen gegen Südwesten gefahren und bei ihrer Rückkehr an die Insel Flores gekommen seien. Derselbe Bericht findet sich auch bei Las Casas, nach welchem diese Fahrt in das Jahr 1442 fällt.

Diego de Tiene, wie er hier genannt wird, ist wahrscheinlich dieselbe Person mit dem Diego de Teyve des königlichen Erlasses und dem Diogo de Teve, welcher, wie Cordeiro in der Geschichte der Inseln berichtet, mit Jakob von Brügge nach der Insel Terceira gekommen war und einen Sohn Johann hatte, dessen Nachkommen auf Terceira blieben.

Seine Entdeckung dürfte sich wohl auf die nordwestliche Gruppe der Azoren beschränken, deren beide Inseln von ihm die foreyras ge-

nannt wurden, während sie später andere Namen erhielten. Hieraus erklärt sich auch, dass diese Inseln (1474) nicht in den Besitz des Ferdinand Telles de Menezes übergehen konnten, weil sie nach dem Tode des Infanten Heinrich unter dem Namen Sta. Eyria und S. Thomas bereits an den Infanten Ferdinand gefallen waren. Auf die Angabe der Urkunde, dass die Entdeckung der foreyras erst vor kurzem geschehen sei, kann kein Gewicht gelegt werden, da sie in unbestimmten Ausdrücken abgefasst ist, und hinsichtlich der Entdeckung nicht bestimmen will, ob sie vom Vater oder Sohn ausgegangen sei, während doch die übrigen Berichte für den Vater sprechen.[148])

Die Insel der sieben Städte, welche einige Portugiesen, wie Ferdinand Columbus sagt, als gleichbedeutend mit der Insel Antilia nahmen, glaubte man in Portugal schon gefunden zu haben, als man Madeira entdeckte. Man hielt sie für jene Insel, in welche sich die katholischen Bischöfe mit vielem Volke nach der Eroberung Spaniens durch die Mauren zurückzogen. In der Geschichte der Entdeckung von Madeira wird sie aber auch als dieselbe mit der Insel Zipangu erklärt.[149])

Dieser letzteren erwähnt auch Toscanelli in seinem Briefe an Columbus, er unterscheidet jedoch Antilia und Zipangu, indem er bemerkt, dass beide von der Stadt Lissabon aus gerade gegen Westen liegen.[150]) Nach diesem Schreiben, auf welches der Admiral sehr grosses Gewicht legte, konnten die verschiedenen Meinungen, die er in Portugal über Antilia vernahm, von keinem Einflusse auf seine Pläne sein, wohl aber mag das vergebliche Anerbieten seiner Entdeckungsversuche, das er dem Könige Johann II. gemacht hatte, letzteren bestimmt haben, die schon erwähnten Fahrten des Ferdinand Dulmo zu genehmigen.

Die Fortsetzung der grossartigen Entdeckungen des Admirals enthält das fünfte Blatt unseres Atlasses, welches den Karten des Vesconte de Majolo (1519) nach dem einst dem Kloster Metten angehörigen Exemplare entnommen ist. An der Küste von Honduras zeigt es im Westen von Cuba den rio de Cama Roma, unser Cap Camarom (15° 27′ N. B.)

und die Xagoabay, zu welcher letzteren Sebastian de Ocampo nach dem Berichte Herrera's im Jahre 1508 gelangte.[151])

Von den Antillen sind die vier grossen Cuba, Jamaica, Haiti und Portorico angegeben. Letztere Insel führt auch den Namen St. Johann, während die gegenwärtig Haiti oder St. Domingo genannte mit der dreifachen Bezeichnung Spagnola, Isabella, Antilia ysola aufgeführt ist.

Von den kleinen Antillen befindet sich eine bedeutende Zahl namentlich aufgeführt; unter ihnen ist auch der Name las virgines, doch ist die Lage hier nicht so richtig angegeben, wie bei Ribero und Vaz Dourado. Aus ersterer schon 1529 verfasster Karte kann man deutlich sehen, dass die dreissig grossen und kleinen Inseln zwischen Portorico und den Leeward-Inseln diesen Namen schon damals führten, und ihn nicht erst durch den Weltumsegler Drake erhielten, von dessen dritter Reise ein neues Tagebuch im ersten Anhange durch Herrn Professor Dr. Thomas zum erstenmale vollständig mitgetheilt wird.

Die Entdeckungen im Süden Amerikas, in der Terra sanctae crucis nach unserer Karte, gehen bis zum Vorgebirge Sancta Maria (35° 13′ S. B.). Nach der classischen Forschung, die uns jetzt über die Geschichte Brasiliens vorliegt, war die Kenntniss der Küste schon im Jahre 1501 bis zu diesem Vorgebirge gediehen.

In der Mitte des Mai dieses Jahres hatte ein kleines Geschwader von drei Caravelen, welche am grünen Vorgebirge mit der Flotte zusammentrafen, auf der Cabral aus Indien zurückkehrte, sodann aber ihre Fahrt im atlantischen Meere fortsetzten, in der Nähe des Cap St. Roque Land erblickt.

Von da begannen sie in südlicher Richtung die Erforschung der Küste, deren Ausdehnung ihnen die Gewissheit gab, dass sie festes Land vor sich hatten, dessen Bewohner, Thiere und Erzeugnisse die Seeleute mit der grössten Neugierde erfüllten.

Dieser Küstenfahrt verdankt nicht nur das erwähnte Cap seinen Namen, welches am 16. August entdeckt wurde, sondern man kann auch die Monatstage der übrigen Entdeckungen nach dem Kirchenkalender verfolgen.

So gelangten die Seeleute allmählich zum Cap Augustin, zum Flusse St. Francisco, zum Cap St. Thomas, zum Flusse des Januars, zur Bucht der heiligen drei Könige, zu den Häfen von St. Vincent und Cananea, endlich zum Cap Sancta Maria.

Auf diesem Geschwader befand sich Amerigo Vespucci, der im Dienste Castiliens eben zwei Reisen in anstossende Länder vollendet hatte, als Pilot und Cosmograph. Er hatte sich bereits den Ruf eines gewandten Kartenzeichners erworben. Im Hafen Cananea, eine Bezeichnung die vielleicht vom Reichthume des Bodens herzuleiten ist, mit dessen Erzeugnissen die Caravelen sich hier versahen, wurde ein Baccalaureus, dessen Name sich nur vermuthen lässt, als verbannter Sträfling zurückgelassen, welcher dreissig Jahre später noch lebte, und als der erste portugiesische Colonist betrachtet werden kann.[152])

Auf die Entdeckungen einer solchen Küstenfahrt weist auch unsere Karte hin, denn sie führt die Flüsse südlich vom Cap Augustin der Zahl nach als ersten, zweiten, dritten Fluss auf. Sie bestätigt zugleich die Ausdehnung der Fahrt, weil sie die Küste gleichfalls bis zum Cap Sancta Maria enthält, während viele, weit später gearbeitete Karten die südliche Grenze der Entdeckungen schon mit dem Hafen Cananea angeben. Die Reihenfolge der Entdeckungen ist auf der sechsten und siebenten Karte unseres Atlasses an der Ostküste Südamerikas schon bis zur Strasse des Magalhães fortgeführt.

Die Entdeckungen südlich vom Cap Sancta Maria waren durch Juan Dias de Solis fortgesetzt worden, welcher auf zwei Fahrten, das erstemal 1508 mit Vicente Yannez Pinzon, das zweitemal sieben Jahre später an den La Plata-Strom gekommen war. Die Karte des Ribero nennt das Land nördlich von der Mündung des Stromes Tierra de Solis, am Ufer ist eine Festung gezeichnet mit der Ueberschrift: dieses Land entdeckte Juan de Solis im Jahre 1515, hier wohnt jetzt (1529) Sebastian Cabot in einer Festung, welche er erbaute. Das Land ist sehr geeignet, Brod und Wein in grossem Ueberflusse hervorzubringen, der

Fluss von ausserordentlicher Grösse und sehr fischreich; man glaubt, dass es viel Gold und Silber im Innern des Landes gebe.[153])

Durch die für die Fortbildung der Erdkunde so folgenreiche Unternehmung des Magalhães wurden diese Entdeckungen an der Ostküste bis zu der nach ihm benannten Meerenge vollendet. Die Flotte bestand aus fünf Schiffen, die Trinidad befehligte er selbst, die übrigen Capitaine waren auf dem St. Antonio, Juan de Cartagena, auf der Concepcion, Kaspar de Quesada, auf der Victoria, Luis de Mendoza, auf dem Santiago Juan Serrano; nach diesem letzteren ist auf der Karte des Ribero ein Fluss benannt, der südlich vom Cap Blanco in der Nähe der Falklandsinseln angegeben ist, die bei Ribero, wie auf einigen Karten unseres Atlasses mit dem Namen der Inseln de los Patos und de Sanson angegeben sind.

Die Bemannung der Schiffe bestand aus Seeleuten der verschiedensten Nationen, Spaniern, Portugiesen, Franzosen, von denen die Bretagner eigens erwähnt werden, Engländern, Griechen und Flamländern, endlich auch noch aus vier Deutschen. Nach dem Schiffe Victoria ist die Bay gleichen Namens an der Strasse des Magalhães bezeichnet, nach einem der Seeleute, Roldan de Argote aus Brügge, ist wohl die Gegend benannt, die auf der nördlichen Küste des Feuerlandes den auffallenden Namen Campana de Roldan trägt.[154])

Die westliche Küste Südamerikas in ihrer ganzen Ausdehnung bis zur Landenge von Panama ist in unserem Atlasse auf zwei Karten des Vaz Dourado enthalten, während auf ein Paar anderen nur kleine Theile derselben erscheinen. An der nordwestlichen Küste ist Californien, dessen Beschaffenheit als Halbinsel schon Cortes kannte, den gleichzeitigen Kenntnissen gemäss dargestellt. Der Zusammenhang Californiens mit dem Festlande ist auch auf der zu Mexiko noch in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts (1541) von Domingo del Castillo verfassten Karte richtig angegeben.[155])

Auf dem zwölften Blatte unseres Atlasses steht im Norden der Halbinsel: Rui Lopez de Vilhalobos, ausführlicher wird hievon in einer

anderen Karte nach dem Original in Lissabon berichtet: o anno de 1545 no mes de Janeiro imdo Rui Lopes de Vilha Lobos pera Maluco descubrio esta costa.

Auf die Entdeckungen des Cortes in Mexico ist gleichfalls durch eine eigene Inschrift aufmerksam gemacht, während bei Peru und Chili alle geschichtlichen Anhaltspunkte solcher Benennungen mangeln.

Im Ganzen ist jedoch auf unserem Atlasse ein reiches Material sowohl im Allgemeinen für die Geschichte der Erdkunde, wie für die Richtungen der einzelnen Entdeckungsreisen enthalten.

Die Karten sind vom vierzehnten Jahrhunderte an, in welchem sie sich zuerst als das Erzeugniss selbständiger Forschungen darstellen, dem Fortschritte der Entdeckungsreisen gefolgt, deren Resultate grossentheils in ihnen niedergelegt sind.

Die Gewissheit über die Entdeckung der Azoren im vierzehnten Jahrhunderte verdanken wir bisher nur den Karten, da wir keine anderen geschichtlichen Nachrichten über sie besitzen. Die Geschichte der canarischen Inseln, die uns anfänglich nur in Bruchstücken vorliegt, wird durch sie ergänzt, das Verständniss der Entdeckungen in Amerika vielfach durch sie erleichtert und gehoben.

In den Karten haben wir daher auch ein Urkundenbuch für die Geschichte der Seereisen der einzelnen Völker. Sie beginnen mit den Fahrten der Italiener, welche zuerst selbständig, dann im Dienste Portugals, Spaniens und Englands auftraten, und uns jene grossartigen Zeichnungen des Erdballes hinterlassen haben, die von anderen Völkern fortgesetzt und vollendet wurden.[156])

Sie sind daher auch der systematischen Beschreibung des Erdballes vorausgegangen, welche sich über die Entdeckung Amerikas noch lange mit dürftigen und spärlichen Nachrichten begnügte, während die Karten schon ein fast fertiges Bild der vorhandenen Kenntnisse in sich trugen.[157])

Anmerkungen.

1) Man vergl. die Beweisstellen in der Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen von Oscar Peschel, Stuttgart 1858. Die angeführte Stelle von Ibn Khaldun ist in der zweiten dort angeführten Abhandlung von Macedo enthalten.

2) Man vergl. das Schreiben Alphons IV. an Papst Clemens VI. vom 12. Febr. 1345 bei Raynaldus annales ad 1344 Nro. 48, in welchem er sagt: ad quas quidem literas rescribentes — — respondemus, quod praedictarum insularum *fuerunt prius nostri regnicolae inventores.*

3) Alphons IV. schreibt dem Papst hierüber loc. cit. Nro. 48, nachdem er bemerkt hat, dass die Inseln schon früher von seinen Unterthanen gefunden worden seien: nos vero attendentes, quod praedictae insulae nobis plus quam alicui principi propinquiores existant, quodque per nos possent commodius subjugari, ad hoc oculos direximus nostrae mentis, et cogitatum nostrum jam ad effectum perducere cupientes, gentes nostras et naves aliquas illuc misimus, ad illius patriae conditionem explorandum: quae ad dictas insulas accedentes, tam homines quam animalia et res alias per violentiam occuparunt, et ad nostra regna cum ingenti gaudio apportarunt. Verum cum ad praefatas insulas expugnandas armatam nostram mittere curaremus cum militum et peditum multitudine copiosa, *guerra primo inter nos et regem Castellae, deinde inter nos et reges Saracenos suborta*, nostrum propositum impedivit.

4) Macedo hat sich in seinen akademischen Abhandlungen über die Geschichte der Entdeckungen und über die Kenntniss der canarischen Inseln (vergl. meine Abhandlung über Afrika vor den Entdeckungen der Portugiesen S. 44 und 49) für eine ältere vom König Alphons IV. angeordnete Fahrt nach den Inseln ausgesprochen. D'Avezac dagegen hat in seinem Werke über die Inseln Afrika's die Behauptung aufgestellt, die Fahrt nach den Inseln, welcher Alphons IV. in seinem Schreiben an den Papst erwähne, sei dieselbe, welche der Reisebericht von 1341 schildere. Mir scheint diese letztere Ansicht die richtigere, nicht allein desshalb, weil das Resultat dieser Fahrt nach dem Reiseberichte wie nach dem Schreiben des Königes dasselbe ist, wie schon D'Avezac bemerkt hat, sondern insbesondere desshalb, weil es sonst unerklärlich bleibt, dass Alphons IV. in dem Schreiben an den Papst der Fahrt gar nicht erwähnte, die 1341 auf seine Kosten ausgerüstet worden war.

5) Der Reisebericht, welcher aus Ciampi in meiner Abhandlung über Afrika vor den Entdeckungen der Portugiesen (München 1853. 4.) abgedruckt ist, nennt im Texte den Genuesen Niccolosus de Recco und in einer Marginalnote den Florentiner Angelinus del Tegghia de Corbizzis als Befehlshaber.

6) Ignacio da Costa Quintella annaes da marinha portugueza. Lisboa 1839. 4. T. I. p. 19.

7) Im Ganzen werden vierzehn Inseln aufgeführt. Diese Zahl ergibt sich, wenn man zu den bekannten zehn grösseren Inseln noch die kleineren Lobos und St. Clara zählt und die beiden

grossen Klippen am Anfange der östlichen Inselgruppe hinzurechnet, von welchen letzteren auf den älteren Karten die westliche unter dem Namen Rocha aufgeführt wird.

8) In der Urkunde über die päpstliche Belehnung bei Raynald ad 1344 Nro. 39 werden genannt: Canaria, Vingaria, Pluviaria, Capraria, Junonia, Embronea, Atlantica, Hesperidum, Cernent, Gorgones und Galeta. In der Rede, welche der Papst an die Cardinäle hielt, von welcher bei Walsingham uns ein Fragment aufbewahrt ist, sagt er, er wolle den la Cerda zum Fürsten und Herrn über gewisse Inseln machen, *quae dicuntur fortunatae et quarundam aliarum circumadjacentium et vicinarum* quae vobis hic enumerabuntur.

9) Der betreffende Theil des Portulano erschien mit dem Werke des Grafen Il Milione di Marco Polo, in dessen erstem Theile (Firenze 1827. 4.) pag. CLIII seq. sich ein discorso del portulano mediceo etc. befindet.

10) Baldelli Boni hat loc. cit. p. CLV und CLXVII bemerkt, dass der Portulano die Arbeit eines Genuesen sei. Das Wort ventura will er mit Zufall erklären.

11) Sie ist vollständig enthalten in der Sammlung von Jomard monumens de la géographie, in der 3. bis 5. Lieferung.

12) Man vergl. Canale storia civile commerciale e letteraria dei Genovesi. Volume IV. Genova 1846. 8. pag. 487, und meine Abhandlung über Afrika vor den Entdeckungen der Portugiesen S. 19.

13) In dem Berichte über die Fahrt des Machim weichen die ältesten Schriftsteller Francisco Alcaforado und Valentin Ferdinand sehr von einander ab. Die Schrift Alcaforado's, eines Zeitgenossen des Infanten Heinrich des Seefahrers, do descobrimento da ilha da Madeira anno 1420 erschien zum erstenmale in portugiesischer Sprache in den epanaphoras de varia historia portugueza por Dom Francisco Manuel (de Mello). Lisboa 1660. 4. p. 273 seq.

Sie wurde bald darauf in das Englische und Französische übersetzt, London 1675. 4. und Paris 1671. 12. Von den portugiesischen Schriftstellern haben einige den Bericht über Machim als Fabel erklärt. Candido Lusitano, der in seiner vida do Infante Don Henrique p. 164 der Spuren früherer Bevölkerung bei der Wiederentdeckung der Insel Madeira erwähnt, hat sich über die Wahrhaftigkeit desselben nicht entscheiden wollen. Mit Entschiedenheit hat sich dagegen Bowdich excursions in Madeira and Porto Santo during the autumn of 1823 etc. London 1825. 4. p. 72 seq. für ihn ausgesprochen. Die meisten Schriftsteller setzen die Fahrt Machim's in die Regierungsperiode König Eduard's III. von England, Galvão, dem auch Hakluyt gefolgt ist. nimmt die Zeit der Belehnung la Cerda's an. Valentin Ferdinand gibt im Buche der Inseln, einem Theile seines geographischen Sammelwerkes, (vergl. darüber meine Abhandlung über Valentin Ferdinand's Beschreibung der Westküste Afrikas bis zum Senegal. München 1856. 4. S. 16), die Geschichte Machim's in sehr abweichender Weise an. Nach ihm ward Machim, der aus England eines Vergehens wegen verbannt war, auf der Reise nach Spanien bis Porto Santo verschlagen, wo er einiges Vieh zurückliess und gleich darauf nach Madeira kam. Von Madeira ging er nach Afrika, von da nach Spanien, wo er dem Könige Johann von Castilien einen Bericht abstattete, der aber der Zeitverhältnisse wegen unbeachtet blieb.

Nach Alcaforado und den Schriftstellern, die ihm gefolgt sind, starb Machim in Madeira; der Bericht über die Inseln aber kam durch einen Spanier, welcher ihn als Sklave in Afrika von den treulosen Gefährten Machim's vernommen hatte, an den Infanten Heinrich.

14) Raynaldus ad 1369 Nro. 14 hat uns den Auftrag des Papstes an die Bischöfe von Tor-

tosa und Barcelona mitgetheilt. Bory de St. Vincent Geschichte und Beschreibung der Kanarien-Inseln. Weimar 1804. 8. berichtet S. 136 nach Galindo über die Ankunft der Missionäre, setzt sie aber unbestimmt in die Zeit um das Jahr 1360, während sie gewiss mit dem päpstlichen Auftrage zusammenhieng.

15) Ortiz de Zuniga in den Annalen von Sevilla berichtet zum Jahre 1399 über die häufigen und gewinnreichen Handelsverbindungen und Streifzüge nach den Inseln der Glückseligen, ya llamadas Canarias por el nombre de la principal. Die chronica del rey Don Enrique III. in dem Sammelwerke Chronicas de los reyes de Castilla. Madrid 1780. 4. T. II. p. 493 setzt den Streifzug der Spanier aus Sevilla, Biscaya und Guipuzcoa nach den Inseln in das Jahr 1393. Sie sagt cap. 20: en este anno estando el Rey en Madrid ovo nuevas como algunas gentes de Sevilla, é de la costa de Vizcaya é de Guipuzcoa, armaron algunos navios en Sevilla, é levaron caballos en ellos, é pasaron á las islas que son llamadas Canarias, como quier que ayan otros nombres, é anduvieron en la mar fasta que las bien sopieron. Von den Inseln werden aufgeführt Lançarote, Graciosa, Forteventura, Canaria, Infierno, Gomera, Fierro und Palma, doch wird nur bei Lançarote einer Landung erwähnt, bei welcher grosse Beute gemacht wurde.

16) Valentin Ferdinand bespricht diese Züge der Spanier in seinem Buche der Inseln öfter. Bei der Beschreibung von Madeira sagt er von Machico, dieser Hafen habe seinen Namen von Machim erhalten: e pos nome ao dito porto machyn. E despois os castellanos corromperom ho vocablo e chamarono malchico.

Bei der Beschreibung von Porto Santo berichtet er, die Ziegen und Böcke, welche Machim auf der Insel zurückgelassen habe, hätten sich der Art vermehrt, dass die ganze Insel davon voll geworden sei. Hierauf fährt er fort: os castellanos em conquistando as canarias vierom ter a esta ylha do porto sancto com tempo e acharom nella as cabras de que fizerom carnaje et assi tomarom agoa e sangre de dragam que tyram das arvores dragoeyras. E dy avante quando hyam sobre os canareos sempre vinham aa dita ilha fazer carnagem.

Cordeiro in seiner Geschichte der Inseln, liber III. cap. I., nennt Spanier und Franzosen, welche von Castilien aus die canarischen Inseln erobert hatten. Er hält sie für die Entdecker der Insel Porto Santo, welche ihr diesen Namen gegeben hätten, was Beides nach dem Portulano von 1351 unrichtig ist. Er beruft sich hiebei nur auf die herrschende Ansicht, indem er sagt: os primeyros descubridores da Ilha do Porto Santo, *dizem muytos*, que forão aquelles Francezes e Castelhanos, que de Castella forão á conquista das Canarias, et que na ida, ou na volta derão com a dita Ilha, et por a verem sem gente, et pequena, a deyxarão; mas que pela tormenta que passarão, et se salvarão nella, lhe *puzerão logo o nome de Porto Santo.*

17) Hartmann in seinem vortrefflichen Werke über Edrisi's Afrika verweist p. 317 auf Glas, welcher die zwei dem Hafen Azaffi gegenüber liegenden Inseln Scharhâm und Scheràm als Madeira und Porto Santo bezeichnete. Die Erklärung stimmt aber nicht mit Edrisi's Beschreibung, nach welcher man bei hellem Wetter auf dem Festlande den Rauch sehen kann, der von den Inseln aufsteigt. Auch dürften diese Inseln fabelhafter Natur sein, da von ihnen bemerkt ist, dass sie wegen der Seeräuberei ihrer Gebieter in zwei Felsen verwandelt wurden. D'Avezac hat in seiner Beschreibung der Inseln von Afrika (l'univers pittoresque vol. 47, in der Abtheilung von Afrika vol 4. Paris 1848 T. II. pag 18) die Insel Madeira nach dem Reiseberichte der Maghrurim zu bestimmen versucht, welche nach acht Tagereisen

im Westen von Lissabon und zwölf gegen Süden zur Insel El-Ghanam gekommen waren. Er sagt hierüber: onze journées a l'ouest de Lisbonne, puis douze journées au sud, ont dû conduire à Madère: ce serait donc là l'île d'El Ghenam ou d'El Aghnam, c'est-à-dire du menu bétail, dont le nom a un singulier rapport de consonnance avec la dénomination italienne d'île *de Legname*, qui se trouve inscrite sur les portulans néo- latins avant que les Portugais l'eussent traduite littéralement par celle d'île de Madeira. Diese Erklärung kann, abgesehen von dem grossen Zeitaufwande, den die Reise erfordert hätte, schon desshalb nicht befriedigen, weil die Portugiesen auf Madeira bei der Wiederauffindung der Insel nach Valentin Ferdinand keine anderen Thiere als kleine Eidechsen, Flöhe und Vögel vorfanden.

18) Edrisi in der Uebersetzung von Jaubert T. I. p. 201.

19) Alexander von Humboldt kritische Untersuchungen über die historische Entwickelung der geographischen Kenntnisse von der neuen Welt. Aus dem Französischen übersetzt von Ideler. Berlin 1852. 8. Bd. I. S. 442.

20) Muratori hat in seinen antiquitates Italiae T. II. p. 894 und 898 auf zwei Zollverträge zwischen Modena und Ferrara von 1193 und Bologna und Ferrara von 1198 aufmerksam gemacht, in welchen die Worte *grana de Brasile* vorkommen. Den Inhalt des ersteren Vertrages hat Muratori vollständig mitgetheilt. Muratori erklärt pag. 898 diese Worte mit coccus infectorius sive granum tinctorium, *grana de Tintori*. quo sericea ac lanea stamina inficiuntur. Alex. v. Humboldt krit. Unters. Th. I. S. 440 bemerkt, dass das Wort grana, welches späterhin auf die amerikanische Cochenille übertragen wurde, im Mittelalter den coccus polonicus und den coccus lacca aus Indien, vermischt mit dem Produkt des Croton lacciferum, bezeichnet habe.

21) Im Hierobotanicon des Celsius werden T. I. p. 175 die Stellen der Rabbiner angeführt, welche Hadelich zu der Abhandlung America ante Columbum veteribus Rabbinis nota in den Denkschriften der Mainzer Akademie (Erfurt 1761. T. II. p. 649 und in deutscher Ueberarbeitung ebend. 1762. 8.) veranlasst haben. Ricfah erklärt Buxtorf mit radix herbae cujusdam, cujus decoctum potu haustum occidit vermes in ventre.

22) Capmany memorias etc. T. III. p. 167 sagt einfach über den Ursprung des Wortes brasil: el palo sin duda recibió el nombre de *brasil* de su color encendido, que los europeos comprarian a la brasa de fuego.

23) Die beiden Texte stehen im Recueil de voyages et de mémoires publié par la société de géographie. Paris 1824. 4. T. I. p. 220 und 463. Die altfranzösische Uebersetzung hat den Ausdruck aber noch öfter, nämlich bei der Beschreibung des Königreiches Lambri p. 195, und bei der der Insel Zeilan p. 198; an beiden Stellen wird das Farbeholz *berzi* genannt. Ribeyro in seiner Geschichte von Ceylon hat bemerkt, dass man das Brasilienholz dort *Sapaon* nenne. Auf der Karte von Ruysch werden, wie schon Varnhagen im Tagebuche des Seefahrers Martin Alfonso de Sousa bemerkt hat, Brazi, Verzini und Cassiae gleichgestellt. Es gab also mehrere Gattungen rothen Holzes, die mit dem gemeinsamen Namen brasil bezeichnet wurden.

24) Della decima e delle altre gravezze etc. Tomo terzo contenente la pratica della mercatura scritta da Francesco Balducci Pegolotti. Lisbona, e Lucca 1766. 4. cap. 74, pag. 298. cap. 90, pag. 361.

25) Africa vor den Entdeckungen der Portugiesen S. 46.

26) Bory de St. Vincent, Geschichte und Beschreibung der Kanarien S. 356.

27) Bei Jomard a. a. O. Buache hat einen sehr ungenauen Abdruck dieser Karte gegeben.

28) Corographia açorica Lisboa. 1822. 8. p. 87. Varnhagen diario da navegação da armada que foi á terra do Brasil em 1530 etc. Lisboa 1839. 8. p. 67.

29) Cordeiro historia insulana. Lisboa occidental. 1717 fol. p. 127.

30) Man vergl. den Globus des Martin Behaim von 1492.

31) Vergl. meinen Aufsatz über die Karte des Ircharius in den Münchner gelehrten Anzeigen vom 7. December 1853 Nr. 72, Bulletin der kgl. Akademie der Wissenschaften, 1853 Nr. 50.

32) Alexander von Humboldt kritische Untersuchungen etc. Bd. I. S. 415, und nach ihm Lelewel géographie du moyen âge. Tome II. p. 68, haben nur eine kurze Beschreibung der Karte in Weimar gegeben. Der Abdruck in Santarem's Atlas zu seinen recherches sur la priorité de la découverte de la côte occidentale d'Afrique gibt nur einen Theil der Inseln, als Gruppe sind nur die insule fortunate Sancti Brandani, von einzelnen Inseln ist nur Canaria genannt. Ein weiterer Abdruck, den Santarem veranstaltet haben soll, war mir nicht zugänglich.

33) Francisco Alcaforado a. a. O. p. 317 und p. 322.

34) Cordeiro historia insulana lib. III. cap. 1. pag. 61.

35) Handschrift in München, Catal. T. VII. Cod. 583. fol. 22 seq.

36) Barros Dec. liv. I. cap. 3.

37) Francisco Alcaforado a. a. O. p. 311. seq.

38) Azurara chronica do descobrimento da Guinea p. 386.

39) E elles na ylha todos tres, sagt Valentin Ferdinand in der Münchner Handschrift fol. 24, como aquelles que ja nom podiam seer boos amigos determinarom de se passarem *aas outras ilhas* os dous sc. Joham Gonçalez e Tristam. Os quaes se passarom com seugasalhado e amigos e parentes a *machico* onde ho dito yngrees foy teer. E leixarom a capitania de *porto sancto* a bartolomeo perrestrello, e começarom de povorar a dita terra da ylha de *madeyra.*

40) Nach einer Note Santarem's zur Chronik des Azurara p. 389 lautet der fragliche Text: A questas ilhas foran trobadas per Diego de *Senill.* pelot del Rey de Portogall an l'an MCCCCXXXII. D'Avezac im l'univers pittoresque a. a. O. p. 36 gibt die Stelle in französischer Uebersetzung mit den Worten: ces îles furent trouvées par Diegue de *Seville,* pilote du roi de Portugal, en l'année 1427. Ausführlicher hat sich D'Avezac über diese Stelle erklärt in den nouvelles annales des voyages et des sciences géographiques rédigées par M. Vivien de Saint-Martin. Nouvelle Série. Année 1845. Paris 8. Tome IV. p. 53, in welchen einzelne Abschnitte seiner Beschreibung der Inseln von Africa abgedruckt sind. Er sagt dort: C'est ainsi que nous lisons d'après le calque rapporté de Mayorque par M. Joseph Tastu; le père don Antonio Raymundo Pasqual avait lu de même sur la carte originale sauf le nom du pilote, qu'il transcrit Diego de *Guulen;* d'autres ont cru voir Diego de *Senill* et l'an MCCCCXXXII; cette dernière leçon est adoptée comme plus conforme à l'indication de Freire, mais le ms. ne s'y prête point.

41) Man vergl. die Werke des Cordeiro aus älterer, des Candido Lusitano aus mittlerer und des Cardinal Saraiva aus neuerer Zeit.

42) Chronica do serenissimo principe D. João escrita por Damião de Goes. Coimbra 1790. 4. c. 9. p. 20.

43) Vida do Infante D. Henrique por Candido Lusitano, Lisboa 1758. 4. p. 320 und 323. Galvão tratado dos descobrimentos antigos e modernos. Lisboa 1731. fol. p. 22.

44) Francisco José Freire, der unter dem Namen Candido Lusitano die Biographie des Infanten Heinrich schrieb, sagt bei der Entdeckung der Insel St. Miguel: comprovada por verdadeira a noticia deu se parte ao Infante, o qual achou, que a cousa concordava *com seus antigos mappas.* Der Infant war also im Besitze mehrerer Karten aus früherer Zeit. Eine derselben soll der Infant D. Pedro (1428) aus Venedig mit sich gebracht haben. Der Inhalt derselben ist von Galvão in seiner Schrift über die Entdeckungen beschrieben. Ribeiro in seiner Abhandlung über zwei alte Karten des Infanten D. Pedro und des Archives zu Alcobaça im achten Bande der memorias de litteratura portugueza hat diese Beschreibung wiederholt. Ribeiro, dem ich früher gefolgt bin, gibt p. 280 für die Rückkehr des Infanten Pedro das Jahr 1438 an. Der Infant kam aber schon 1428 zurück, in welchem Jahre sein bei Sousa abgedruckter Heirathsvertrag abgeschlossen wurde. Man vergl. Sousa hist geneal. da casa real portugueza. Lisboa 1736. 4. T. II. p. 74 seq. und Provas T. I. pag. 395 seq.

Der Cardinal Zurla hat hiebei auf die Karte des Jacobus Ziroldis de Venetiis aufmerksam gemacht (T. II. p. 330), allein diese sonst unbekannte Karte fällt erst in das Jahr 1436. Die Karte, welche der Infant D. Pedro nach Portugal brachte, lässt sich nach der Beschreibung die auf uns gekommen ist, nicht näher bestimmen, als dass sie eine venetianische war, welche dem Andrea Bianco zum Muster diente, wesshalb auch die Stelle von der Strasse des Magalhães, die am meisten auffällt, ihre Erklärung durch Andrea Bianco finden dürfte. Die Karte enthielt nach Ribeiro p. 281 den ganzen Umfang der Erde, sie war also eine Weltkarte. Auf ihr war das Cap der guten Hoffnung verzeichnet unter der Benennung fronteira da Africa, es fand sich auf ihr ferner eine Meerenge, welche die Strasse des Magalhães gewesen sein soll, letztere unter der Bezeichnung der Schlund des Drachen (o estreito que depois se chamou de Magalhães, com a denominação *de Cola do Dragão.*

In dieser Angabe sind ältere Namen durch neuere in unrichtiger Weise erklärt. Das Cap fronteira da Africa ist, wie ich bereits in meiner Abhandlung über Africa vor den Entdeckungen der Portugiesen gezeigt habe, das an der Ostküste befindliche Cap Correntes, die Durchfahrt aber, welche die des Magalhães sein soll, ist auf der Karte des Bianco im Atlas von Lelewel in der Form einer Bay vorhanden, in der sich zwei Drachen mit dem Beisatze nidus abimalion befinden.

45) Diogo Gomez bei Schmeller über Valentī Fernandez Alemā p. 40.

46) Valentin Ferdinand in der Münchner Handschrift fol. 39.

47) Peschel, Geschichte der Entdeckungen S. 129, der die Jahreszahl 1442 nach Las Casas angibt.

48) Ueber die Namen der Azoren auf der Karte des Gabriel de Valsequa (1439) vergleiche man die Note von Santarem zu Azurara p. 390 und D'Avezar im univers prittoresque a. a. O. p. 36.

49) Andrea Bianco bezeichnet auf der nach Lelewel im Jahre 1433 verfassten Karte eine der Inseln mit der ungewöhnlichen Benennung Bentufla, nach Humboldt's kritischen Untersuchungen I, 133 vielleicht Sohn der Finsterniss. Da die Insel Graciosa auf allen älteren Karten fehlt, wahrscheinlich weil sie die Besucher der Inseln vom Pico aus nicht sehen konnten, und die Namen der übrigen gleichartig mit den übrigen Karten angegeben sind, so kann unter Bentufla nur Fayal gemeint sein.

50) Azurara chronica p. 389. Damião de Goes chronica do serenissimo principe D. João p. 19. Diogo Gomez bei Schmeller a. a. O. p. 40, Valentin Ferdinand fol. 39 seq. handeln

von den ursprünglichen Namen der Inseln Sta. Maria und St. Miguel. Letzterer erzählt von Gonçalo Velho, er habe der ersteren Insel seinen Namen gegeben, e despois de sua morte lha poserom nome ylha de sancta maria.

51) Die Urkunde Alphons V., ausgefertigt zu Santarem am 10. März 1449, ist enthalten im Archive zu Lissabon, im liv. 2. dos Misticos fol. 36. Sie sagt: Dom Affonso etc. A quantos esta carta virem fazemos saber que o Iffante Dom Amrrique meu muito preçado e amado tio nos emvyou dizer que el mandara lançar ovelhas nas sete ylhas dos Açores e que se nos aprovesse que as mandaria povorar, e porque a nos praz lhe damos lugar elicença que as mande povorar etc.

Sie erläutert eine sonst undeutliche Stelle in Azurara's Chronik, in welcher er zuerst nur von der Bevölkerung der Inseln Sta. Maria und St. Miguel spricht, gleich darauf aber, indem er der Anstalten des Infanten für die Insel Deserta erwähnt, wohin der Infant Vieh bringen liess, seiner Absicht gedenkt, sieben Inseln, von denen vier so gross seien wie Madeira, bevölkern zu lassen. Die Stelle lautet: e fez lançar gaado em outra ilha, que está a sete legoas da ilha da Madeira, com entençom de a mandar povorar como as outras, a qual se chama a ilha Deserta. E destas VII ilhas as quatro som tamanhas como a da Madeira, e as tres mais pequenas. Azurara berichtet über diesen Plan zum Jahre 1445. Die Urkunde zeigt, dass er 1449 ausgeführt werden sollte. Zu den Worten destas VII ilhas hat Valentin Ferdinand in seinem Auszuge der Chronik am Rande erläuternd beigefügt: açores ylhas.

52) Cordeiro hist. insulana lib. VI cap. 2. pag. 243.

53) Sousa provas da historia genealogica da casa real portugueza. Lisboa 1744. 4. T. III. p. 500.

54) Das Werk führt den Titel liber compilationis scripturarum ordinis militiae domini nostri Jesu Christi, und befindet sich gegenwärtig im Archive zu Lissabon.

55) Die Urkunde über diese Schenkung im liber compilationis von Pedro Alvares fol. 7—8 liess der Infant erst kurz vor seinem Tode am 18. September 1460 ausfertigen. Er bemerkt darin, dass er die Bevölkerung der Inseln 35 Jahre vorher begonnen habe. Sie ist abgedruckt bei Sousa provas T. I. p. 454. Die Schenkung selbst war indessen auf Verlangen des Infanten Heinrich schon 1434 vom Könige Eduard und 1449 vom Könige Alphons V. bestätigt worden. Man vergleiche die Urkunde hierüber bei Sousa loc. cit. pag. 444. Die Bestätigung König Eduards spricht von dem wiederholten Unternehmen des Infanten, die Insel Madeira bevölkern zu lassen.

56) Die Bulle Eugens IV. etsi suscepti cura regiminis vom 9. Januar 1445 ist abgedruckt bei Sousa provas etc. T. I. p. 442.

57) Bei Sousa provas T. I. p. 445 und p. 446.

58) Von dieser Urkunde ist nur die in der Note 55 erwähnte bei Sousa gedruckt, die übrigen stehen in dem Sammelwerke von Pedro Alvarez.

59) Die Bulle Nicolaus V. romanus pontifex vom 8. Januar 1454 steht bei Sousa provas T. I. p. 447.

60) Der Anhang zum Testamente des Infanten Heinrich ist datirt vom 13. Oktober 1460. Das Testament selbst ist datirt vom 28. Oktober, beide sind hier angeführt nach der Abschrift, welche in dem Werke des Pedro Alvarez enthalten ist.

61) Die Urkunde ist abgedruckt bei Sousa provas T. I. p. 563.

62) Note sur un atlas hydrographique manuscrit exécuté a Venise, dans le XV^{e} siècle, conservé aujourd'hui au musée britannique par M. D'Avezac im Bulletin de la société de géographie. Série III. T. XIV. Paris 1850. 8. p. 235. Die ysola de *salvis*, welche hier genannt ist, dürfte keine andere sein als Sta. Luis; für die Insel Corvo steht bei Soligo sowohl der ältere Name Corbi marini, wie ein neuerer santa Anna, der Name S. Eyria für diese Insel steht bei Soligo nicht.

63) Trigoso in den memorias de litteratura t. VIII. p. 391, Valentin Ferdinand in der angeführten Handschrift fol. 46.

64) Auf den Karten, welche den Ausgaben des Ptolemaeus von 1482, 1486, 1490 beigegeben sind, wird die Insel als Fayal S. Andree aufgeführt. In Hebbe's Nachrichten von den azorischen Inseln, übersetzt von Rühss Weimar 1805. 8. S. 47 wird eine Notiz aus dem Nürnberger Archive mitgetheilt, nach welcher der Name Fayal von Behaim herrühren soll.

65) Die Urkunde ist abgedruckt in memoria historica sobre o intentado descobrimento de uma supposta ilha ao norte da Terceira nos annos 1649—1770 etc. por Bernardino José de Senna Freitas. Lisboa 1845 gr. 8. p. 34 seq. Vergleiche meinen Aufsatz über die Seekarte des Ircharius in den gelehrten Anzeigen der Münchner Akademie vom 9. Dezember 1853 Nr. 73.

66) D'Avezac im Bulletin de la société de géographie. Série III. T. XIV. pag. 235 gibt eine Zusammenstellung der auf der Karte von Soligo vorkommenden älteren Inselnamen mit den gegenwärtigen.

67) Man vergleiche die sehr anziehende Zusammenstellung dieser Beobachtungen bei Peschel a. a. O. S. 134

68) Chronica do serenissimo principe D. João escrita por Damião de Goes p. 21. Podolyn's Abhandlung über die Statue war mir nicht zugänglich.

69) Boid a description of the Azores. London 1835. 8. p. 317 führt die Sage an, ohne jedoch der geschichtlichen Grundlage zu erwähnen, auf welcher sie entstanden ist.

70) Damião de Goes a. a. p. 23. In Portugal selbst findet sich eine solche Steinschrift, die der Aufmerksamkeit des sonst in der Kunde des Alterthums so bewanderten portugiesischen Geschichtschreibers entgangen ist, im Bezirke der in der Provinz Traz os Montes gelegenen Villa Carrazeda d'Anziães, welche gegenwärtig zum Verwaltungsbezirke Braganza gehört. Nach Jeronymo Contador de Argote, der im zweiten Theile seiner memorias para a historia de Braga. Lisboa 1734. 4. p. 486 eine Abbildung von dieser Steinschrift gegeben hat, liegt eine halbe Stunde von der Ortschaft Linhares und zwanzig Schritte vom Flusse Douro entfernt, oberhalb eines Felsens, der Cachão da Rapa genannt wird, ein grosser Felsen, der sich gegen den Fluss hin senkt, an welchem sich diese Inschrift befindet. Contador de Argote schildert sie nicht als Augenzeuge, sondern folgt einem Berichte, der hierüber an die damalige Akademie der Geschichte eingesendet wurde. Nach diesem Berichte befindet sich am Felsen ein Block, in der Höhe von zwanzig Palmen, welcher sich dergestalt ausdehnt und verengert, dass er oben und unten acht Palmen, in der Mitte aber zwölf Palmen breit ist. Auf der Oberfläche dieses Blockes sind mit rothen und blauen, ziemlich lebhaften Farben Charaktere eingegraben, welche sich nach der Volkssage am Johannisfeste stets erneuern. Am Fusse des Felsens befindet sich eine Grotte mit steinernen Sitzen in der Runde und einem Tische von Stein in der Mitte. Nach einem anderen Berichte, welchen Joseph de Macedo Rosales 1725 an die Theatiner in Lissabon (1725), auf die Aussage eines Dritten hin, ab-

stattete, wird die Lage dieses Felsens so angegeben, dass er sich zwischen dem schon erwähnten Cachão da Rapa und einem andern Platze am Douro mit Namen pesqueira de marulho, der diese Benennung wahrscheinlich der dortigen stärkeren Strömung des Wassers (marulho) verdankt, zunächst am Flusse befinde, ohne jedoch von dessen Fluthen bespült zu werden.

Der Felsen ist nach diesem zweiten Berichte, dessen Inhalt Jeronymo Contador de Argote gleichfalls mitgetheilt hat, von schwarzem, dichten Sandsteine, wie er in dieser Gegend zu Thürschwellen und Ecksteinen gebraucht wird.

Der dritte Theil des Blockes ist mit Quadraten von rother Farbe auf schwarzem Felde, nach Art eines Damenbrettes bezeichnet, von denen der Berichterstatter fünf als besonders merkwürdig angibt.

Den Eingang zur Grotte bezeichnet er nur als Volkssage mit dem Bemerken, man könne jetzt nichts als die Spuren einer vor fünfzehn Jahren stattgefundenen Nachgrabung sehen. Nach einer Mittheilung, welche Referent im Jahre 1843 durch die gefällige Vermittlung des Geschichtschreibers von Angola João Carlos Feo Cardozo erhielt, ist der Felsen, welcher seiner Inschrift wegen auch rochedo das letras genannt wird, gegenwärtig 250 Schritte vom Flusse entfernt, woraus sich ergibt, dass dieser, wenn die früheren Messungen richtig waren, seinen Lauf geändert haben muss. Die Fläche, auf welcher sich die Schriftzüge befinden, ist auf der Aussenseite sehr glatt und hat in ihrer grössten Ausdehnung vierzig Palmen. Die Farbe dieser Züge scheint von Ferne die gelbe zu sein, bei näherer Betrachtung aber zeigt sich, dass die Schriftzeichen roth und dunkelblau gefärbt sind.

In einer Entfernung von 80—100 Schritten von dem Felsen, auf dem sich die Schriftzüge befinden, befindet sich im Gehänge eine Spalte, durch welche man in einen gewölbten Vorplatz gelangt, der zu einer gleichfalls gewölbten Grotte führt. In letzterer befindet sich eine Felsenplatte, welche die Hirten der Umgegend den Tisch der Mauren nennen (a mesa aonde comião os Mouros); die Grotte selbst wird gleichfalls für das Werk der Natur erklärt.

Die Schriftzeichen, welche bisher noch Niemand zu deuten versucht hat, sind auf der dem Referenten mitgetheilten Abbildung grösstentheils in einzelnen, durch kurze Zwischenräume getrennten Quadraten dargestellt, doch weicht diese letztere Abbildung bedeutend von der ab, welche Contador de Argote im zweiten Bande seiner Denkschriften zur Kirchengeschichte von Braga gegeben hat.

71) Rafn antiquitates americanae. Hafniae 1845 4. erwähnt keiner Fahrt der Normänner nach den Azoren. Von diesem classischen Werke hat einen Auszug gegeben Wilhelmi in der kleinen Schrift Island Hvitramannaland, Grönland und Vinland. Heidelberg 1842 8.

72) Rafn loc. cit. p. 20 seq.

73) Rafn loc. cit. p. 26 seq.

74) Rafn loc. cit. p. 40 seq.

75) Rafn loc. cit. p. 45.

76) Rafn loc. cit. p. 47—69.

77) Ueber die Denksteine in Massachusetts und Rhode Island vergl. Rafn p. 355 bis 405. Von dem Denkmale auf einer der Fraueninseln bei Upernavik handeln Rafn p. 347—355 und von Humboldt in den krit. Untersuch. Th. I. S. 355 und im Kosmos II 458. Nach dem chronologischen Handkalender von Steinbeck S. 33 fällt der zwanzigste April des Jahres 1135 wirklich auf einen Samstag.

78) Rafn loc. cit. p. 259 und 263.

79) Rafn p. 261, 263, 271—273, 415 und 459.

80) Rafn p. 264.

81) Man vergl. den vielfach bestrittenen Bericht der Gebrüder Zeno nach der ersten zu Venedig 1558 erschienenen Ausgabe im Anhange zu der Schrift Dei commentarii del viaggio in Persia di M. *Caterino Zeno* etc. fol. 51 seq. Der Name Frisland ist nach Zahrtmann, wie Peschel S. 101 bemerkt, aus Ferris Land entstanden, wie englische Seefahrer die Faroer nannten. Auf der zweiten Karte unseres Atlasses heisst er Ureslant, d. h. Vresland. Estotiland ist bei Ortel als der nördlichste Theil der Küste des festen Landes von Amerika gezeichnet, Drogeo ist als Insel angegeben und wird auf seiner Karte Amerikas auch mit dem Namen dus Cirnes aufgeführt, der nach Mercator französischen Ursprungs sein soll.

82) Bei Langebek scriptores rerum Danicarum T. VI. p. 353.

83) Bei Pertz monumenta T. IX (scriptores T. VII) p. 386.

84) *Francisco Lopes de Gomara* primera y secunda parte de la historia general de las Indias con todo el descubrimiento, y cosas notables que han acaescido dende que se ganaron hasta el anno de 1551. Con la conquista de Mexico y de la nueva España. En Medina del Campo por Guillermo de Millis 1553. fol. erzählt fol. VII: ca tambien dizen como en tiempo del emperador Federico Barbarroxa aportaron a Lubec certos Indios en una canoa. *Galvão* im tratado dos descobrimentos antigos e modernos. Lisboa 1731 fol. p. 18 sagt hierüber: No anno de 1353 em tempo do Emperador Federico Barba Roxa, diz que foy ter a Lubres Cidade Dalemanha huma nao com certos Indios en huma canoa, que são navios de remo, parecemse aos tones de Cochim: porem esta canoa devia ser da Costa da Florida Bacalhãos, e aquella terra, por estar na mesma altura Dalemanha. Im Supplement zu Hakluyt London 1812 4. p. 10 ist in der englischen Uebersetzung des Galvão richtiger die Jahreszahl 1153 angegeben, bei von Humboldt in den kritischen Untersuchungen Th. I. S. 480 wird nach Humphry Gilbert das Jahr 1160 angegeben.

85) Man vergl. Rafn antiquitates etc. in dem Abschnitte VIII excerpta e geographicis scriptis veterum Islandorum p. 278 seq. und die von ihm angeführte Schrift von Werlauf symbola ad geographiam medii aevi ex monumentis Islandicis. Hafniae 1821 4.

86) Abulfeda ed. Reinaud p. 266.

87) Dieser Reise erwähnt Hakluyt the principal navigations etc. T. I. p. 121. Die bibliotheca universa Franciscana von Johannes a S. Antonio aus Salamanca T. II. p. 388 Matriti 1732 fol. sagt von ihm: Nicolaus de Linna, Minorita, Anglus, Oxoniensis Mathematicus anno 1360 Eduardo tertio opus insigne nuncupavit inscriptum: *Inventio fortunata*, in quo Insularum Septentrionalium, suarumque voraginum descriptionem faciens incipit a gradu 53 usque ad polum teste Fr. Francisco a S. Clara (Davenport) in appendiculo, ad suae Anglicanae provinciae fragmenta, fol. 227.

88) Rafn antiquitates pag. 37, 118, 441 seq.

89) Rafn loc. cit. p. 74.

90) Muñoz Geschichte der neuen Welt in der Uebersetzung von M. C. Sprengel. Weimar 1795 8. Bd. I. S. 441.

91) Buache hat sowohl im Texte seiner Abhandlung über Antilia in den Mémoires de l'institut de sciences lettres et arts T. VI. Paris 1806 4., wie in dem von ihm gegebenen Theile der Karte der Gebrüder Pizigari westlich von Irland die Leseart ysola de Mayotas seu de

Bracir, bei Jomard aber heisst es: o n cotus sur de Bracir; o n cotus ist wohl als novus cotus, d. h. als der latinisirte Ausdruck für das französische nouvelle côte zu nehmen.

92) Man vergl. den Atlas von Lelewel bei den angegebenen Karten.

93) Cordeiro historia insulana p. 245.

94) Man vergl. die vier Urkunden bei Bernardino José de Senna Freitas memoria historica sobre o intentado descobrimento de uma supposta ilha ao norte da Terceira etc. p. 62—73.

95) Rafn antiquitates pag. 419 seq. Mallet introduction à l'histoire de Daenemark. p. 187, Anspach Geschichte und Beschreibung von Newfoundland und der Küste Labrador S. 10.

96) L'Escarbot histoire de la nouvelle France. Paris 1609 8. p. 247 seq. In neuester Zeit hat Berthelot in seiner Uebersetzung der histoire physique, politique et naturelle de l'île de Cuba par M. Ramon de la Sagra, T. I. Paris 1842 8, die Meinung von dem Vorrechte der Basken hinsichtlich der Entdeckung einzelner Theile von Nordamerika wieder aufgegriffen. Er sagt in der Anmerkung 2: toutefois quelques auteurs assurent que les Basques visitèrent les côtes de l'Amérique du Nord plus d'un siècle avant les découvertes de Colomb (voy. Ree's encyclopedia art. fisheries vol. 14). D'après les anciennes chroniques, en 1373, les intrépides pêcheurs de Saint Jean de Luz pourchassèrent les baleines jusque dans le golfe de Saint-Laurent. *Il parait* aussi, d'après des recherches récentes, qu'en 1495 les Malouins, les Dieppois et les Biscayens visitèrent l'île de Terre-Neuve et certains points de la côte du Canada (voy. *Notions historiques sur la ville de Saint Malo*, par l'abbé Manet. p. 9). Beweise für diese Fahrten der Basken finden sich indessen bei Ree keine, auch das Werk von Manet, welches unsere Bibliotheken nicht besitzen, dürfte sie nicht enthalten, weil Berthelot selbst sich des Ausdruckes 'il parait' bedient.

96a) Schon Maltebrun hat die Ansicht ausgesprochen, dass die Insel der Hand des Satan mit der isla de los demonios der französischen und spanischen Karten in Verbindung stehe. Die Insel der Dämonen wird gewöhnlich an der Ostküste Neufundland's angegeben, bei Ruysch sind zwei Inseln mehr im Norden gezeichnet mit dem Beisatze Feiarufeie alias Cibes, insule demonum. Der Name Cibes erinnert an die Insel Cibo am Cap Breton bei Hakluyt. T. III. p. 198 und 201.

97) Diccionario geogr. hist. de España. Madrid 1802 4. T. I. p. 331. T. II. p. 313.

98) Man vergl. das romanische Wörterbuch von Diez und das Glossar von Ducange, Magini geographia universa in der Kölner Ausgabe 1597 4. T. II. p. 54, die Stelle des Petrus Martyr bei Peschel S. 332, die erste Reise des Cartier bei Hakluyt T. III. p. 211 und Lescarbot p. 249. Die Bewohner der Bretagne bezeichnet als Urheber dieser Benennung Girava in seiner Cosmographie. Venetia 1570 4. p. 190.

99) Anderson Geschichte des Handels Th. I. S. 204, Navarrete coleccion de los viages y descubrimientos etc. T. III. p. 176 seq. Estancelin recherches etc. p. 224 hat diese Beweise bei Navarrete nicht entkräftet.

100) Primera y secunda parte de la historia general de las Indias fol. 7 und fol. 20.

101) Historia general de los hechos, de los Castellanos en las islas i tierra firme del mar oceano. Decada I. libro VI. cap. 16. Madrid 1730 4. pag. 170.

102) Wytfliet descriptionis Ptolemaicae augmentum. Lovanii 1598 Fol. p. 188. Die Stelle ist wörtlich nur mit der Jahreszahl 1477 wiederholt in der histoire universelle des Indes occidentales et orientales et de la conversion des Indiens. Divisee en trois parties, par Cornille Wytfliet et Antoine Magin et autres historiens. Douay 1611. fol. p. 125.

103) Die Karte von Lok ist abgedruckt in den works issued by the Hakluyt Society, im achten Bande, welcher divers voyages touching de discovery of America and the island adjacent, welche Hakluyt gesammelt hatte, mit Noten von Jones enthält. London 1850. 8. p. 55. Im Westen von Grönland, welches die Inschrift trägt N. A. Zene 1380, ist ein zweiter Continent gezeichnet, der wahrscheinlich die Länder an der Davisstrasse darstellen soll, mit der Aufschrift Joh. Scolvus Grötland. Ein solcher findet sich auch auf der Weltkarte von Ortel mit der Bezeichnung Groeland.

104) Der Bericht ist abgedruckt mit der Ueberschrift discorso d'un gran capitano di mare francese sopra le navigationi fatte alla Nuova Francia bei Ramusio ed. Venetia 1556 fol. T. III. p. 423 und bei Estancelin recherches sur les voyages et découvertes des navigateurs Normands etc. Paris 1832. 8. p. 194 und 216.

105) Man vergleiche die Karte von Amerika von Ortel theatrum orbis Antverpiae 1570 fol. Magini geographia und Wytfliet's Werk, auf dessen Worte in der oben (Note 103) angeführten französichen Ausgabe sich die Entgegnung von Lescarbot p. 526 bezieht, endlich Charlevoix histoire et description generale de la nouvelle France. Paris 1744. 8. T. I. p. 175.

106) Lelewel géographie du moyen âge. Breslau 1852. T. III. et IV. Nro. IV. pag. 106.

107) Das Patent vom 5. März 1496 ist abgedruckt bei Hakluyt T. III p. und Rymer acta T. XII. p. 595.

108) Man vergleiche die Karte von Lok a. a. O., im 8. Bande der Werke der Hakluyt Society, die des Juan de la Cosa in dem Atlas zur histoire physique, politique et naturelle de l'île de Cuba par M. Ramon de la Sagra in der Uebersetzung von Berthelot Paris 1842, neunte Lieferung fol. und im Anhange zum fünften Bande des examen critique de l'histoire de la géographie du nouveau continent etc. par Alexandre de Humboldt. Paris 1836. 8, ferner Gemma Frisius de principiis astronomiae et cosmographiae etc. Antverpiae 1553. 8. p. 184, das grosse Werk von Robert Dudley arcano del mare. In Fiorenza 1661. fol. parte quarta del libro sesto, carta prima et seconda, dessen Original, wie jetzt nachgewiesen ist, sich unter den Handschriften der kgl. Bibliothek zu München befindet, vergl. Codices manuscripti bibl. reg. Mon. Gall. Hisp. etc. pag. 272 seq., endlich Navarrete coleccion t. III. p. 86 mit den Bemerkungen von Peschel S. 316 Note 2. Ein ähnlicher Name wie fasta narro oder fasta nairo auf der Karte des Juan de la Cosa findet sich in der Benennung der Insel fastanai an der Südwestküste Irland's südlich vom Cap Clara auf dem Atlas aus Metten von 1519, eine Klippe, welche gegenwärtig Fastnet oder Fastney genannt wird.

109) Ortel sagt im Verzeichniss der von ihm benützten Karten: Sebastianus Cabotus Venetus universalem tabulam; quam impressam aeneis formis vidimus, sed sine nomine loci et impressoris. Nach Tytler progress of discovery on the more northern coasts of America. New-York 1836. 12. p. 16 ist die Karte von Clement Adams gestochen worden (engraved)? Das Patent Heinrich's VII. vom 3. Februar 1498 ist abgedruckt bei (Biddle) a memoir of Sebastian Cabot. Second Edition. London 1832. 8. p. 16 seq.

110) Ramusio T. II. ed. Venetia 1583 fol. p. 211, Humboldt kritische Untersuchungen Th. I. S. 472 und 479.

111) Gomara a. a. O. fol. XX.

112) Petrus Martyr Decas III. c. 6.

113) v. Humboldt a. a. O. I. 468.

114) Das königliche Patent vom 19. März 1501 bei (Biddle) a memoir of Sebastian Cabot etc.

spricht von drei Portugiesen armigeris in insulis de Surrys sub obediencia regis Portugaliae oriundis. Ueber diese Fahrten der Engländer nach dem Norden Amerikas vergl. Peschel a. a. O. S. 277.

115) Cordeiro a. a. O. p. 246 und p. 248. Der gelehrte Portugiese Jose de Torres, der sich mit der Geschichte der Entdeckungen vielfach beschäftigt, hat auf meinen Wunsch die Handschriften des Fructuoso untersucht, und das Resultat in einem eigenen Aufsatze mit der Ueberschrift descobrimento da terra nova in der Nummer 15 dieses Jahrganges des Journal archivo pittoresco, semanario illustrado niedergelegt. Er bestimmt zuerst das Verhältniss zwischen Fructuoso und Cordeiro mit den Worten: pelas confrontações que temos podido fazer entre as duas obras, adquirimos a convicção de que a ultima não é senão a summa da primeira. Cordeiro seguiu sempre servilmente Fructuoso. Hierauf sagt er hinsichtlich der bezüglichen Stelle: quanto a saber-se quem e quando se descobriu a Terra-nova ou Terra-dos bacalháos, no exemplar que temos, com incommodos e sacrificios de quinze annos, procurado completar. ainda nos falta o logar em que Fructuoso (liv. VI) trata desta materia; logar que tambem se não encontra em nenhum dos fragmentos das Saudades da Terra. que conhecemos em bibliothecas de Portugal, inclusivè o da bibliotheca nacional de Lisboa.

116) Man vergl. die historia geral do Brazil von Franz Adolph von Varnhagen. T. I. p. 434. Nota 18. Rio de Janeiro 1854. 8.

117) Chronica do serenissimo senhor rei D. Manoel escrita por Damião de Goes. Lisboa 1749. fol. P. I. c. 66. p. 87. Osorii Lusitani, Silvensis episcopi de rebus Emmanuelis regis invictissimi etc. Coloniae 1580. 8. lib. II. p. 63.

118) Den 15. Mai gibt Damião de Goes als Tag der Abreise an.

119) Das Schreiben des Miguel Cortereal, vom 5. August 1501, ist ohne Bezeichnung des Ortes, von welchem es ausgefertigt wurde, an Christovão Lopez gerichtet, der wahrscheinlich provedor da casa de S. Lazaro de Santarem war. Das Original befindet sich im Archive zu Lissabon und ist mir durch die Güte meines Freundes, des im Fache der Diplomatik besonders bewanderten Archivbeamten João Pedro da Costa Bastos, seinem vollen Inhalte nach mitgetheilt worden. Es lautet: Senhor Christovam lopes quando armey em lixboa eu tomei mantimentos pera tres meses s. pera cimquoenta homens e depois mandou el Rey noso senhor que tomase mais trinta homens pera os quaes nam pude tomar mais mantimento por nom caber no navio. Aguora ha acerqua de tres (meses?) que se gastou de guisa que arribey aqui por minguoa dele e por ponente que venta que me nom deixa ir. Peço vos por mercê que me mandes dar duas pipas de vinho e hum boy ou XV ou XX arrobas de carne e isto vos peço da parte del Rei e peço por mèrcê a fernam dalcaçova que ve a nissicidade minha que vos de dysto huma certidam. Feito aos seis dias dagosto de quinhentos e hum. Miguell Corte Reall.

120) Die Urkunde des Königes Emanuel, die er für Miguel Cortereal ausfertigen liess, ist im vierten Buche der Urkunden des Kanzleramtes, fol. 3. v. im Archive zu Lissabon enthalten. Sie lautet nach der gefälligen Mittheilung meines Freundes João Pedro da Costa Bastos:

D. Manoel etc. fazemos saber que miguel corte Reall de nosa casa e noso porteiro moor nos dizê ora que uemdo elle como gaspar corte Reall seu Irmaão avia dias que partira desta cidade com tres navyos a descobrir terra nova da qual ja tinha achada parte della e como depois de pasado tempo *vieram dous dos ditos navios aa dita cidade averia cin-*

quo meses e elle nam vinha que elle o queria hir buscar. E que porquanto elle dito miguel corte Real tinha feito muyto gasto e despeza da sua fazenda no dito descobrimento asy nos ditos navyos *que ho dito seu irmão pera ella armou por a primeira vez que a dita terra achou e assy desta segunda vez que ora foy como com elle*, pelo que o dito gaspar corte Reall avendo Respeito a isso lhe prometera de partir com elle da dita terra que asy descobrise asy e na maneira que a ella tinhamos outorgada e dada per nosa doação da qual cousa o dito gaspar corte Reall me pedio amte de sua partida que lhe mandassemos diso dar hum nosso alvara o qual lhe demos a seu Requerimento pello qual nos prouve que toda a terra que lhe elle asy dese e demarcase fose sua asy como a elle (sc. *Gaspar*) de nos tinha e en sua carta era comtheudo. E ora o dito miguel corte Reall nos pedio que pera sua segurança o decrararemos asy e outorgasemos por esta nossa carta — — — — Lixboa 15. dias de Janeiro de 1502.

121) Die Dankrede des Pietro Pasqualigo wurde 1501 in Venedig unter dem Titel: Petri Paschalici Veneti oratoris ad Hemanuelem Lusitaniae regem, in 4° gedruckt, eine Ausgabe, die nach Foscarini eine der grössten Seltenheiten geworden ist. Ein Wiederabdruck derselben erschien in dem vorigen Jahrhunderte in Padua mit der Schrift des Cardinals Valerius (Augustinus) de cautione adhibenda in edendis libris. Padova 1719 4. p. 237—43. In beiden Ausgaben ist die Zeit, in welcher die Rede gehalten wurde, mit den Worten bestimmt: acta 13 Kal. septembris apud Ulissiponem 1501.

121ª) Paesi novamente retrovati. Vicentia 1507 4. cap. CCXXVI.

122) Gomara a. a. O. fol. XX.

123) Herrera Decada I livro VI c. 16.

124) Ramusio im dritten Bande seiner Sammlung der Schiffahrten und Reisen, ed. Venetia 1556 Fol.

125) Gomara a. a. O. fol. VII verso.

126) Girava la cosmographia y geographia. Venetia 1570 4. pag. 188. La tierra del Labrador es la ultima tierra hazia el Norte etc.

127) Anderson Geschichte des Handels Th. III. S. 127.

128) An historical and descriptive account of Iceland, Greenland, and the Faroe Islands with illustrations of their natural history. Edinburgh 1840 8. pag. 274. seq.

129) Ptolomaei cosmographiae lib. VIII, ex interpretatione Nicolai Germani. Ulmae 1482. Fol. Der Herausgeber sagt in der Widmung an Papst Paul II.: nacti autem consilio salutari quod honori confert et famae, praefatas regiones ut intueri fas est *non describendo, ne tanti viri opus forte scinderemus, sed pingendo* per regna sua singulariter exornavimus. Ueber die bei dieser Ausgabe befindlichen Karten von Johann von Arnheim vergleiche man Falkenstein Geschichte der Buchdruckerkunst Leipzig. 1840 4. S. 377 und das Künstlerlexikon von Nagler Bd. XV S. 396. München 1845. 8.

130) Wilhelmi Island, Huitramannaland, Grönland und Finland. S. 171.

131) Rafn antiquitates loc. cit. p. 295.

132) Hakluyt a. a. O. T. III. p. 99 und Rundall in den Werken der Hakluyt Society vol. V. p. 37.

133) Estancelin a. a. O. p. 198. seq. Ramusio im dritten Bande fol. 423.

134) Ramusio a. a. O. ed. Venetia 1556. fol. 436. Aus dieser Stelle geht zugleich hervor, dass der Bericht über die erste Reise von Cartier später verfasst oder doch überarbeitet wurde, denn Cartier beruft sich darauf, dass er bei einer späteren Reise (quanto dapoiche qui venni)

vernommen habe, die Leute kämen aus südlicheren Ländern, um die Seewölfe und andere Gegenstände zu ihrer Nahrung zu fangen.

135) Ramusio hat auf der Karte von Neufundland im dritten Bande seines Sammelwerkes den Golf der Castelle unrichtig angegeben; noch jetzt erinnert an diese Benennung die Bay Chateaux, auch Yorkbay genannt, an der Küste von Labrador.

136) Damião de Goes a. a. O. p. 87.

137) Memorias economicas da academia real das sciencias etc. T. IV. p. 338. Lisboa 1812. 4. und memorias de litteratura portugueza T. VIII. P. I. p. 322.

138) Man vgl. Navarrete T. III. p. 176 und p. 123, an welcher letzteren Stelle er den königlichen Erlass für Agramonte vom Oktober 1511 gibt. Estancelin p. 224 setzt ihn unrichtig in das Jahr 1501, in welchem er freilich für die Schiffahrt der Bretagner eine andere Bedeutung haben würde. Von den gefährlichen Fahrten im Norden handelt Olaus Magnus lib. II. c. 10.

139) Im vierten Berichte, la quarta relacion que Fernando cortes governador etc. embiò al muy alto et muy potentissimo invictissimo señor don Carlos etc. Toledo 1525. fol., spricht Cortes vom secreto de la costa que esta por descubrir entre el rio de panuco y la florida etc.

140) Man vgl. die zu Valladolid am 12. Juni 1523 ausgefertigte Urkunde bei Navarrete a. a. O. T. III. p. 153 seq.

141) Navarrete a. a. O. p. 72. seq. Muñoz Geschichte der neuen Welt übersetzt von Sprengel. Bd. I. S. 477.

142) Ramusio sagt in der Vorrede des dritten Bandes hierüber: nell' ultima parte di questo volume sono stato poste alcune relationi di Messer Giovanni da Verazzano Fiorentino, et di un Capitano Francese, con le due navigationi del Capitano Jacques Cartier, il quale navigò alla terra posto la tramontana gradi 50 detta la Nuova Francia: *delle quali fin' hora non siamo chiari*, s' ella sia congionta con la terra ferma della provincia della Florida, et della Nuova Spagna, o vero s' ella sia divisa tutta in Isole.

143) Ueber Garay's Fahrten handelt Navarrete T. III. p. 64 seq., bei ihm ist auch p. 147 der königliche Erlass über die Entdeckungen Garay's von 1521 abgedruckt. Der von Petrus Martyr Dec. V. cap. über diese Entdeckungen als index membrana angeführte Abriss ist wohl derselbe, wie der der Urkunde für die Entdeckung Garay's von Navarrete beigegebene Plan, welcher die Aufschrift trägt: traza de las costas de Tierra-Firme y de las Tierras nuevas.

144) Navarrete a. a. O. p. 53 seq. Peschel Gesch. der Entdeckg. S. 527.

145) Alex. v. Humboldt krit. Untersuch. Th. I. S. 370 und 375. Lelewel in der géographie du moyen âge T. III et IV im vierten Abschnitte über die Seekarte der Zeni und andere Karten der nördlichen Gegenden sagt p. 106: ce voyage de Colomb n'avait d'autre but que de se convaincre que la parallèle de Tile n'était pas une ligne qui clôturait le monde habitable, comme le prétendaient Ptolémée et quelques géographes.

146) Herrera Decada I libro I. cap 2. Alex. v. Humboldt a. a. O. S. 461.

147) Der öfteren Reisen des Columbus in die Guinea erwähnt sein natürlicher Sohn Ferdinand in der Lebensbeschreibung seines Vaters im vierten Capitel. Das Cap la Verga wurde schon 1461 von Pedro de Cintra entdeckt. Ferdinand Columbus berichtet über die Mittheilungen, die der Admiral dort einzog, (historie del Signor D. Fernando Colombo etc. Venetia 1685. cap. IX p. 40) Folgendes: *e nel Capo della Verga, e per quel paese dicesi*, che furono vedute una volta alcune almadie o barche con capanne, le quali credesi che traversando elle da un Isola all altra fossero dalla forza dei tempi distolte col lor camino.

148) Die Urkunde Alphons V. für Ferdinand Tellez vom 28. Januar 1474 steht bei Bernardino José de Senna Freitas in der angeführten memorica historica p. 73. Von der Familie Teve handelt Cordeiro pag. 245 und pag. 308. Der Stelle bei Las Casas erwähnt Peschel a. a. O. S. 129. Ferdinand Tellez de Menezes war nach Sousa hist. T. III p. 80 governador da casa der Infantin Johanna.

149) Francisco Manuel epanaphoras etc. p. 322.

150) Historie del Signor D. Fernando Colombo etc. cap. 8. pag. 34.

151) Herrera Decada I libro VII cap. 1.

152) Varnhagen historia geral do Brazil T. p. 19 und p. 424 seq., wie in seiner früheren Schrift Diario da navegação da armada que foi à terra do Brasil em 1530 sob a capitania mor de Martim Affonso de Souza, escripto por seu irmão Pero Lopes de Souza. Lisboa 1839. 8. p. 85 seq.

153) Varnhagen historia etc. p. 29 seq., M. C. Sprengel Beiträge zur Völker- und Länderkunde. Th. IV. S. 162. Leipzig 1784. 8.

154) Bei Navarrete a. a. O. T. IV p. 16 seq. sind angegeben Meister Jaques aus Lothringen, Hans Vargue, auch Ance und Otans genannt, mit der Bezeichnung Aleman, Jorge Aleman de Estric (aus Oesterreich?) und Haus Aleman, der auch Aires genannt wird, aus Agan (Aachen?). Von dem Schiffsconstabel Roldan de Argote ist p. 18 bemerkt, dass er aus Brügge in Flandern sei.

155) Die Karte des Domingo del Castillo ist abgedruckt mit der historia de Nueva-España, escrita por su esclarecido conquistador Hernan Cortes, aumentada con otros documentos y notas por el ilustrissimo Señor D. Francisco Antonio Lorenzana, arzobispo de Mexico. Mexico 1770. fol. p. 328. Sie trägt die Aufschrift: Domingo del Castillo Piloto me fecit anno del nacimiento de N. S. Jesu Christo de M.DXLI.

156) Von der Schiffahrt der Bewohner von Mayorka wie den Karten, die auf dieser Insel verfertigt wurden, und sich an die italienischen anreihen, besitzen wir nur wenige Nachrichten. Die Herausgabe der Karten des Wilhelm Solario, welche 1385 verfasst sein soll, des Gabriel Valsequa (1439), des Pedro Roselli (1464) wäre ein für die Geschichte der Erdkunde sehr förderliches Unternehmen.

157) In der mir vorliegenden Ausgabe der suma de geographia von Fernandez de Enciso, gedruckt in Sevilla von dem deutschen Buchdrucker Johann Cromberger 1530 fol., der zweiten Ausgabe dieses Werkes, ist am Schlusse fol. LVIII noch der ganze Norden Amerikas mit wenigen Zeilen abgethan. Von eben so spärlicher Beschaffenheit ist der letzte Abschnitt in allen Ausgaben der von 1527—1554 öfter gedruckten kleinen Geographie des Henricus Glareanus, in welcher alle Nachrichten über Amerika im letzten Abschnitte de regionibus extra Ptolemaeum auf einem Blatte gegeben werden. Am meisten aber fällt die Beschreibung der bewohnten Erde in der noch im Jahre 1589 wahrscheinlich zu Lyon gedruckten epitome orbis terrarum synoptica von Baudozianus Cestius auf. In dieser steht im zweiten Capitel unter der Ueberschrift: *terrae habitatae divisio* Folgendes: dividitur autem ut omnes veteres testantur geographi in tres praecipuas partes: *quanquam recentiores, quibus scilicet cognitae sunt novae terrae, quartam addiderint* (*Americae* nomine), quae tres Mundi partes *Europa, Asia et Africa* nuncupantur.

Erster Anhang.

Logbook

eines Schiffes von der dritten Expedition Franz Drake's

28. August 1595 — 10. Mai 1596.

Nach der englischen Urschrift

herausgegeben

von

Georg Martin Thomas.

Dieses Tagebuch steht im Codex Anglicus 2. der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Ich habe über diese werthvolle Handschrift, welche mit Recht zu den Cimelien zählt, des näheren gehandelt im 'Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis.' tom. VII. n°. 1110 p. 316—321. Es ist dort zugleich angemerkt, dass eine Beschreibung dieser letzten Unternehmung des berühmten Seemannes bei Theodorus de Bry 'Americae descriptio' und eine andere bei Richard Hakluyt 'The voyages, navigations, traffiques and discoueries of the English nation' mit unserem Buche zu vergleichen wäre. Ein dritter einschlägiger Bericht war mir damals entgangen; nämlich 'Sir Francis Drake his voyage, 1595, by Thomas Maynarde, together with the Spanish account of Drake's attack on Puerto Rico. Edited, from the original manuscrits, by W. D. Cooley. London: printed for the Hakluyt Society. M.DCC.XLIX.' Auch Maynarde's Relation stellt sich unserem Schiffsbuche zum Theile passend zur Seite. Beide ergänzen oder decken sich in merkwürdigen Punkten. Nur vom 15. Februar 1596 an, wo Maynarde die Hauptflotte ganz aus dem Gesichte verlor, weichen natürlich die Data und Facta entschieden auseinander.

Um von jener Uebereinstimmung einen kleinen Beweis vorzulegen, habe ich in einigen Noten Maynarde's entsprechende Stellen (mit dem Buchstaben M.) angefügt, gleichsam eine varia lectio. Wenn ich dieselbe auch aus De Bry (DB.) und Hakluyt (H.) rücksichtlich der geographi-

schen Namen noch erweitert habe, so wird das jenen nicht ungenehm sein, welche die seltenen Bücher schwer zu Gesicht bekommen.

Was unser Schiffsbuch auszeichnet, ist eben die genaue, Tag für Tag geführte Aufzeichnung. Der Text ist vollkommen treu wieder gegeben. Die Wochentage sind nur in den ersten Monaten, bis gegen Ende December 1595, beigeschrieben; dabei ist gleich anfangs vom 1. auf den 2. September ein Irrthum bemerkbar, indem vom Montag auf den Mittwoch gesprungen ist. Desshalb gibt sich von dort an stets eine Abweichung von den obigen Berichten zu erkennen. Der Fehler ist in unserem Abdrucke gut gemacht. Auf den ersten Blättern ist auch die Summe der Leagues im Codex angegeben, nicht immer zutreffend. Es schien gerathen hier nichts abzuändern.

Der Uebersichtlichkeit wegen ist sowohl der Monatstag, wie die Zahl der Seemeilen rubrikenmässig nach dem Vorbilde des Codex ausgesetzt.

Zeit und Gelegenheit wird diesen Anhang auch neben der vorstehenden gelehrten Abhandlung statthaft und willkommen erscheinen lassen.

1595. the 28 daye of Auguste being Thursdaye.

Fol. 8.

leagues

[Thursdaye] 28 Item we sett sayle the 28 daye of Auguste beinge thursdaye at nighte from Plymouthe beinge littell winde we came to an anckor agayne.

[Fridaye] 29 Item the 29 daye at XII a clocke we turnde out the winde beinge southerlye.

[Sattordaye] 30 Item the 30 daye beinge calme we were southe-southeweste of Plymouthe.

[Sondaye] 31 The 31 daye we were southeweste of Dudman that nighte the winde came to the weste northeweste that we stembde southewetse till XII a clocke the nexte daye 15

September 1595.

Mundaye 1 Item the firste daye of September the firste watche beinge 12 of the clocke southeweste 15

[Tewesdaye] 2 Item the seconde daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southeweste waye . . 32

Wendesdaye 3 Item the 3 daye the firste watche beinge at 12 a clocke we made a southeweste waye 10

Thursdaye 4 Item the 4 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southeweste and by southe waye 16

Fridaye 5 Item the fifte daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe southeweste waye . 38

Sattordaye 6 Item the sixte daye the firste watche beinge at

September 1595.

			Fol. 8. leagues
		12 of the clocke I observede and founde my selfe in 45 — 30 and we made a southe southeweste waye .	40
Sondaye	7	Item the 7te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southesouthweste waye .	18
Mundaye	8	Item the eygthe daye we made a southe and by weste waye till eygthe of the clock	12
		and then the winde came to the southesouthe-weste that we laye weste withe the steme . . .	3
Tewesdaye	9	Item the 9te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a norweste and by weste waye	10
Wendesdaye	10	Item the 10te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a norteweste till 10 of the clocke at nighte	3
		and then the winde came to the northeweste and then we wente awaye south- and by weste . . .	16
As god please so shall it bee·			on this leafe 286 leauges
Thursdaye	11	Item the 11te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by weste waye	Fol. 8^{b} 30
Frydaye	12	Item the 12 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by weste . .	36
Sattordaye	13	Item the 13 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by weste waye	30
Sundaye	14	Item the 14 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by weste waye	6
Mundaye	15	Item the 15 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southeaste waye . . .	6
Tewsdaye	16	Item the 16 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte and by southe waye	14
Wendsdaye	17	Item the 17 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a norweste and by northe waye	8
Thursdaye	18	Item the 18 daye the firste watche beinge 12 of the clocke we made an easte northe easte waye . .	10

September 1595.

			Fol. 8b. leagues
Fridaye	19	Item the 19 daye the firste watche beinge 12 of the clocke we made a southe and by weste waye .	30
Sattordaye	20	Item de 20 daye the firste watche beinge 12 of the clocke we made a southe and by weste waye .	30
Sundaye	21	Item the 21 daye the firste watche beinge 12 of the clocke we made a southe and by weste waye .	36
Mundaye	22	Item the 22 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe ond by weste waye	30
		on this leafe 228 leauges.	
Tewsdaye	23	Item the 23 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by easte waye	Fol. 9. 12
Wensdaye	24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe southe easte waye .	8
	*	and that morninge we fell withe Fortifentura at sixe of the clocke and it did beare of vs easte and by northe VI leauges distance	6
** Thursdaye	25	Item the 25 daye we cam to the Canaries and woulde have gone a shore but the sea went so mutche and our enymies wer so stronge that we coulde not lande and at that tyme we loste fower men.	
Fridaye	26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we wayede and stood of till the nexte mornynge and then we went to the watringe place.	
Sattordaye	27	Item the 27 daye we fethed water and balloste for our shippe.	
Sundaye	28	Item the 28 daye our men beinge a shore a watringe Captayne Grimstone went a shore a myle from our men and he and thre more wer slayne aboute on of the clocke.	
		Item that daye aboughte 5 of the clocke we im-	

* on Wensday the twenty-fourth day, we had sight of Lancerotta and Forteventura. M.

** the twenty-fifth at night we descried the Canaries M.

September 1595.

Fol. 9. leagues

barkade all our men and 9 or 10 of the clocke we sett sayle and we wente southe weste 18

Mundaye 29 — Item the 29 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe weste waye . . . 36

Tewsdaye 30 — Item the 30 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe weste waye . . 36

on this leafe 26 and 90 leauges.

October 1595.

Fol. 9b.

[Wendesdaye] 1 — Item the firste daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe weste waye. . 30

Thursdaye 2 — Item the firste watche beinge the seconde daye we made a southeweste waye till nyne or 10 of the clocke in the mornynge 26

and then we wente awaye weste southeweste . . . 5

Fridaye 3 — Item the firste watche beinge at 12 of the clocke the 3 daye we made a weste southe weste waye . 42

Sattordaye 4 — Item the firste watche beinge at 12 of the clocke the 4te daye we made a weste and by southe waye . 42

Sondaye 5 — Item the 5te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye 36

Mundaye 6 — Item the 6te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye 24

Tuesdaye 7 — Item the 7te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye 16

Wensdaye 8 — Item the 8te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye 24

Thursdaye 9 — Item the 9te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe weste waye . . . 38

Fridaye 10 — Item the 10te daye the firste watche at 12 of the clocke we made a weste southe weste waye . 40

Sattordaye 11 — Item the 11te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye 40

Sondaye 12 — Item the 12 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste southe weste waye 22

on this side leauges 385.

		October 1595.	leagues
			Fol. 10.
Mundaye	13	Item the 13 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye	14
Tuesdaye	14	Item the 14te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste southe weste waye	20
Wensdaye	15	Item the 15te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste southe weste waye	14
Thursdaye	16	Item the 16 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste southe weste waye	24
Fridaye	17	Item the 17te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste southe weste waye	36
Sattordaye	18	Item the 18te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye	40
Sundaye	19	Item the 19te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye good . .	46
Mundaye	20	Item the 20 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye	46
Tuesdaye	21	Item the 21te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye	44
Wensdaye	22	Item the 22te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye	32
Thursdaye	23	Item the 23te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye	20
			on this side 336 leagues.
Fridaye	24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye withe the winde sotherlye	Fol. 10$^{b.}$ 18
Satordaye	25	Item the 25 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye withe the winde sotherlye	18
Sundaye	26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye till 8 of the clocke in the morninge and then we had sighte of	18

		October 1595.	Fol. 10.b leagues
		Martineño 9 or 10 leauges of it and then we stood in weste till 12 of the clocke.	
*Mundaye	27	Item the 27 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we stoode northeweste for Dominico .	12
Tuesdaye	28	Item the 28 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke at 5 or sixe of the clocke in the morninge we were vnder the sothermoste parte of Dominico and then we stoode to the norwards for Guarda Lo̅ppo northe norweste	10
**Wensdaye	29	Item the 29 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a nornortheweste waye and that daye we came to Guardalupo and came to an anckor.	17
Thursdaye	30	Item the 30 daye the Delighte were nere 5 sayle of Spanyards at 7 or 8 of the clocke in the mornynge and shee did se the Frauncis stricke her sayles to them and the Delighte kepte the winde of them all that daye.	
Fridaye	31	Item the 31 daye our peneses went to be sett upe a shore and that daye the Delighte cam into the roode.	
		Nouember 1595.	Fol. 11.
Sattordaye	1	Item the firste daye of Nouember we watered.	
Soundaye	2	Item the seconde daye we watered and mountede our ordinance.	
Mundaye	3	Item the 3 daye Sir Frauncis launihte his pinices.	
Tuesdaye	4	Item the 4te daye aboughte 3 or 4 of the clocke we imbarked our men and that nighte aboute 6 of the clocke we sett sayle beinge littell winde we made a northeweste waye	6
Wensdaye	5	Item the 5 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we were becalmede 6 leauges of the lande .	6

* the twenty-seventh of October ... we had sihgt of Maten, an island lying south-est from Dominica M.
** the twenty-ninth we anchored under Guadalupe M.

Nouember 1595.

Fol. 11. leagues.

Thursdaye 6 — Item the 6 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and at 6 of the clocke at nighte we had a gale of winde and we stearde awaye northeweste and by northe 36

Fridaye 7 — Item the 7te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and at 5 or 6 of the clocke we were southe and weste of Savoye 3 or 4 leauges of the shore in 7 or 8 fathoms water so we sterde by our leade till we came into depe water and then we went northeweste and northeweste and by northe and in the morninge aboute 6 or 7 of the clocke we had sighte of the Virginies 6 or 7 leauges of and we went in all 32

*Sattordaye 8 — Item the 8te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and aboute 4 of the clocke we came to an anckor in a sounde in the Virgines northe northeaste from S^{ta} Cruse and in the morninge we did lande our men for to muster them and we made waye . . . 7

Soundaye 9 — Item the 9te daye our Generalls had a counsell and when the Captaynes went aborde we set sayle and stearde northeweste 5
and that daye we cam to anckor and ride till the morninge and at breake a daye we set sayle and stearde northeweste throughte the Ilande till we were cleare of them 4

Mundaye 10 — Item the 10^{the} daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by northe waye 16 — Fol. 11.^{b}

**Tuesdaye 11 — Item the 11^{the} daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we fell withe Portorico and there we came to an annkor. that morninge Sir John Haukins died.

Wensdaye 12 — Item the 12 daye the Spaynyards shotte at vs and

* the eighth we anchored amonge the Virginees M.

** the eleventh ... we came to anchor before Portorico on the twelfth M.

		Nouember 1595.	Fol. 11,b leagues.
		did hitt Sir Nicolas Clifforde on the thighe withe a greate shott and he diede that nighte and Captayne Strattforde was verye sore hurte and Mr Browne beinge at supper a borde our Admirall. that nighte we wayed ankor and stoode of oste northeaste	3
Thursdaye	13	Item the 13 daye we wente into Portorico harbour withe 30 pinisses and bots full of men and that nighte we sett ther bigeste shippe on fire and the castle shoot greate store of greate ordinance at vs and killede many of our men.	
Fridaye	14	Item the 14 daye we ride still at an ankor and that daye Sir John Hankins and Sir Nicolas Clifforde was buried and that nighte we wayed ankor and sett sayle from Portorico.	
Sattordaye	15	Item the 15 daye the firste watche at 12 of the clocke we made a weste waye	4
Sundaye	16	Item the 16 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye	Fol. 12. 6
Mundaye	17	Item the 17 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste waye	6
Tuesdaye	18	Item the 18 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we fell withe St Germins and ther we wer becalmede.	
*Wensdaye	19	Item the 19 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we went into St Germins Baye ther we cam to ankor.	
Thursdaye	20	Item the 20 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and 21 daye 22 daye and 23 daye we wer at ankor then ther wer builte 4 pinneses in St Germins Baye.	
Fridaye	21		
Sattordaye	22		
Sondaye	23		

* on the nineteenth we came to anchor in a fayre baye (the baye of Sta. Jermana) M. — St. Stemana DB.

			Fol. 12. leagues.
		Nouember 1595.	
Mundaye	24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and about 3 of the clocke we sett sayle we made a weste southeweste waye	26
Tusdaye	25	Item the 25 daye we made a southe southeweste waye the firste watche beinge at 12 of the clocke .	24
Wensdaye	26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by weste waye	26
Thursdaye	27	Item the 27te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe southeweste waye .	30
Fridaye	28	Item the 28 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southe and by weste waye .	18
	*	and that nighte we fell withe Carissa.	
Sattordaye	29	Item the 29 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we fell withe Losmonges and passed by Rubie and we made a weste waye	34
Sundaye	30	Item the 30 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and that nighte we came to anncker aboute 10 or 11 of the clocke vnder Cape de la Vella and in the morninge we imbarked our men for to goo for River de Hacha and we made a southe weste waye	26
		December 1595.	Fol. 12.^{b}
Mundaye	1	Item the firste daye of December our penices cam to River de Hacha and that morninge the shipps cam to River de Hacha and we stayed ther 18 dayes.	
Tusdaye	19	Item the 19 daye we burnte the towne of River de Hacha and that nighte we went to lewards.	
**Sattordaye	20	Item the 20 daye we sterde awaye weste for Cape de la Galla	26

* departing hence we had our course for Corasaw... we fell with it upon Saturday the twenty-ninth; but our generall... made it for Arabir ... next morninge ... we bore with Cape De la Vela and from thence our coronell ... were sent to the cittie of Rio de la Hacha and ... we took it the first of December. M. — Curiçoa DB. — Curaçao H. – Moneas .. Aruba DB. — Monjes.. Aruba H.

** the twentieth being Saturday we came to St. Tomarta M.

		December 1595.	Fol. 12.b leagues.
		and that daye we came to S[t] Marta and landed our men and the Spanyards wer all gone out of the towne.	
Sundaye	21	Item the 21 daye we burnte Sancta Marta and that nighte we stearde awaye withe a shorte sayle weste till the morninge then we made more sayle west and by southe	8
Mundaye	22	Item the 22 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southeweste and by weste waye	26
[Tusdaye]	23	Item the 23 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southeweste and by southe waye	24
[Wensdaye]	24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste southeweste waye .	18
[Thursdaye]	25	Item the 25 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a west waye	17
[Fridaye]	26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a west waye	16
*[Sattordaye]	27	Item the 27 daye we came to Number de Deus and ther we stayed 7 dayes and burnte the towne.	
		January 1596.	Fol. 13.
	5	Item the 5 daye of Januarye we sett sayle frome Number de Deus and stearde awaye northeweste and by northe till we wer cleare of the lande and then we stearde weste and by northe	16
		and in the morninge we stearde southeweste and by southe and southe southe weste	12
	6	Item the 6 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye	18
	7	Item the 7 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a weste and by southe waye	10

* it was concluded that we should passe Cartagena and go directly for Nombre de Dios. We anchored .. the twenty-seventh.

		Fol. 13. leagues.
	January 1596.	
8	Item the 8 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we plyede vp withe the winde westerlye.	
9	Item the 9 daye we plyed of and on and the currante was agaynste vs that we goot littell to the westwards.	
*10	Item the 10 daye we came to an Ilande named Skudo and ther we sett vpp 4 pinneses and burnt 2 and we stayede at Skudo 14 dayes.	
24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we sett sayle from Skudo the winde beinge at northe northeaste we laye by to the eastewards .	8
25	Item the 25 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we laye to theastewards till sixe of the clocke in the morninge and then we caste aboute to the weste wards	10
26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we stode to theastwards till 6 of the clocke . . . . . and then we caste aboute to the weste wards.	12
**27	Item the 27 daye we pliede vpp for Portobella the firste watche beinge at 12 of the clocke . . .	Fol. 13.b 8
28	Item the 28 daye Sir Franncies Dracke died that daye we wente into Portobello ther we did water and ballisted our shipps and we stayed ther 10 dayes.	
	Februarie 1596.	
8	Item the 8 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we sett sayle from Portobello and we plied vpp to the eastewards	8
9	Item the 9 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we plyede to theastwards	3

* the tenth we descried a small iland called Escudes M. — Sonda DB. — Escudo H.
** Wednesdaye beinge the twenty-eighth we came to Portabella M.

	Februarie 1596.	Fol. 13.b leagues.
10	Item the 10 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we plyede to the eastewards	5
11	Item the 11 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we stoode of easte and easte and by southe till 2 a clocke in the morninge then we caste aboute to the northewards till 6 of the clocke and then we caste aboute to theastewards	18
12	Item the 12 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte waye	12
13	Item the 13 daye the firste [watche] beinge at 12 of the clocke we made an easte and by northe waye	14
*14	Item the 14 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we did se S^{t} Barnarde in the morninge at 6 of the clocke and at 5 of the clocke we caste aboute and stoode northweste and by northe and northe northeweste till 11 of the clocke and then we caste aboute to theastwards.	
15	Item the 15 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte southeaste waye . .	22
16	Item the 16 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte southeaste waye . .	16
17	Item the 17 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an northe weste waye . .	Fol. 14. 18
18	Item the 18 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we did see the lande aboughte.	
19	Item the 19 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we stoode of to the northewestwards .	24
20	Item the 20 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northe and by weste waye	26

* the fourteenth we had sight of an iland shorte of Carthagena fifteen or sixteen leagues M. — Insula Baru DB et H.

		leagues.
	Februarie 1596.	Fol. 14.
21	Item the 21 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northe and by weste waye	26
22	Item the 22 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northe and by weste waye	30
23	Item the 23 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northe waye	28
24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northe northe weste waye	30
25	Item the 25 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northe way leauges 24 and	
*	that morninge we had sighte of the Camanys . . .	24
26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we had sighte of the lande to the easte-	
**	wards of the Gurdines and that nighte was littell winde and we stearde hence northeweste	16
27	Item the 27 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and at 6 of the cloke in the morninge we had sighte of the Gurdines.	
28	Item the 28 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we sterde weste beinge littell winde alongste the Gurdenes	Fol. 14b. 10
29	Item the 29 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we stearde longste the Pines weste .	8
	Martche 1596.	
***1	Item the firste daye of Martche we were goinge into the Penis for to water and of the Pines we had sighte of the kings men of warre a see a borde of vs and we stoode of and goott the winde of them and aboute 4 of the clocke we foughte withe them	

* Gran Camainas DB. — Grand Cayman H.

** Jordinas DB.

*** The first of March the fleete fell with the Pinnas, on the land of Cuba M.

Martche 1596.

leagues.

Fol. 14 b.

and at 8 of the clocke we stearde weste northeweste
* for Cape Conrentes.

2 Item the seconde daye of Martche the firste watche beinge at 12 of the clocke and at 6 of the clocke in the morninge we were at Cape Conrentes and the men of ware followed vs but we stood weste and by
** northe for Cape S^{t} Dontonye and at 8 of the clocke we had it southeeaste and by southe 8 leauges 18
and then we steerde northeaste 20
till sixe of the clocke in the morninge then we steerde easte 12

3 Item the 3 daye we steerde easte till 4 of the clocke 6
then the winde cam to the northeweste we steerde northeaste 4
and then the winde came to the northe that we stemde easte and by northe withe the stemme 4
and in the morninge we were fayre by the Table becalmede.

4 Item the 4 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge easterlye we stoode to the northewards till 7 of the clocke in the morninge 14
and then we caste aboute to the southewards . . 6

5 Item the 5 daye the firste watche beinge at 12 Fol. 15.
of the clocke we stood to the southwards till 5 of the clocke in the morninge beinge fayer wether . . 7
and then we easte aboute to the northeastewards then the winde cam southerlye and then we stoode northeaste and by easte 8

6 Item the 6 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a northeaste and by northe waye 9

7 Item the 7 daye the firste watche beinge at 12

* Cabo Corrientos DB. — Cape de los Corrientes H.
** Cabo S. Antonio DB.

	Martche 1596.	leagues.
	of the clocke the winde beinge at northenortheweste we made a northeaste and by easte waye	Fol. 15. 10
8	Item the 8 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke I observede the soune and founde my selfe in 23 degrees and 36 minits then we hade the winde at northe that we laye easte northeaste withe the steme till 5 of the clocke and then we caste aboute to the northewards and I observede at 7 of the clocke and founde my selfe in 25 degrees.	
9	Item the 9 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke in the morninge at 6 of the clocke we see Cape Floryda and at 12 of the clocke I observede the sune and founde my selfe in 26 degrees and a halfe that daye the winde beinge southerlye we steerde northeaste and northeaste and by easte	65
10	Item the 10 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and at 12 of the clocke I observede and founde my selfe in 29 degrees and we made an eastenortheaste waye	40
11	Item the 11 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an eastenortheaste waye . .	50
12	Item the 12 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde was southerlye we sterde easte northeaste til 4 of the clocke in the morninge	30
	then the winde came northerlye and northenortheaste that we made an easte waye southerlye	10
13	Item the 13 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke beinge littell winde northerlye we made en easte waye	Fol. 15.b 12
14	Item the 14 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte waye leauges 20 beinge littell winde	20
*15	Item the 15 daye the firste watche beinge at 12	

* Monday the fifteenth of March ... we brought the Cape of Florida west of us M.

Martche 1596.

		leagues.
	of the clocke the winde beinge at southweste and by southe we sterde este northeaste	Fol. 15b. 50
16	Item the 16 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke I observede the sune and founde my selfe in 32 degrees and 12 minetts and that daye we steerde este northerlye	48
17	Item the 17 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge northerlye we steerde easte northeaste	26
18	Item the 18 daye the firste [watche] beinge at 12 of the clocke the winde beinge northerlye we steerde easte and by northe	34
19	Item the 19 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde [beinge] northerlye we steerde an easte waye	24
20	Item the 20 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southe easte we made an northeaste waye	36
21	Item the 21 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southe southeaste we made an northeaste and by easte waye . . .	30
22	Item the 22 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southe weste till 12 of the clocke at nighthe and then it came to theaste northeaste that we laye northe withe the steeme that we made an eastnortheaste waye	16
23	Item the 23 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge northerlye we made an easte and by northe waye	24
24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde [beinge] westerlye we steerde easte and by northe and easte northeaste . . .	Fol. 16. 55

		leagues.
	Martche 1596.	
25	Item the 25 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte and by northe waye	Fol. 16. 46
26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge northerlye we made an easte waye	36
27	Item the 27 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge northerlye till 4 of the clocke in the morninge then the winde came to the southesoutheaste and we made an easte waye .	19
28	Item the 28 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southeweste we made an eastenortheaste waye	54
29	Item the 29 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southweste we stearde easte and by southe and made but an easte and by northe waye	44
30	Item the 30 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde [beinge] southerlye we made an easte and by southe waye	21
31	Item the 31 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte and by southe waye	24
	Aprille 1596.	
1	Item the firste daye of Aprille beinge littell winde the firste watche beinge at 12 of the clocke we made a southeaste and by southe waye till 8 of the clocke and then we caste about to the northeastewards .	15
2	Item the seconde daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southeaste we made a northeaste and by easte waye	20
3	Item the 3 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke beinge littell winde we made an easte and by southe waye	Fol. 16b. 10

Aprille 1596.

		leagues.
4	Item the 4 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte and by southe waye	Fol. 16b. 30
5	Item the 5 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we made an easte and by southe waye	30
6	Item the 6 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we steerde withe the winde westerlye easte and by southe	40
7	Item the 7 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we steerde easte til 6 of the clocke .	10
	and then we hade sighte of the Ilande of Flowers easte and by northe of vs	6
8	Item the 8 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke in the morninge we cam to annkor vnder Flowers and we traded withe the Portingalls for vittalls.	
9	Item the 9 daye we did water.	
10	Item the 10 daye we waterde and had hennes of the Portingalls and at 8 of the clocke we sett sayle.	
11	Item the 11 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we wer east southeaste of Flowers 6 leauges and Corses was northe northeweste of vs .	6
	then the winde was northerlye we steerde easte and by northe	26
12	Item the 12 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke and at 2 of the clocke in the afternone we did see Fiall southe and by easte	12
13	Item the 13 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde [was] northerlye we steerde northeaste and by easte	16
14	Item the 14 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde at northe northeaste we stood of northeweste til 8 of the clocke	18
	then we caste about to the eastwards	3

Aprille 1596.

		leagues.
15	Item the 15 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at northenortheaste we stoode to the easte wards til 6 of the clocke . then we caste about to the west wards til the nexte daye 11 of the clocke	Fol. 16b. 4 14
16	Item the 16 daye the winde beinge at northe-northeaste the firste watche beinge at 12 of the clocke we went in for Flowers southe weste	Fol. 17. 14
17	Item the 17 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge west northe weste we steerde northeast 2 howers then the winde cam to the northe northeweste then we steerde northe easte and by easte and easte northeaste	30
18	Item the 18 daye the winde beinge at northe-weste we made a northeaste and by easte the firste watche beinge at 12 of the clocke	40
19	Item the 19 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at northeweste we made a northeaste and by easte waye	26
20	Item the 20 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at west northwest we stearde northe east	36
21	Item the 21 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at west northewest we stearde northeast til 4 of the clocke . . . . then the winde cam to the northe that we laye but east and by northe withe the steme and at 5 of the clocke beinge thicke wether we se a sayle stande to the westwards and then we caste about after him til 7 of the clocke and the we cast about to theast wards til the morninge then we had sighte of another sayle to the southewards of vs and we did chase him til 10 of the clocke and the Defiance splitt hir	8

	Aprille 1596.	leagues.
	mayne topsayle that we gaue him ouer this 24 owers we did make an east northeast waye	Fol. 17. 12
22	Item the 22 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke withe the winde northerlye we made an easte waye	24
23	Item the 23 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde at northwest we laye east northeaste withe the steme til 5 of the clocke then the winde came to the northeaste then we cast aboute to the northewards we made a north-northeweste waye	8
24	Item the 24 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at northeaste and by northe we stood to the northwards til 8 of the clocke in the morninge then the winde cam to the north-northe weste then we caste aboute to theastwards that we made a northeweste and by north waye .	Fol. 17b. 14
25	Item the 25 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde northerlye we made an east and by northe waye	30
26	Item the 26 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge northerlye we made an easte northeaste waye	28
27	Item the 27 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at northeweste we made an easte northeaste waye	26
28	Item the 28 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge calme we made a northenortheaste waye	4
29	Item the 29 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at northenortheweste we made a northeeaste and by easte waye . . .	30
30	Item the 30 daye the firste watche beinge at 12	

		leagues.
	Aprille 1596.	
	of the clocke the winde beinge at northwest we made a northeaste and by easte waye	Fol. 17b. 28
	Maye 1596.	
1	Item the firste daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde northerlye we made an easte northe easte waye	13
2	Item the seconde daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde at nornortheaste we made a northeweste and by weste waye	14
* 3	Item the 3 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde at northweste til sixe of the clocke then the winde cam to the weste that we made a northeaste and by easte waye	25
4	Item the 4te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde easterlye we made a northe and by weste waye til 6 of the clocke in the mor-	Fol. 18.
	nynge	18
	then the winde was sotherlye that we [made] an easte waye	5
	Item in 80 fathoms withe sande.	
5	Item the 5te daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde southerlye at 3 of the clocke we did sounde in 80 fathoms these 24 howers we made an east northwaye	23
6	Item the 6 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde beinge at southeaste we sounded in 60 fathoms browne sande and I observede the soune and founde my selfe in 49 degrees and 50 minetts then we sterde northeaste	5
	then we caste aboute to the southewards	14

* on the third we had sight of Sylly M.

	Maye 1596.	leagues.
7	Item the 7 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde easterlye we laye southe and by easte til 5 of the clocke then we caste aboute to theastwards then the winde came to the southsouth-easte and we made an east and by northe waye and we sounded in 75 fathoms ose sands.	Fol. 18. 24
8	Item the 8 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke the winde southerlye we made an easte and by northe waye and at 4 of the clocke we spocke withe 5 sayle of Flemings and that mornynge we so Selly and then toulde vs it was easte southeaste of vs 7 leauges of then we sounded in 70 fathoms ose sande then we sounded agayne at 5 of the clocke in 65 fathoms peperye blacke sande.	14
9	Item the 9 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we had sighte of Selye the winde easterlye and we stood to the southewards . . .	10
10	Item the 10 daye the firste watche beinge at 12 of the clocke we sounded southweste of Selye 10 leauges in 65 fathoms shelles and hacksteethe . .	10

Zweiter Anhang.

Ueber einige

der

ältesten Karten Amerikas

von

Friedrich Kunstmann.

Die werthvolle Bedeutung der älteren handschriftlichen Karten in München für die Wissenschaft hat schon Schmeller in seiner akademischen Abhandlung über einige der älteren handschriftlichen Seekarten (2. December 1843) hervorgehoben, indem er darauf aufmerksam machte, dass sie mit Recht unter die interessanteren Denkmale der Vergangenheit gezählt werden, die in einer Bibliothek vorkommen können, weil sie übersichtlicher, als es durch Bücher geschehen kann, den Stand des geographischen Wissens je ihres Zeitraumes zu erkennen geben.

Schmeller hat in der erwähnten Abhandlung nur die älteren Karten der königlichen Hof- und Staats-Bibliothek berücksichtigt, es befinden sich aber solche werthvolle Karten auch noch in der Bibliothek der Universität und im Hauptconservatorium der Armee, auf welche schon früher in den gelehrten Anzeigen (Bd. XXIV S. 932 und Bd. XXXVII S. 192), in neuester Zeit wiederholt durch das verdienstvolle Werk von Peschel aufmerksam gemacht wurde.

Diesen wissenschaftlichen Sammlungen sind die Karten von Amerika in unserem Atlasse entnommen, welche sich nach der Reihenfolge der Entdeckungen, von welchen sie Kenntniss geben, in zwei Abtheilungen bringen lassen, von denen die erste die Karten bis zur Vollendung der Entdeckungsreise des Magalhães unter den Nummern I—V enthält, die zweite in den Nummern VI—XIII bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts geht.

I.

Die erste Karte gibt in portugiesischer Sprache mit grossen Buchstaben den Namen ihres Verfassers mit den Worten an: Pedro Reinel

a fez. Der Name Reinel, der dem Klange nach eher auf deutschen als auf portugiesischen Ursprung hinweisen dürfte, findet sich in Portugal unter der Regierung des Königes Johann's II.

Barros (Decada I. livro 3. c. 12) nennt zwei Personen dieses Namens, nämlich Pedro und Rodrigo Reinel.

Pedro, ein Diener des Königes, wurde 1487 zum Mandimansa einem Negerhäuptling am Gambia geschickt, wo er mit grosser Gewandtheit einer ihm dort drohenden Gefahr entkam. Rodrigo wird in demselben Jahre als Handelsfaktor in der Oase Ouadan auf dem Wege von Arguim nach Timbuctu genannt. Im sechzehnten Jahrhunderte werden zwei Reinel, Vater und Sohn, ohne Angabe ihrer Taufnamen in dem Berichte angeführt, welchen der portugiesische Faktor in Sevilla, Sebastian Alvarez, von dieser Stadt aus an König Emanuel von Portugal über die Unternehmung des Magalhães am 18ten Juli 1519 erstattete. Sie sind vermuthlich dieselben Personen mit den berühmten Piloten Pedro und Jorge, die nach Herrera 1522 in spanische Dienste traten. Ich sah, sagt Alvarez in diesem Berichte (bei Navarette coleccion etc. T. III p. 155), die Moluccen auf dem Globus und der Karte (en la poma y carta), welche Reinel der Sohn hier verfertigt hat. Beide waren noch nicht vollendet, als sein Vater hieher zu ihm kam, der sie fertig gemacht und die Moluccen hineingesetzt hat.

Für diesen Meister werden auch alle Karten gemacht, welche Diego Ribero verfertigt, wie Quadranten und Sphären, (por este padron se hacen todas las cartas que las hace Diego Riveiro, como tambien los cuadrantes y esperas). Diego Ribero, welchem wir eine grosse zehn Jahre nach der Unternehmung des Magalhães verfasste Karte mit vielen geschichtlichen Anhaltspunkten verdanken, welche Sprengel im Anhange zu seiner Uebersetzung der Geschichte der neuen Welt von Muñoz herausgegeben hat, war also der Gehilfe, vielleicht auch der Schüler des älteren Reinel. Aus diesem Verhältnisse ergibt sich auch die Uebereinstimmung, welche auf der Karte des Pedro Reinel hinsichtlich

des kleinen Theiles von Amerika, der hier verzeichnet ist, mit dem Norden Amerikas bei Diego Ribero herrscht.

Der nördlichste Continent, der sich auf beiden Karten in gleicher Weise gezeichnet findet, ist bei Reinel unbenannt, bei Ribero dagegen trägt er die Aufschrift: Tierra Del Labrador. Die Namen, welche sich von da an an der Küste bis zum Cap Raze im Süden der Insel Neufundland befinden, stimmen grösstentheils überein, doch ist die Zahl derselben bei Reinel grösser als bei Ribero.

Die Karte des Reinel enthält nur die Ostküste von Neufundland und das heutige Labrador bis zur Hudsonsbay in zusammenhängender Zeichnung. Sie entspricht dem Berichte Pasqualigo's, nach welchem die Genossen der zweiten Fahrt des Kaspar Cortereal beide Küsten gleichfalls als zusammenhängende Länder betrachteten.

Sie ist wohl noch in Portugal nach dem Resultate dieser zweiten Reise, vermuthlich bald nach ihr, gearbeitet, erinnert aber in der Angabe der Insel Sam Joham an der Küste des jetzigen Neuschottland an die Reise des John Cabot, wie sie auf der Karte von Lok verzeichnet ist.

Der übrige Inhalt der Karte ist bei Schmeller in der schon erwähnten Abhandlung im vierten Bande der Abhandlungen der ersten Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften (S. 247 flgd.) angegeben.

Die zweite Karte ist ein getreues Bild der Zeit, in welcher, wie oben S. 72 bemerkt wurde, man sich den Norden Amerikas aus einer Menge grosser und kleiner Inseln bestehend dachte.

Schmeller hat diese Karte (cod. iconogr. 133) gleichfalls beschrieben, und hinsichtlich des übrigen Inhaltes (S. 250) bemerkt, dass das grosse von den Portugiesen im Jahre 1506 entdeckte und anfangs Insula Sancta Laurentii genannte Eyland Madagascar ihr noch unbekannt sei.

An sie schliesst sich dem Inhalte nach die dritte Karte an, deren Original im k. Hauptconservatorium der Armee befindlich ist. Auf beiden ist Labrador ohne allen Zusammenhang gezeichnet und mit

Benennungen versehen, die sich hinsichtlich der Namen c. de S. Paulo, de sancto spirito, da mirla auf beiden Karten wiederholen.

Hier sind wahrscheinlich Erinnerungen und Benennungen der Seeleute wiedergegeben, welche Kaspar Cortereal auf seiner ersten Reise in den äussersten Norden Amerikas begleiteten, der damals mit dem Namen Labrador bezeichnet wurde.

Ein ähnlicher Continent ist auch auf der Weltkarte zu der lateinischen Uebersetzung des Ptolemaeus, die 1542 zu Basel erschien, angegeben. Mehr noch entspricht der Zeichnung von Labrador, wie sie auf der dritten Karte unseres Atlasses befindlich ist, die Abbildung der Küste, welche man noch in den geographischen Werken des vorigen Jahrhunderts, z. B. auf der Karte von den Nordmeeren im siebzehnten Bande der allgemeinen Geschichte der Reisen zu Wasser und zu Lande als Eyland James verzeichnet findet.

Die Terra de Corte Reall, wie der Name auf beiden Karten lautet, ist wieder als eigener Continent gezeichnet. Die eigenthümliche Zeichnung derselben auf der zweiten Karte hat Schmeller S. 252 mit den vereint ausgestreckten vier Fingern einer Hand ohne Daumen verglichen. In der Mitte dieser Hand ist eine Insel gezeichnet, dieser gegenüber befindet sich eine Bucht, die wieder mit einem Binnensee oder Hafen zusammenhängend dargestellt ist.

Eine zweite dieser entsprechende Zeichnung findet sich auf der dritten Karte; hier ist aber neben dem im Binnenlande befindlichen See der Name terra de Cortte Reall angebracht, während er auf der zweiten Karte sich seitwärts auf einem eigenen fliegenden Zettel befindet.

Die Bucht weist auf den Golf des Lorenzstromes hin, der durch den Fluss St. Lorenz mit dem See Ontario zusammenhängt. Diese Vermuthung wird aber nicht sowohl durch die Zeichnung der Insel, welche der Bucht gegenüber liegt, als durch die Benennungen bestätigt, die dort angebracht sind. Die Insel ist nämlich nicht so gross gezeichnet, dass sie dem Umfange von Neufundland entsprechen würde, sie könnte nach dieser Abbildung auch die Insel Assomption sein. Die an der

Küste stehenden Benennungen jedoch, wie ilha do frey luis, baya de santa Eyria, cabo de concepcion, die sich auch bei Reinel und Ribero finden, weisen auf die Ostküste von Neufundland hin. Die Benennung frey luis heisst im Original des Atlasses von Vaz Dourado freluis und erinnert in dieser Fassung an das heutige Cap Freels an der Ostküste von Neufundland.

Auf der zweiten Karte unseres Atlasses ist ein Continent im Südwesten der Antillen gezeichnet, der mit mehreren Benennungen, wie Delisleo, terra fecha, S. de Venetia, monte retondo, S. de inferno, aide venada, rio de arena, c. de pario, de alegrota, *questo lago e aqua dolce* sich an den Golf von Paria hinzieht.

Der grössere Theil dieser Namen findet sich schon auf der Karte des Ruysch zur lateinischen Uebersetzung des Ptolemaeus in der bekannten zu Rom veranstalteten Ausgabe von 1508. Auf ihr, wie auf der carta marina Portugalensium, welche Lelewel in seinem Atlasse in die Jahre 1501—1504 setzt, heisst die Küste, an welcher sich diese Benennungen finden, terra sanctae crucis, auf der carta marina steht gleichfalls die Bemerkung: hoc mare est de dulci aqua.

Die Entdeckungen im Südosten vom Cap St. Roque bis zum Flusse Cananea sind auf der zweiten und dritten Karte wieder als eigener Continent gegeben und zeugen hiedurch für das Alter dieser Karten. Sie gehören, wie schon oben S. 77 bemerkt wurde, zu den Resultaten einer Küstenfahrt vom Jahre 1501.

Die vierte Karte ist gleichfalls nach dem Originale in der reichhaltigen Sammlung des k. Hauptconservatoriums der Armee aufgenommen. Im Cataloge über die im königl. bayerischen Hauptconservatorium der Armee befindlichen Karten und Pläne (München 1832. 8. S. 6 flgd.) sind diese wie unsere dritte Karte mit zwei andern zugleich behandelt, von welchen eine die Aufschrift Salvat de Pilestrina en Mallorques en lãy MDXI trägt. Die erstere dieser beiden hier nicht benützten Karten enthält unter Nro. 1) Europa, Afrika und Asien, die letzte unter Nro. 4) Südafrika und Theile des südlichen Asiens. Bei der zu-

letzt genannten hat der Verfasser des Cataloges indessen gezweifelt, ob sie zu den vorhergehenden gehöre. Vielleicht hat ihn hiezu der Umstand bewogen, dass sich auf ihr die Moluccen mit dem Beisatze 'ilhas de maluco donde a o cravo' verzeichnet finden, der auf den schon bestehenden Handel mit Gewürznelken hinweist. Fast dieselben Worte finden sich indessen auch auf der vierten Karte unseres Atlasses, die in der Abbildung nur wegen der allzugrossen Breite der Karte weggelassen werden mussten, denn es heisst auch auf ihr: ilhas de maluqua dondè vem ho cravo. In das Jahr 1511 können aber beide Karten nicht gehören, weil Albuquerque erst in diesem Jahre von Malacca aus den Handel mit den Moluccen zu eröffnen trachtete. Von dem Geschwader, welches er unter dem Befehle des Antonio de Abreu aussandte, kam nur Francisco Serrão, und dieser erst im folgenden Jahre nach der Insel Ternate, die übrigen Schiffe kamen nur nach Banda, und fanden in Malacca selbst Gelegenheit, sich mit einer Ladung von Gewürznelken (cravo) aus den Moluccen zu versehen.

Unsere vierte Karte fällt aber in noch spätere Zeit, da sie bereits die Halbinsel Yucatan enthält, welche erst im Jahre 1517 entdeckt wurde.

Die Zeichnung der vier Karten, welche im Cataloge des Hauptconservatoriums der Armee zusammen angegeben sind, verräth übrigens eine Schule, wenn sie auch nicht alle von Salvat de Pilestrina, dessen weitere Lebensverhältnisse uns unbekannt sind, herrühren.

Einzelne Theile des Nordens, wie das Land der Gebrüder Cortereal, hier Bacalnaos genannt, und Labrador sind auch hier ohne Zusammenhang gezeichnet.

Auf andern gleichzeitigen Karten, wie auf der, welche dem bekannten öfter gedruckten Werke des Karthäuserpriors Reisch margaritha philosophica in der Strassburger Ausgabe von 1515. 4. beigegeben ist, und auf einer andern Karte, welche sich in einem Exemplare der introductio in Ptolemaeum von Johannes de Stobnicza (Cracoviae 1512. 4.) in der k. Hof- und Staats-Bibliothek befindet, sind diese Länder nicht genannt.

Auf der Karte bei Reisch ist Amerika als Festland vom 75° N. B. bis 55° S. B. gezeichnet. Die Küste vom 75° N. B. bis zum 40° N. B. führt den auffallenden Namen *Zoana Mela*. Der Name dürfte wohl nur im vierten Buche der paesi novamente retrovati vorkommen, wo es bei der ersten Seereise des Columbus heisst: e descoprirno VI isole do (zwei) de le quale de grandeza inaudita: una chiama Spagnola laltra la *zoāna mela*. Im itinerarium Portugalensium, wie im novus orbis von Grynaeus, in welchen die paesi novamenti übersetzt sind, ist der Name indessen bereits durch einen andern ersetzt, denn es heisst schon im itinerarium Portugalensium: eisque nomina indidit, alteram ispanam, *joannam* alteram nuncupavit.

Bei Reisch ist Nordamerika, dessen östliche Küste der Zeichner nach beliebiger Auffassung dargestellt hat, als Zoana Mela bezeichnet, von den Antillen sind zwei grössere Inseln angegeben, beide mit der gleichen Benennung Isabella. Zwischen dem Aequator und dem 5° N. B. ist nur der Name Baceïa verzeichnet. Südlich vom Aequator bis zum 55° S. B. stehen noch drei Aufschriften, nämlich zwischen dem Aequator und dem südlichen Wendekreise: antropophagorum maximum genus hic est und caput s. crucis, südlich vom Wendekreise des Steinbockes noch die Worte Paria seu Prisilia.

In einem der Exemplare, welche die k. Hof- und Staatsbibliothek von der introductio in Ptholomaei cosmographiam besitzt, als deren Verfasser sich in der Vorrede Joannes de Stobnicza nennt, befindet sich gleichfalls eine wohl sehr seltene Karte, welche in allen übrigen Exemplaren, die bisher in Untersuchung gezogen werden konnten, mangelt. Stobnicza's Werk ist nach Panzer's Annalen Bd. VI p. 454 zu Krakau im Jahre 1512 gedruckt. Diese Angabe der Zeit enthalten die beiden auf der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Exemplare nicht, denn es heisst in beiden am Ende nur: impressum Cracovie per Florianum Unglerum ohne Angabe des Jahres.

In diesem einen Exemplare, welches einen Beiband zur Speyrer Ausgabe des Solinus (1512. 4.) bildet und mit A. lat. b. 546. 4. bezeich-

net ist, findet sich am Schlusse die schon erwähnte Karte. Sie ist in sehr unvollkommener Weise mit Holzschnitten gedruckt, die sich im Abdrucke als sehr unleserlich darstellen.

Amerika ist auch hier als Festland vom 50° N. B. bis zum 40° S. B. gezeichnet. Zwischen dem vierzigsten und dem fünfzigsten Grade N. B. stehen die Worte (p)ortus de bona ventura, zwischen dem 32—40° N. B. steht auf dem Festlande Ysabella. Von den Antillen sind drei gezeichnet, aber nur eine ist als spagnolla benannt. Im Norden des Aequators bis zum 5° N. B. stehen die Namen arcay und caput de sta (Maria) de (gratia). Südlich vom Aequator zieht sich an der nach der Vorstellung, die sich der Zeichner selbst gebildet hatte, im vollen Zusammenhange gezeichneten Westküste die Aufschrift terra incognita vom Aequator bis zum Wendekreis des Steinbockes hin. An der Ostküste stehen vom 10° S. B. bis zum Wendekreise des Steinbockes die Worte Gorffo spemoso und caput s. crucis, zwischen dem Wendekreise und dem 30° S. B. monte fregoso, nahe am 50° S. B. alla pega (de S. Paulo).

Die Karte dürfte nicht zufällig in diesen Band gekommen sein, denn der Anleitung, welche Stobnicza gibt, um das Werk des Ptolemaeus auch für die Beschreibung der neuen Entdeckungen beibehalten zu können, wozu er die Ausdehnung der geographischen Länge und Breite vorschlägt, entspricht auch die Karte hinsichtlich dieser Berechnungen. Stobnicza spricht nämlich zuerst fast mit denselben Worten, deren sich Hilacomilus oder Waldseemüller in seiner schon im April 1507 zu St. Dié erschienenen Einleitung in die Cosmographie bedient hat, von der neuen Eintheilung des Erdballes in vier Theile, deren vierten man nach dem Erfinder Amerigo (ab ipso Amerigo ejus inventore) das Land des Amerigo oder America benenne. Er bemerkt hierauf, dass die Breite des neuen Landes sich durch alle Zonen erstrecke, die Länge aber eigens berechnet werden müsse.

„Longitudo autem ejus terrae, sagt er hierüber, sic deprehendetur, si in gradibus longitudinis a Ptolomaeo descriptis continue procedatur

per ambitum terre ad superficiem ipsius terre pedibus nostris oppositam, sic ut compleantur 360 gradus longitudinis tocius ambitus terre: longitudo itaque huius quarte partis est a 280 gradu ubi pars eius septentrionalior incipit usque ad 345 in quo pars eius meridionalior desinit. Pars eius africe opposita propinquior est. continenti nostre habitabilis, nec tamen propinquius ad eam accedit quam 20 gradibus vel citra.“ An diese Anleitung über die Erweiterung der Längengrade reiht er wieder die mit den Worten des Hilacomilus gegebene Bemerkung an, dass die drei Theile der alten Welt Continente, der vierte aber eine Insel sei. Ausserdem enthält das Werk eine neue Berechnung der Grade der geographischen Länge und Breite nach Jacob Faber, hier Stapulensis genannt. Hinzugefügt sind mit der Ueberschrift ‘regiones extra Phtolomaum’ die Berechnungen von Ländern und Inseln in Indien; von Amerika sind nur Isabelia insula mit 303° L. und 26° B.; Spagnolla insula mit 315° L., 20° B. angegeben, auf der Karte ist Isabella als Insel nicht genannt.

In den Ausgaben des Ptolemaeus, welche in lateinischer Uebersetzung von 1511 bis 1525 erschienen, ist der Norden verschieden dargestellt, im Süden aber reichen die Specialkarten, welche die Benennung tabula terrae novae tragen, nur bis zum Flusse Cananea. Der Ausgabe von 1511 ist nur eine neue Karte, nämlich eine Generalkarte der ganzen Welt beigegeben. Im Norden erscheinen Labrador und Cortereal als Inseln, von den Antillen sind Cuba und Ispania angegeben, vom Festlande erscheint nördlich vom Aequator nur ein kleiner Theil mit der örtlichen Bezeichnung canibaluz, romon, im Süden dagegen zieht sich die Küste weit hin unter der allgemeinen Aufschrift terra sanctae crucis.

Wichtiger für den Entwicklungsgang, welchen die Zeichnung der Karten über Amerika in Deutschland nahm, sind die Karten in der Strassburger Ausgabe des Ptolemaeus von 1513, welche Philesius Ringmann († 1511), der Freund des Hilacomilus veranlasste, da sie lange Zeit hindurch für die übrigen Ausgaben als Muster gedient haben.

Die neue Generalkarte oder Weltkarte führt hier den Titel: hydrographia sive carta marina, die Specialkarte heisst tabula terrae novae. Beide sind, wie sich aus der Strassburger Ausgabe von 1522 ergibt, von dem schon erwähnten Hilacomilus oder Waldseemüller, der in St. Dié in Lothringen lebte, verfasst. Die Weltkarte ist nach den Reisen des Christoph Columbus, der hier unrichtig als Admiral des Königes Ferdinand von Portugal aufgeführt wird, wie nach anderen Entdeckungsreisen auf Kosten des bei ihrem Erscheinen bereits verstorbenen Herzogs René II. von Lothringen († 1508) bearbeitet. Von ihr wird daher gesagt: charta autem marina, quam hydrographiam vocant, per admiralem quondam serenissimi Portugalie regis Ferdinandi, ceteros denique lustratores verissimis peragrationibus lustrata ministerio Renati dum vixit; nunc pie mortui ducis illustriss. Lotharingie liberalius prelographationi tradita est.

Sie nimmt, weil sie nur die Entdeckungen des Columbus und die späteren Entdeckungen im Auge hat, vom Norden Amerikas keine Rücksicht, beginnt mit den beiden Antillen Isabella und Spagnola und gibt das Festland nur vom 15° N. B. bis zum 40° S. B., wo sie, wie viele andere nach ihr gearbeitete Karten, mit der Benennung alla pega de S. Paulo schliesst.

Die Specialkarte ist nach dem Muster der carta marina Portugalensium gearbeitet, von welcher ein Abdruck im Atlas von Lelewel vorliegt. Sie beginnt wie diese im Norden unter dem 55° N. B. mit dem c. del mar usiano und schliesst im Süden unter dem 35° S. B. mit dem Flusse Cananea, der auf dieser wie auf den folgenden Karten immer rio de Cananor genannt wird.

Sehr verschieden von diesen beiden Karten des Hilacomilus oder Waldseemüller ist die, welche Peter Apian für die Ausgabe des Solinus gearbeitet hat, die 1520 in Wien durch den Minoriten Camers erschien, und in ihrer Ueberschrift gleichfalls besagt, dass sie nach den Forschungen des Amerigo Vespucci wie Anderer gearbeitet sei. Im Norden ist westlich von Irland ein Continent von unsicherer Darstellung mit einigen Inseln gezeichnet, der die Aufschrift littus incognitum trägt.

Weiter gegen Westen ist unter dem 55° N. B. ein zweites Land gezeichnet, das sich bis zum 12° N. B. erstreckt, dort aber von dem übrigen Festlande durch eine Durchfahrt getrennt ist. Vom Norden an bis zum 40.° N. B. stehen die Worte ulterius terra incognita, südlich vom Wendekreise des Krebses steht Parias. Vom Grade 8 N. B. beginnt das Festland wieder und erstreckt sich an der östlichen wie an der westlichen Küste bis zum 55.° S. B. Im Westen steht unter dem Aequator Peru, im Osten eine auf die Entdeckung durch Columbus im Jahre 1497 bezügliche Aufschrift. Nördlich vom südlichen Wendekreise stehen die Worte America provincia, die Küste ist hier an beiden Seiten nach der Phantasie des Zeichners gestaltet.

Apians Karte wurde für die Ausgaben seiner Cosmographie benützt, Waldseemüllers Karten aber haben selbst nach der Weltumseglung des Magalhães noch in einigen Ausgaben des Ptolemaeus als Muster gedient.

Die vierte Karte unseres Atlasses gibt die Küste von Yucatan bis zum Cap Sta Maria, welches schon 1501 entdeckt wurde. Das Werthvolle derselben liegt in der grossen Zahl der nur einmal durch eine Inschrift unterbrochenen Benennungen, deren Aufzählung um so mehr zu schätzen ist, weil sie im ersten Zeitalter der Entdeckungen sehr häufig gewechselt haben. Yucatan ist richtig als Halbinsel gezeichnet, die Inseln Llhana und S. Francisco in der Bay von Honduras finden sich auch noch bei Ribero.

Die fünfte Karte ist einem Atlasse entnommen, welchen früher das Kloster Metten besass. Gandershofer in der Schrift über die Verdienste der Benediktiner von Metten um die Wissenschaft erwähnt seiner, ohne sich jedoch über die Zeit ihres Erwerbes von Seite des Klosters auszusprechen. Mit der Aufhebung des Klosters kam der Atlas an die k. Bibliothek zu München, wo er sich noch befindet.

Schmeller hat ihn in der schon öfter erwähnten Abhandlung S. 253 flgd. hinsichtlich der sieben Karten, welche er enthält, beschrieben. Auf der dritten Karte, welche die Küsten des westlichen Europa und eines Theiles von Africa enthält, steht die Inschrift: Vesconte de

Maiollo civis Janua conposuy hanc cartan in Janua mit der Jahreszahl de anno dny 1519, einer Zeitbestimmung, die wohl für den ganzen Atlas massgebend sein dürfte. Die Gemeinde Majolo, aus welcher Vesconte nach dieser Angabe stammte, liegt im Kirchenstaate im Districte von St. Leo, in der Legation Urbino.

Schmeller hat die Vermuthung geäussert, es dürfte dieser Vesconte dieselbe Person mit dem Viconde Mandollo sein, von welchem sich eine in Genua 1535 verfasste Karte nach Hänel's Catalog der Handschriften col. 997 in Toledo befindet. In einer italienischen Handschrift der Münchner Bibliothek, findet sich, wie in dem siebenten Bande des Cataloges von Professor Thomas S. 271 seq. bemerkt ist, auch ein Jacobus de Majolo als Verfasser einer Karte, der wahrscheinlich der Sohn des obigen war, denn er nennt sich: Jacobus de Maiolo condam Vesconti; Zeit und Ort sind mit den Worten angegeben: composuit hanc cartam Janua anno Domino 1551 die 19 marsi. Der Inhalt der fünften aus diesem Atlas genommenen Karte wurde bereits oben S. 76 angegeben. Sie ist hinsichtlich ihrer beiden Endpunkte das Resultat zweier Entdeckungsreisen, von welchen die zweite in das Jahr 1508 fällt.

In demselben Jahre erschien auch die bekannte Karte von Ruysch, welche gleichfalls das Resultat einer solchen Reise ist. Sie wurde der lateinischen Uebersetzung des Ptolemaeus beigegeben, die schon ein Jahr vorher in Rom veröffentlicht worden war. Die Ausgabe von 1508 unterscheidet sich nämlich von der des Jahres 1507 nur durch ein umgedrucktes Titelblatt mit einem lateinischen Epigramme, durch die Karte von Ruysch wie durch die tabula moderna terrae sanctae, endlich durch die Beigaben nach dem Tractatus de mirabilibus mundi. Die ursprüngliche Jahreszahl der Uebersetzung 1507 ist am Schlusse des Planisphaers stehen geblieben, wesshalb beide Ausgaben öfters verwechselt werden.

Johann Ruysch, dessen nähere Lebensverhältnisse unbekannt sind, war ein Deutscher von Geburt, der eine jener Reisen nach dem Norden Amerikas mitgemacht hatte, welche nach den Entdeckungen der Cabots von England

aus dahin unternommen wurden. Marcus von Benevent sagt von ihm: Joãnes vero Ruschin Germanus geographorum meo judicio peritissimus: ac in pingendo orbe diligentissimus, cujus adminiculo in hac lucubratiuncula usi sumus, dixit se navigasse ab Albionis australi parte: et tamdiu quoad subparallelum ad subaequatorem ad boream sub gradu 53 pervenit: et in eo parallelo navigasse ad ortus littora per angulum noctis atque plures insulas lustrasse, quarum inferius descriptionem assignabimus. In einem Gutachten der spanischen Astronomen und Piloten, das in dem Streite über die Moluccen abgegeben wurde, wird er Juan Roxo Aleman genannt.

Seine Karte gibt indessen die Aufschlüsse über den Norden Amerikas nicht, die man von ihr erwarten dürfte.

Grönland ist hier als der nordöstliche Rand von Asien, im Westen an die Wüste Lob anstossend, im Süden von einem Sinus Gruenlanteus begrenzt, abgebildet.

Mit Asien zusammenhängend fast in der Gestalt einer Halbinsel ist auch ein zweiter Continent abgebildet, der, wenn wir die Insel Baccalauras als gleichbedeutend mit der Insel Baccalao und den R. Grado als identisch mit dem jetzigen Hafen Grates annehmen dürfen, nur der Ostküste von Neufundland entsprechen kann. In der Nähe dieser Küste geschahen allerdings die Entdeckungen der Engländer, wesshalb auch von Humboldt in der Einleitung zu der Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim von Ghillany angenommen hat, dass die Küste auf der Karte des Juan de la Cosa, welche mit den Fahnen Englands bezeichnet und mit vielen Benennungen versehen ist, wahrscheinlich die den St. Lorenzbusen nördlich begrenzende Küste gegenüber der Insel Anticosti sei. Ein zweiter Continent von dem nördlichen wie von dem südlichen durch das Meer getrennt, wie man sich in der ersten Zeit Nordamerika vorstellte, ist in sehr unsicherer Darstellung dargestellt. Von den grossen Antillen ist nur Spagnola namentlich angegeben, ein grosser Theil des Raumes wird hier von einer Inschrift eingenommen. Im Süden der Antillen ist das Festland bis zum Flusse Cananea mit fast gleichen Be-

nennungen bezeichnet, wie auf unserer vierten Karte. Im Inneren desselben steht als gemeinsame Bezeichnung terra sanctae crucis sive mondus novus, der Name Amerika kommt auf den gedruckten Karten erst 1520 vor.

II.

Die 'Vnderweisung und vszlegunge der Cartha Marina oder die mercarten. Darin man sehen mag, wa einer in der welt sy, und wa ytlich land, wasser und stet ligen, als in dem Büchlin angezögt und in der charten zu sehen', welche von dem Naturphilosophen Lorenz Friess verfasst und zu Strassburg von Johann Reinhard, gewöhnlich von seinem Geburtsorte, dem Markte Grieningen in Schwaben, der auch in der Unterweisung vorkömmt, Grieninger genannt, 1530 gedruckt wurde, erwähnt im Texte des Werkes keiner anderen Entdeckungen, als der des Amerikus Vesputius und des Christoffel Dauber von Janua, und beschränkt die Aufzählung der einzelnen Inseln und Länder auf America, Canibalien, Prasilia, Spagnola und Cuba.

Amerika wird hier als ein Festland im Süden genommen, welches Americus 1497 entdeckt habe, wesshalb der Verfasser sagt, es sei gar nahent als gross als ein fiertheil der ganzen welt innerhalb des festen erterreichs. Canibalien ist eine Insel, welche Christoffel Dauber von Janua bei kurzen Jahren erfunden hat, ihre Bewohner werden als ein gräuliches Volk mit Köpfen gleich Hundsköpfen geschildert. Bei Brasilien erwähnt der Verfasser der Entdeckungsgeschichte nicht, sondern sagt nur mit wenigen Worten, Prasilia sei ein neu erfundenes Land, welches den Namen von dem Holze hat, mit welchem die Säckler das Leder färben. Spagnola schildert er als eine neulich erfundene Insel, welche Christoff Dauber von Janua auf einer Meerfahrt entdeckt habe, welche von Spanien aus am ersten Tage des Herbstmonates 1497 begonnen worden sei. Cuba wird als ein grosses Land beschrieben, gleich als wäre es festes erdtreich gewesen.

Die Karte, von welcher auf dem Titelblatte der Unterweisung und Auslegung gesprochen wird, ist in der Wirklichkeit ein kleiner Atlas von

vier Karten in zwölf Blättern, der gleichfalls zu Strassburg in gross Folio erschienen ist. Sie hat eine Ueberschrift, welche sich durch die vier oberen Blätter der vier Karten am Rande derselben mit den Worten: carta marina navigatoria Portugalien(sium) navigationem totius cogniti orbis terrae marisque formam similiter et terminos noviter recognitos et ab antiquorum traditione differentes hec generaliter monstrat 1525 hinzieht.

Am mittleren Blatte der vierten Karte steht ein deutscher Titel des Kartenwerkes mit den Worten: Das löblich werck anzögung der gantzen welt ist getruckt zu Strassburg von Johannes grienynger uff Palmabent in dem Jahr 1530 mit Keserlicher und hispanischer maiestat privileigien durch Gnaden erlangt. nit nach zutrucken in V iarn by V mark golds inhalt brieflicher vrkund.

Auf dem untersten Blatte der vierten Karte steht wiederholt: carta marina universalis emendata et veritati restituta a Laurentio frisio anno 1530.

Mit den beiden Jahreszahlen 1525 und 1530, von denen die erstere als der Zeitpunkt des Beginnes für das Kartenwerk, die letztere als der der Vollendung erscheint, stimmt auch der Text desselben überein.

Als Vorrede ist in demselben ein Schreiben des Laurentius Friess natürlichen Philosophus an den Buchdrucker Johann Grienynger enthalten, welches gleichfalls die Jahreszahl 1525 trägt; am Schlusse aber heisst es: gedruckt zu Strassburg von Johannes Grieninger vnd vollendt uff Sant Jörgen Abent. Im jar M.D.XXX.

In dieser Vorrede weist Lorenz Friess auf die Aenderungen hin, welche er vor etlicher Zeit an den Seekarten in der Ausgabe des Ptolemaeus angebracht habe, die er auf Ansuchen Grieningers gebessert und erklärt habe, ohne jedoch damit diejenigen verkleinern oder für minder achten zu wollen, welche vormals von dem weit berühmten Martin Waldseemüller ausgegangen seien, obgleich ihm desshalb viele Nachrede von einigen geschehen sei. Um diese frühere Arbeit für Jedermann verständlich und nutzbringend zu machen, fährt Friess fort,

habe er es jetzt auf sich genommen, den Inhalt dieser edlen, nutzbaren und auch kurzweiligen Meerkarte auszulegen.

Lorenz Friess, von dessen früheren Lebensverhältnissen Sweertius, der ihn unrichtiger Weise für einen Niederdeutschen hält, in dem Werke Athenae belgicae nur kurz bemerkt, er habe sein Vaterland bald nach der Beendigung des gewöhnlichen Unterrichtes (perceptis trivialibus) verlassen, um auswärtige Akademien zu besuchen, wird sowohl als Arzt wie als Mathematiker angeführt.

Als ersterer wie als letzterer hat er sich als Schriftsteller hervorgethan. Von seinen Schriften über die Heilkunde, welche die hiesige k. Bibliothek besitzt, ist die älteste der 1517 zu Strassburg von Schott gedruckte Spiegel der Artzny von Laurentio Phryesen von Colmar, der Philosophy und Arzney-Doctor. Zwei Jahre darauf erschienen zu Strassburg in der Druckerei von Grieninger sein Tractat der Wildbader und seine Synonima d. h. ein Verzeichniss der Arzneimittel, auf letzterem steht: me congessit Phrisius Argentarie. Nach der 1532 zu Strassburg gedruckten Ausgabe des Spiegels der Artzny lebte er, wie die Vorrede zeigt, damals in Metz.

Als Schriftsteller für mathematische Geographie tritt Friess zum erstenmale in der lateinischen Uebersetzung des Ptolemaeus hervor, welche zu Strassburg 1522 von Grieninger gedruckt wurde.

Die Karten, auf welchen sich Amerika befindet, sind hier wie in der Strassburger Ausgabe von 1513 eine neue Weltkarte oder Generalkarte und eine Specialkarte für die neu entdeckten Theile der Welt.

In die Weltkarten zum Ptolemaeus hat Friess den Namen Amerika für das Festland südlich vom Aequator eingeführt, die Zeichnung der südlichen Küste ist geändert, die Karten selbst sind in kleinere Form gebracht.

In einem kleinen Vorworte an den Leser sagt Friess selbst, dass die Karten ursprünglich von dem bereits verstorbenen Martin Ilacomilus angefertigt, von ihm aber in verkleinerter Gestalt wieder gegeben worden seien.

Martin Ilacomilus oder Waldseemüller hat nach der gleichzeitigen Aussage eines Freundes eine Weltkarte schon vor dem Jahre 1511 verfasst.*)

Die Karten, die aber von Friess in seiner Ausgabe des Ptolemaeus gemeint sind, sind offenbar die der früheren Strassburger Ausgabe von 1513, welche allerdings in sehr grossem Formate gedruckt ist. In ihr ist die neue Weltkarte überschrieben orbis typus universalis juxta hydrographorum traditionem. Ortel kennt eine Weltkarte Waldseemüllers, er führt sie aber mit der Benennung universalis navigatoria, quam Marinam vulgo appellant auf, so dass man fast annehmen möchte, er habe unsere Karten von Friess darunter verstanden, welcher die des Waldseemüller zu Grunde gelegt waren. Hilacomilus hat bekanntlich den Namen Amerika in die Geographie eingeführt. Unter dieser Benennung versteht er aber nur den Theil, welchen Americus Vesputius entdeckt hat, desshalb spricht er im fünften Capitel seiner Einleitung in die Cosmographie bei der Beschreibung der heissen Zone von der maxima pars terre semper incognite nuper ab Americo Vespucio reperte, und im neunten Capitel von der Benennung des vierten Theiles, von welchem es heisst: alia quarta pars per Americum Vesputium (ut in sequentibus audietur) inventa est: quam non video cur quis jure vetet ab Americo inventore sagacis ingenii viro Amerigen quasi Americi terram, sive Americam dicendam: cum et Europa et Asia a mulieribus sua sortita sint nomina. Ejus situm et gentis mores ex bis binis Americi navigationibus quae sequuntur liquide intelligi datur.

---

*) Diess zeigt sich aus einem Briefe des Philesius Ringmann in der instructio manuductionem praestans in cartam itinerariam Martini Hilacomili cum luculentiori ipsius Europae enarratione a Ringmanno Philesio conscripta. Argentorati (ex officina Grüninger) 1511. 4. Ringmann schreibt hierüber fol. 5 an Hilacomilus: cum cosmographiae noticia non parum conducibilis esse inveniatur: plurimum tibi devincis Martine studiosorum pectora, qui cum pridem generalem totius orbis typum dedalissime (im Detail) publicaveris: et non parvo jam tempore in describendis tabulis Ptolemaei magnam locaveris operam, putans id satis non esse, nunc solam Europam latissime extensam hominum oculis conspiciendam miro ingenio parare voluisti.

Apian und Schöner haben den Namen Amerika auf ihren Weltkarten verzeichnet, Friess hat ihn auf die Weltkarten zum Ptolemaeus, die von 1522 an in Deutschland erschienen, eingeführt, denn auf der Waldseemüllers von 1513 findet er sich noch nicht.

Friess ist bei der Bedeutung des Namens Amerika stehen geblieben, welche ihm Waldseemüller gegeben hat. Er beruft sich auf die Entdeckungsreise des Americus von 1497 und bemerkt: "nun wer es gar lang zu erzalen, waz gedachter Americus davon beschriben hat, würt aber hernach im andern buch genugsam davon geschriben."

Jenes andere Buch scheint aber nicht veröffentlicht worden zu sein; in den Annalen der Topographie von Panzer geschieht selbst der Auslegung und Unterweisung mit den dazu gehörigen Karten keine Erwähnung, wesshalb sie hier weitläufiger besprochen werden mussten.

Vielleicht wollte Friess die vier Schiffahrten des Amerigo Vespucci, von denen die erste mit dem 20. Mai 1497 beginnt, nach dem lateinischen Texte, in welchem sie Waldseemüller bekannt gemacht hatte, übersetzen, um auch sie dem grösseren Publikum zugänglich zu machen und aus ihnen ein zweites Buch zu bilden.

Diese Schiffahrten sind theils einzeln in Briefen Vespucci's veröffentlicht worden, theils in einem fortlaufenden Bericht über vier Schiffahrten vereinigt worden, wie letzteres von Waldseemüller schon 1507 geschehen ist. Nach den Untersuchungen, welche Peschel im Auslande vom 6. August 1858 Nro. 32 bei Besprechung der neueren Schriften über Amerigo Vespucci, wie schon früher in seiner Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen S. 309 angestellt hat, sind aber die Erzählungen der sogenannten ersten und zweiten Fahrt rein aus den Erlebnissen der Expedition des Hojeda (18. Mai 1499 bis Mitte Juni 1500) herausgeschnitten, so dass der Text des Waldseemüller wie der älteste italienische Text des Baccio Valori als historisch unbrauchbar betrachtet werden müssen, und nur der Brief als lautere Quelle betrachtet werden kann, welchen Vespucci von Sevilla aus an Lorenzo di Pierfrancisco de Medici in Paris am 18. Juli 1500 geschrieben hat. Peschel beruft sich hiebei ausser

gewisser schon früher beigebrachter Beweise auf Niemand Anderen als auf Vespucci selbst, der in einem anderen Briefe, den er nach der Rückkehr von seiner ersten Reise unter portugiesischer Flagge schrieb, wörtlich folgendes sagt: ich nenne dieses Schreiben die dritte giornata, weil ich früher zwei andere Bücher über die Reise geschrieben habe, welche ich auf Befehl des Königes von Castilien nach dem Westen unternommen habe.

Auf den Karten, die der Unterweisung und Auslegung von Lorenz Friess beigegeben sind, findet sich der Name Amerika auffallender Weise nicht, hier sind jedoch Entdeckungen angegeben, von denen im Texte nicht die Rede ist. Auf dem ersten Blatte der zweiten Karte ist das Land Labrador in jener Art und Weise gezeichnet, wie in der dritten Karte unsres Atlasses.

Nicht im Zusammenhange mit ihr steht die terra nova Conterati oder Cortorati, wie sie in den erklärenden Worten der beigefügten Inschrift genannt wird, obgleich diese von einem 60 Meilen grossen an das andere Erdreich anstossenden Lande spricht. Der Inhalt dieser Inschrift ist dem Briefe des venetianischen Gesandten Pasqualigo entnommen, die Benennungen der Küste erinnern an den auf der Karte von Ruysch dargestellten Continent, welcher unser Neufundland sein dürfte. Hier ist wirklich das Land der Gebrüder Cortereal als Insel gezeichnet, deren eine westliche Hälfte ohne Benennungen, nur mit Bäumen bewachsen, auf dem ersten Blatte der ersten Karte befindlich ist. Auf diesem Blatte beginnt das Festland von Amerika mit dem 55^0 N. B. und erstreckt sich bis zum 31^0 N. B., Yucatan ist als Halbinsel angegeben.

Das zweite oder mittlere Blatt der ersten Karte enthält die Fortsetzung der Küste vom 31^0 N. B. bis 10^0 S. B. Von den grossen Antillen sind Spagnola und Jamaica namentlich angegeben, die Küste des Festlandes im Süden der Antillen trägt die Namen terra parias und terra canibalorum, zur Seite steht auf einem fliegenden Zettel: daz nüv erfunden land, darunter terra nova, das Beutelthier und die Canibalen

sind geschildert und abgebildet, letztere wie sie Menschenfleisch braten und trocknen. Auf diese Sitte bezieht sich auch noch die Inschrift des mittleren Blattes der zweiten Karte, auf welcher nur eine Strecke der Küste südlich vom Cap St. Roque mit den Benennungen S. Maria, monte de S. Vicenso, S. Maria de rabida, caput S. crucis und S. Michael dargestellt ist. Diese Inschrift besagt: In disem land wan eins jetzund sterben wil, so metzigen sie in röchens fleisch henkens uff und bratens und dann essen sie es. Das dritte Blatt der zweiten Karte enthält die Fortsetzung der Küste des Festlandes bis zum rio de canorum (Cananea). Im Norden steht mit gewöhnlicher Schrift: antropophagorum genus hĩc est, darunter mit sehr grossen Buchstaben: Prisilia sive terra papagalli.

Eine zweite südlich von Prisilia stehende Inschrift bewährt in naiver Sprache, was der Text von Friess gleichfalls zeigt, nämlich seine Unkenntniss der Entdeckungsreise des Magalhães. Diese Inschrift lautet: Hie neben diser lang gstaden der ist wol umfaren, mit der Schiffung, aber hinden yn das land, das hat man noch nit ersũcht.

Eine bessere Kenntniss der für jene Zeit neuesten Entdeckung zeigt sich auf der Karte, welche der englische Kaufmann Robert Thorne 1527 von Sevilla aus an den Doctor Ley, den englischen Gesandten am Hofe Kaiser Karl des Fünften, sandte.

Diese Karte, welche im achten Bande der Werke der Hakluyt Society enthalten ist, enthält die Strasse des Magalhães mit der Benennung strictum omnium sanctorum, die Küste des Feuerlandes als terra firma orura, an der südwestlichen Küste den Hafen S. Julian. Die westliche Küste bis zur Landenge von Panama ist hier bereits ganz gezeichnet, jedoch beruht diese Zeichnung nicht auf den Resultaten der Schiffahrt, sondern auf der willkürlichen Annahme des Zeichners.

Eine noch weit genauere Kenntniss der Entdeckungen zeigt sich auf der Karte des Diego Ribero, von welcher bereits S. 78 die Rede war.

Diego Ribero, den wir 1519 im Hause der Reinel als Karten-

zeichner kennen gelernt haben, wurde später (Navarrete T. IV. p. 330) im Jahre 1524 zu der Commission in Badajoz beigezogen, welche den Streit über die Moluccen entscheiden sollte.

Drei Jahre darauf wurde er zugleich mit Alonso de Chaves, wie Herrera Decada IV. libro 2 cap. 5 berichtet, beauftragt, im Hause des Hernando Colon in Sevilla und unter seiner Aufsicht, während der Abwesenheit des Sebastian Cabot am rio de la Plata, die Prüfung der Piloten nach der neu angeordneten strengeren Weise vorzunehmen. Ribero konnte daher den damaligen Aufenthalt des Cabot auf seiner Karte ganz genau bestimmen, wie er diess auch gethan hat.

Die Strasse des Magalhães und das Feuerland sind auch auf der sechsten und siebenten Karte unseres Atlasses enthalten. Für beide Karten gibt es in unseren Sammlungen eine zweifache Quelle, nach welcher sie abgebildet werden konnten, nämlich einen älteren Atlas in der k. Hofbibliothek im kleineren Formate, einen späteren, d. h. einige Jahre nachher gezeichneten im grösseren Formate, welcher der k. Universitätsbibliothek angehört, und sich auch in Wien wiederfindet.

Der kleinere Atlas (cod. iconogr. 136) ist dem Vermuthen nach mit anderen werthvollen Handschriften und Kunstsachen durch Hans Jakob Fugger an Herzog Albrecht V. von Bayern verkauft worden, und dadurch in die frühere herzogliche Bibliothek übergegangen. Er enthält zehn Karten, welche in Schmellers Abhandlung über die Seekarten S. 255 flgd. näher beschrieben sind. Die zehnte derselben, ein Planiglob, zeigt deutlich, dass es der Zweck ihres Verfassers war, den doppelten Weg nach den Moluccen durch die Strasse des Magalhães und um das Vorgebirge der guten Hoffnung genau zu bezeichnen.

Der Weg von Spanien aus nach den Moluccen (al viazo per andar a le Maluche) führt durch die Strasse des Magalhães über die Inseln S. Paulo und de los Tuburones, der Rückweg nach Spanien (el viazo de tornar dale Maluche) führt um das Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die Zeit, in welcher dieser Atlas verfasst wurde, hat Peschel

S. 634 in die Jahre 1532—40 gesetzt, jedenfalls ist er nach 1532 gezeichnet, da Casamalcha in Peru bereits als Festung vorkömmt.

Der Atlas in der k. Universitätsbibliothek, nach welchem die sechste und siebente Karte unseres Atlasses abgebildet sind, ist nach der Grundlage des kleineren Atlasses in der k. Hofbibliothek gezeichnet.

Die Zahl der Karten welche er enthält, beträgt mit Einschluss des Planiglobes dreizehn, da sich hier mannigfache Erweiterungen und Zusätze finden. Der Atlas trägt die Aufschrift: ex hereditate Herwartiana, er gehörte also dem 1622 verstorbenen churbayrischen Kanzler gleiches Namens, 1656 kam er wahrscheinlich durch Geschenk an die Jesuiten zu Ingolstadt, von diesen nach der Aufhebung des Ordens an unsere damals dort befindliche Universitätsbibliothek.

Der kleinere Atlas, welcher zur Grundlage gedient hat, gibt die einzelnen Karten nach verschiedenen Mustern an, die auch hinsichtlich der Sprache verschieden sind, im Planiglobe ist die Westküste Süd-Amerikas vollständig gezeichnet, auf der Spezialkarte nicht. Der grössere Atlas gibt auf dem Planiglobe Nachträge, welche auf die Zeit seiner Bearbeitung hinweisen, er enthält auch Cuzco, das von Pizarro 1534 erobert wurde, folglich kann er erst nach diesem Jahre bearbeitet sein.

Die Karten acht bis zwölf incl. sind derselben Quelle entnommen, nämlich dem Atlasse des Vaz Dourado, dessen Original mit der Jahreszahl 1571 sich im Archive zu Lissabon befindet, während die hiesige k. Bibliothek eine erst 1580 gefertigte Handschrift dieses Werkes besitzt. Diese letztere, welche Schmeller a. a. O. S. 259 figd. beschrieben hat, befindet sich nicht mehr in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung, denn Christoph von Aretin liess bei der Anwesenheit Napoleons in München alle pergamenen Zwischenblätter herausnehmen und zu einem grossen Blatte vereinigen, auf welchem er dem Kaiser eine zierlich geschriebene Gratulationsacte überreichte, wie in dem angeführten Kataloge von Professor Thomas S. 88 bemerkt ist.

Im Originale enthält die erste Karte den Norden Europas, die zweite den Süden Europas und Nordwestafrika bis zur Spitze Tofia süd-

lich vom Cap Branco, die dritte die Küstenländer am mittelländischen und schwarzen Meere, die vierte die Küste von Afrika von der Strasse von Gibraltar bis zu den Inseln S. Thomé und Principe im Meerbusen von Guinea, die fünfte die West- und Ostküste Afrikas südlich vom Aequator bis zum Cap der guten Hoffnung, die sechste einen Theil der Ostküste Afrikas, nämlich Mosambique, Quiloa und Melinde mit der Insel Madagascar und den benachbarten kleineren Inseln, die siebente die Küste von Magadoxo, die Küsten des rothen und des persischen Meerbusens wie die von Vorderindien und der Insel Ceylon, die achte wiederholt die Küste von Coromandel und Ceylon, von Hinterindien, China und einigen der ostindischen Inseln, die neunte wiederholt Hinterindien, die ostindischen Inseln, und unter eigener Aufschrift die Küste, zu welcher Magalhães nach vollendeter Durchfahrt (1520) im Westen Südamerikas gelangte, die zehnte wiederholt diese von Magalhães gefundene Küste mit einigen kleineren Inseln, die eilfte die Ostküste von Amerika vom 34° bis 73° N. B., die zwölfte Theile von Südamerika, Neuspanien, Mexico, die Antillen und Florida, die dreizehnte die Ostküste von Südamerika vom Aequator bis zum La Plata Strome, die vierzehnte die Ost- und Westküste von Südamerika vom 25° S. B. bis zum Feuerlande, die fünzehnte einen Theil der Westküste vom 10° N. B. bis 27° S. B. mit Neuspanien, Peru u. s. w., die sechzehnte und letzte Californien und die Westküste von Mexico.

Die Lebensverhältnisse des Vaz Dourado werden von portugiesischen Schriftstellern nur kurz dahin angegeben, er sei ebenso gewandt in der Handhabung der Waffen wie in der Kenntniss der Geographie gewesen, und habe das Amt eines Aufsehers der Grenzen im Gebiete von Goa bekleidet.

Die fünf Karten unseres Atlasses sind nach der erweiterten und veränderten, mit grösserer Pracht als das Original gearbeiteten Handschrift in der k. Bibliothek zu München abgebildet. Die achte Karte, welche die Ost- und Westküste Südamerikas enthält, schliesst sich passend an die vorhergehende Karte an, in welcher noch kein vollständiges Bild von Südamerika gegeben ist.

Die Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist offenbar nach der Grundlage des Originales gearbeitet, unterscheidet sich aber von ihm sehr im Norden Amerikas. Das Original enthält zwei Hauptbenennungen, nämlich Tera do Lavrador für das Land nördlich vom Lorenzstrome und terra dos Cortes Reaes für die Küste südlich vom Lorenzstrome, die sich hier bis zum 34° N. B., bis zur Bay von Sta Maria und dem Rio Francisco erstreckt, während in der Münchener Handschrift die Benennung terra dos Cortes Reaes ganz hinweggefallen ist, und die Küste sich auf diesem Blatte vom Cap Breton, hier Cap de Bretam genannt, nur etwas südlicher noch hinzieht.

In der Münchener Handschrift ist die Küste bis zum 80° N. B. gezeichnet, im Originale nur bis zum 73° N. B. Die Benennungen vom 72° N. B. an bis zum 59° N. B., wo sowohl im Originale, wie in der Münchener Handschrift, südlich von einer tief in das Land eindringenden Bucht an der Küste der Name terra de Lavrador steht, lauten nach dem Originale nur: c. branco, as ilhas, b. dos ilheos, terra descuberta, plaia nördlich von einer grossen Bay, wahrscheinlich der Baffinsbay, rio grande, der in diese Bay einmündet, praia, b. dos ilheos, terra de Lavrador. An der jetzigen Strasse von Belle Isle steht auf beiden die Châteaux oder Yorkbay mit der Benennung Chasteam.

Neufundland ist als Insel in der Art gezeichnet, dass ein Theil der Ostküste selbst wieder eine Insel bildet. Die Münchener Handschrift geht auf dem Festlande bei der Beschreibung von Canada nur bis zu dem Flusse Saguenay, hier Saquenay genannt, das Original dagegen enthält noch mehrere Benennungen für das Innere des Landes, wie b. dos ilheos, c. Cecerones, Estadacone, I. de Orllias, R. Fines, Golesmo, rio de agoa doce, lago de Golesmo.

Das Verhältniss der Münchener Handschrift zu dem Originale bestimmt sich daher schon nach diesem Blatte wie nach den folgenden dahin, dass in der Münchener Handschrift das Original erweitert und verändert wiedergegeben ist, theils mit Veränderungen, welche zugleich zur Berichtigung dienen, wie z. B. der Name der Insel Bahama, wel-

cher hier richtig angegeben ist, während im Originale B. Homa steht, theils mit solchen, bei welchen die Angabe des Originales vorzuziehen ist.

Unter letzteren fällt besonders auf, dass auf dem achten Blatte unseres Atlasses die Worte terra do Mar do Sul, welche im Originale an der Westküste Südamerikas zwischen dem 27 und 28° S. B. stehen, auf der Ostküste zwischen 48—49° S. B. geschrieben sind, zu welcher sie nach dem Beisatze mar do Sul nicht passen können.

Bei der Beschreibung der Strasse des Magalhães ist das Original an der Ostküste wie an der Westküste Südamerikas der Richtung dieser Entdeckungsreise mit hierauf bezüglichen Worten gefolgt. An der Ostküste heisst es: entrada do estreito de Magalhães, an der Westküste stehen die Worte: saida do estrecho de Magalhães.

Auf dem achten Blatte unseres Atlasses sind diese Worte keineswegs mit Genauigkeit wiedergegeben. Der Beginn der Strasse des Magalhães ist gar nicht mit diesen Worten bezeichnet, dafür aber ist das Cap dellas virgines angegeben, welches im Originale fehlt. Das Ende der Magalhãesstrasse dagegen ist doppelt angegeben, einmal richtig mit den nämlichen Worten wie im Originale, das zweitemal aber ganz unpassend fast gegen die Mitte der Meerenge mit der Hinweisung, dass hier der Kanal sei, durch welchen Magalhães hinausgefahren sei (o canall por omde saiu o magalhães).

Die auf der sechsten und siebenten Karte unseres Atlasses an der Küste des Feuerlandes vorkommende Benennung campana de Roldan, deren schon S. 79 erwähnt wurde, kommt auf der achten Karte nicht mehr vor, sie wurde aber, wie Argensola's Beschreibung der Moluccen zeigt, selbst noch in späterer Zeit bei der Reise Sarmiento's gebraucht.

Man verstand, als Sarmiento 1580 auf dieser Reise, welche er von Peru aus angetreten hatte, um an der Westküste nach der Meerenge des Magalhães zu gehen, unter der Bezeichnung campana de Roldan einen hohen Berg ganz mit Schnee bedeckt und mit vielen anderen kleinen Bergen umgeben.

Diesen Berg, sagt Argensola, nennen die alten Berichte die 'Glocke des Roldan', welcher einer von den Gefährten des Magalhães gewesen ist.

Auf anderen Karten des sechzehnten Jahrhundertes ist die Westküste von der Strasse des Magalhães bis zum südlichen Wendekreise in verschiedener Weise dargestellt. In dem Atlasse von Jomard, welcher bisher noch unvollendet unter dem Titel Monumens de la géographie vorliegt, hat die Weltkarte, die auf Befehl des Königes Heinrich II. von Frankreich verfasst wurde (vgl. Lieferung IV Nr. 29—30), an diesem Theile der Küste gar keine Benennungen. Auf der Karte des Sebastian Cabot (ebend. Lieferung VII Nr. 68—69) ist ihre Zahl geringer, die Benennungen sind sehr verschieden.

Auf der Karte, welche der Antwerpener Ausgabe von 1554 der geschichtlichen Werke von Gomara und Cieca beigegeben ist, findet sich nur eine kleine Zahl von theilweise abweichenden Namen.

Reicher an Benennungen, die aber gleichfalls grossentheils abweichend sind, ist die Karte eines in die Mitte des sechzehnten Jahrhundertes gesetzten italienischen Portulano, von welcher das Verzeichniss über die am 29. März in London zur Versteigerung kommenden Handschriften Libri's eine Abbildung enthält.

Der Name Amerika kommt auf den Karten des Vaz Dourado zweimal vor, jedoch nur in Südamerika, das einemal findet er sich im Norden, das zweitemal im Süden Brasiliens angebracht.

Die dreizehnte Karte ist in der werthvollen handschriftlichen Sammlung des Herzogs von Northumberland Robert Dudley († 1639 zu Florenz) vorhanden, aus welcher er sein grosses, nur zu wenig bekanntes Kartenwerk Arcano del mare veröffentlichen liess. Sie enthält Nord- und Mittelamerika, der grössere Theil derselben ist hier abgebildet. Vom Verfasser heisst es nur: Thomas Hood made this platte 1592, weitere Nachrichten über sein Leben besitzen wir nicht. Die Karte Hood's enthält wie die vom Lok noch den Namen Norumbega für einen grossen Theil der Küste im Süden des Lorenzbusens, die bedeutenden Entdeckungen der Engländer im Norden hat sie noch nicht aufgenommen, während die Karte von Lok im achten Bande der Hakluyt

Society, obgleich sie früher (1582) verfasst ist, mit den Worten Angli 1576, Frobisher u. s. w. auf sie hinweist.

Dudley hat auf Hood's Karte Nachträge angebracht, von welchen einige in unserem Atlasse aufgenommen und mittelst Parenthese bezeichnet sind; eine Beschreibung der werthvollen Sammlung Dudley's steht in dem angeführten Kataloge von Professor Thomas pag. 272 seq.

Der Name Amerika kommt auf unserem Atlasse nur für Südamerika vor, die Spanier gebrauchten ihn, wie Navarrete (coleccion etc. I, 125) bemerkt, nicht, sondern nannten den neuen Continent Westindien, erst später erhielt der ganze Theil der neuentdeckten Welt den Namen, mit welchem wir ihn gegenwärtig bezeichnen. Die Veranlassung hiezu hat schon Johannes de Stobnicza gegeben, welcher über den Ursprung des Namens die Worte Waldseemüllers wiederholt, hinsichtlich der Breite aber bemerkt, dass sich Amerika bezüglich dieser durch alle Zonen erstrecke. Et alia quarta pars, sagt er in der schon erwähnten introductio in Ptholomei cosmographiam fol. VII verso, ab Americo vesputio sagacis ingenii viro inventa est quam ab ipso Americo ejus inventore amerigem quasi a (sic) americi terram sive americam appellari volunt cujus latitudo est sub tota torrida zona et per omnia climata tam septemtrionalia quam meridionalia.

Die genaue Abbildung der meisten Karten unseres Atlasses verdanken wir dem Fleisse des Herrn F. Schleicher, die schöne Ausstattung der Geschäftsgewandtheit des Herrn S. Minsinger.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
BERKELEY

Return to desk from which borrowed.
This book is DUE on the last date stamped below.

27Jul52HW

11Aug52FA

AUG 4 1952 LU

18Aug'52BH

AUG 11 1952 LU

4Jan'56TF

DEC 29 1955 LU

SANTA BARBARA
INTERLIBRARY LOAN

ONE MONTH AFTER RECEIPT

JAN 26 1970

LD 21-100m-11,'49(B7146s16)476

2B-2870

SANTA BARBARA
INTERLIBRARY LOAN

JUL 20 1979

REC. ILL AUG 8 1979

REC. CIR. AUG 10 '78

DEC 18 1979

cut: 8653928

SENT ON ILL

JUN 04 2001

U. C. BERKELEY

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C035959909

904990
A S182
A659
4.3:2

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY